Digitized by Google

m. Wehl
1556 er

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gesammelte

Dramatische Werke

von

Leodar Wehl.

Dritter Band.

Digitized by Google

Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Gesammelte

Dramatische Werke

von

Feodor Wehl.

Inhalt:

Erster Band.

Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet.
Alter schützt vor Thorheit nicht.
Die Tante aus Schwaben.
Eine Frau, welche die Zeitungen liest.
Ein modernes Verhängniß.
Romeo auf dem Büreau.

Zweiter Band.

Der Kosmos des Herrn v. Humboldt.
Das Haus Haase.
Graf Thyrsis.
Wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Dritter Band.

Die drei Langhänse. (Nach einem Lustspiele von Fritz Reuter.)
Eine glühende Kohle.
Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.
Ein Vorspiel der Liebe (Sololustspiel).
Wie gut es manchmal ist, jemanden nicht zu treffen (Sololustspiel).
Wie man zu einer Erklärung kommt.

Vierter Band.

Sie weiß sich zu helfen.
Alles für Andere.
Demokrit und Heraklit oder der lachende und der weinende Philosoph.
Fenster auf und Fenster zu.
Ueberall Politik.

Fünfter Band.

Ein Bubenstreich.
Holderlins Liebe.
Constantin, oder der Sieg des Christenthums.

Digitized by Google

Gesammelte

Dramatische Werke

von

Feodor Wehl.

Dritter Band.

Leipzig,

Verlag von Philipp Reclam jun.

Digitized by Google

Keine öffentliche Bühne darf eines der hier gedruckten Stücke ohne besondere Erlaubniß des Verfassers zur Darstellung bringen und haben dieselben nach wie vor als Manuscript zu gelten.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Die drei Langhänse.

Lustspiel in zwei Akten.*)

*) Dieses Lustspiel hat ursprünglich Fritz Reuter, den genialen und berühmten Dichter in der plattdeutschen (mecklenburgischen) Mundart, zum Verfasser. Der Herausgeber hat es auf Wunsch des Theaterdirektors Kommissionsrath Franz Wallner und mit Bewilligung des Autors für die Bühne umgearbeitet und möglichst wirksam eingerichtet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

Die drei Langhänse 1
Man soll den Teufel nicht an die Wand malen 63
Eine glühende Kohle 119
Ein Vorspiel der Liebe 191
Wie gut es manchmal ist, jemanden nicht zu treffen . . 203
Wie man zu einer Erklärung kommt 217

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Frau v. Gernfried.
Baron v. Stolt.
Langhans, Justiz- und Verwaltungs-Beamter auf der Herrschaft Woldenberg.
Emma, seine Tochter.
Lüchting, Advokat.
Zwippel, sein Schreiber
Kluckhuhn, Gerichtsdiener und Unterbeamter zu Woldenberg.

Die Scene spielt im ersten Akt in einer kleinen Provinzialstadt, im zweiten auf dem Gute Woldenberg.

Rechts und Links immer vom Publikum aus.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Akt.

(Zimmer des Advokaten Lüchting mit Mittelthür und rechts und links Seitenthüren. Im Vordergrunde links ein mit Akten beladener Arbeitstisch, neben demselben große Aktenstöße auf der Erde. — Stühle.)

1. Scene.

Lüchting (allein; er sitzt mit einer Cigarre in Schlafrock und Pantoffeln am Tische und liest in einem Aktenfascikel. Nachdem er eine Weile ruhig studirt, mit der geballten Faust auf die Akten schlagend). Diese drei Langhänse sind die rabiatesten Kerle, die man sich denken kann. Eine solche Verbissenheit, Oppositionslust und Grobheit ist mir noch gar nicht vorgekommen. Unausgesetzt liegen sie sich in den Haaren, und um was für Lappalien! Da hat hier der Oberförster Langhans ein paar alte Eichen verkauft, und um diesen lumpigen Verkauf geräth nun der Rentamtmann Langerhans in Hitze, weil das Geld nicht zu ausbedungener Zeit, sondern erst nach Schluß des Rentamts eingezahlt worden ist, und der Justizamtmann Langhans endlich schimpft auf Beide, indem er dekretirt: ob sie denn etwa glaubten, er habe nichts Anderes zu thun, als über jede verkaufte Eiche einen schriftlichen Kontrakt aufzusetzen. — Sonderbare Käuze,

Digitized by Google

diese drei Langhänse. Die Kerls machen das Leben sich und Andern sauer. (Sieht nach der Uhr.) Schon 10 Uhr! Also wieder eine ganze halbe Stunde gearbeitet. — Man wird schrecklich fleißig im Philisterium.

2. Scene.

Lüchting. Zwippel (mit zwei Flaschen Bier und zwei Gläsern von Rechts).

Zwippel (mit komischen Pathos).

„Ich entdecke
Ein brennend Auge, das um Schlummer bittet.
Darf ich es wagen, Ihre Majestät
An ein kostbares Leben zu erinnern,
An Völker zu erinnern, die die Spur
Durchwachter Nacht ——"

Lüchting. Kommst Du schon wieder mit Deinem Unsinn, Zwippel!

Zwippel. Böotier! Wagst Du Schiller's heilige Sprache Unsinn zu nennen

„Und Dich vernichtet nicht die Scham?"

Lüchting. Hör' auf!

Zwippel (die beiden Flaschen Bier mit der rechten Hand tragikomisch in die Luft haltend und die Biergläser an's Herz drückend).

„Heißt lieber mich von jenem Thurme springen,
Da gehn, wo Räuber streifen, Schlangen lauern,
Und kette mich an wilde Bären fest —"

Lüchting (aufspringend). Nun hab ich's aber wirklich satt! Mensch, was willst Du denn eigentlich?

Zwippel. Unmensch! Herrmann, Dein Rabe sein!

Digitized by Google

„Komm heraus, Jammermann, Thurmbewohner! — Deine Mahlzeit ist bereitet.“ (Setzt Gläser und Flaschen auf den Tisch und schenkt ein). So, mein Junge, nun trinke ein Mal.

Lüchting. Endlich ein vernünftiges Wort (Trinkt). Verdient hab' ich's. Der Aktenstaub macht die Kehle verteufelt trocken und besonders aus dem Prozesse Woldenberg.

Zwippel. Ich lache immer, wenn ich einen halbschlafenden Schneiderburschen sehe, der näht und näht und zuletzt gewahr wird, daß er den Knoten vergessen hat.

Lüchting (heftig). Soll der unverschämte Vergleich vielleicht auf mich gehen?

Zwippel.

„Sei ruhig freundlich Element!
Für dießmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer!“

(Lüchting will ihn unterbrechen; er fährt aber fort.)

Keine Scene! Zwischen ein Paar Leuten von Welt darf so etwas nicht vorkommen.

Lüchting (verächtlich). Leuten von Welt? — Du? Wie lange ist es her, seitdem ich Dich von der Straße aufgelesen habe. —

Zwippel. „Auch Du, mein Sohn Brutus?“ Geh', „das ist die Stimme Deines Herzens nicht.“ — Von der Straße aufgelesen! Verhülle Dein Antlitz, Kunst! Aufgelesen und noch obenein von der Straße! Vergißt Du, Undankbarer, wo Du mich gefunden! Auf der Menschheit Höhen stand ich, Reiche lagen mir zu Füßen und Nationen; ein Blick, ein Fingerzeig genügten eine

Digitized by Google

ganze Welt in Bewegung zu setzen. „Wenn ich auftrat, zitterte ein Herzogthum!“ —

Lüchting. Albernheit über Albernheit! Ein vazirender Komödiant warst Du —

Zwippel.

„Schwer ist die Kunst, vergänglich ist ihr Preis;
Dem Mimen flicht die Nachtwelt keine Kränze.“

Lüchting. Dir ist die Mitwelt schon gerecht genug geworden, indem sie Dich austrommelte und zischte.

Zwippel.

„Das Jahrhundert
Ist meinem Ideal nicht reif.“

Du Sohn der blinden Themis bist es leider auch nicht, sonst würdest Du meine aufopfernde Freundschaft besser zu lohnen wissen, als mich zu mahnen, „daß es in meinem Frankreich doch anders ist.“

Lüchting. Narrenspossen! Welche Opfer bringt denn Deine Freundschaft?

Zwippel. Kann so der Spielgenosse meiner Kindheit, kann so mein Carlos fragen? „O, Prinz, Sie spielen falsch!“ Als Prinz Hamlet, Posa und Mortimer habe ich vielleicht meine Sache nicht gut gemacht, aber als Faktotum meines Freundes Lüchting — das sagt die innre Stimme mir — bin ich unübertrefflich, ein Wunder des speculativen Zeitgeistes, mit einem Wort ein Genie!

Lüchting. Da bin ich doch begierig!

Zwippel. Vernimm und staune!

Vom Morgen bis zum Abend laufe ich durch die

Digitized by Google

Gassen, nur damit die Leute sagen sollen: Mein Gott, was muß der Advokat Lüchting zu thun haben: da läuft sein Schreiber, der junge Herr Zwippel, sich schon wieder ein Stück Lunge aus dem Leibe — beiläufig etwa von diesem Umfang. (Uebertriebene Pantomime).

Lüchting. Das hast Du gar nicht nöthig.

Zwippel. So? Dann habe ich wohl auch nicht nöthig, des Nachts aus dem warmen Bette zu kriechen und den Leuten todte Katzen in die Gärten zu werfen, bloß damit Du Injurienprozesse zwischen Nachbarn bekommst.

Lüchting. Das wagtest Du?

Zwippel. „Wer mehr wagt, ist kein Mann." Hat sich's nicht der Mühe verlohnt? Hat's Dir nicht mehr eingebracht, als dieses leere Stroh? (Mit einem Fußtritt gegen die Akten.)

Lüchting. Sage das nicht, mein Vater hat gewissermaßen eine jährliche Revenüe daraus gezogen.

Zwippel. Nun warum machst Du's nicht eben so?

Lüchting. Weil — weil ich noch nicht recht weiß, wie er's gemacht hat.

Zwippel. Siehst Du? — Bist Du nicht der Schneiderjunge, der ohne Knoten genäht hat? Na, lassen wir's gut sein — (Reicht Lüchting ein Glas Bier; derselbe trinkt) trink mal — und erzähle mir, wie die Sache zusammenhängt, vielleicht kann ich Dir behülflich sein, den Knoten zu schürzen.

Lüchting. Ja — erzähl' mal, das ist leicht gesagt. Du weißt, daß ich erst angefangen habe, mich

Digitized by Google

in den Prozeß hinein zu studiren. Ich weiß nur das, was mein Vater mir gelegentlich davon gesagt hat.

Zwippel. Gieb mir das Gelegentliche Deines Vaters, „dieses weisen Thebaners" zum Besten. Dein Vater hat Geld dabei gemacht; seine praktischen Ansichten müssen also mehr werth gewesen sein, als Deine gelehrten Forschungen, bei denen Du arm bleibst, wie eine Kirchenmaus.

Lüchting. Die Sache — —

Zwippel (ihn unterbrechend).

(Feierlich pathetisch.) Zum Werke, das wir ernst bereiten,
Geziemt sich wohl ein ernstes Wort, —
(Mit leichtem Humor.) Kann es ein guter Schluck begleiten,
So fließt es doppelt munter fort."

(Schenkt ein.) Trinke, mein Sohn. Also —

Lüchting (nachdem er getrunken). Also: Die Sache ist im Ganzen sehr einfach: Cajus contra Sempronium, Sempronius contra Cajum; — litis causa: eine Erbschaft.

Zwippel.

„Mir wird von alledem so dumm,
Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum."

Wer ist denn nun Cajus?

Lüchting. Mein Klient, Herr v. Stolt ist Cajus, und Frau v. Gernfried, geborene von Baldau, ist Sempronius, oder besser Sempronia und litis causa ist die Herrschaft Woldenberg, zwölf Meilen von hier.

Zwippel. Das Nest, welches weder zu unserem Königreich noch zum Großherzogthum drüben gehört?

Digitized by Google

Lüchting. Dasselbe. Die Herrschaft ist gewissermaßen reichsfrei geblieben, man hat sie auf dem Wiener Congreß vergessen.

Zwippel.

„Du sprichst ein großes Wort gelassen aus".

Ist auf dem Wiener Congresse auch was vergessen worden?

Lüchting. Der Prozeß hat schon vor dem seeligen Reichskammergericht in Wetzlar zwischen den beiden Familien von Stolt und von Gernfried gespielt; mit dem Tode des heiligen, römischen Reiches sind die alten, gesetzlichen Instanzen verloren gegangen und in Folge des Vergessens beim Wiener Congreß hat man bisher keine neuen finden können.

Zwippel. Und dies verlorne Instanzen-Paradies aufzusuchen, ist also Deine Aufgabe?

Lüchting. Vorläufig, ja. Nach der Sachlage freilich ohne Hoffnung, denn, wenn nicht vorher durch ein Austrägal-Gericht entschieden wird, ob die Herrschaft zum Königreich oder zum Großherzogthum gehört, haben wir nicht einmal eine competente Gerichtsstelle, bei welcher der Prozeß anhängig gemacht werden könnte. Cajus protestirt gegen die Gerichte des Großherzogthums, Sempronia gegen die des Königreichs, und wenn, wie es sich schon glücklich gemacht hat, die Partheien in der Verzweiflung über die Unendlichkeit des Prozesses, zu einem Vergleiche geneigt sind, dann protestiren die drei Langhänse als executores testamenti gegen beide, unter dem Vorwande, die glücklich

Digitized by Google

bewahrte Reichsfreiherrlichkeit nicht aufgeben zu dürfen und werfen den Prozeß damit in seine Uranfänge zurück.

Zwippel. „Lang lebe unsre königliche Frau!" Das heißt vivant die drei Langhälse! (Stößt mit seinem Glase an das von Lüchting.)

Lüchting. Bist Du bei Sinnen! Diese langweiligsten Bursche auf der Welt, die wahren Hemmschuhe in diesem Prozeß!

Zwippel. Der Himmel erhalte sie uns! Du denkst doch nicht daran, den Prozeß zu Ende zu bringen.

Lüchting. Natürlich. Ich denke sogar daran, ihn zu gewinnen.

Zwippel. Und wirst Deiner Milchkuh damit den Hals abschneiden, um das Fell zu verkaufen! — „Eine Unze Bisam, guter Apotheker, meine Phantasie zu versüßen!" — Nichts da, mein Junge! Du mußt den Prozeß so lange als möglich hinzuhalten suchen?

Lüchting. Das würde mir nicht viel helfen; mein Klient, Baron v. Stolt, ist arm und lebt mit einer Mutter und drei unversorgten Schwestern in gedrückten Verhältnissen.

Zwippel. Donnerwetter, und dabei führst Du seinen Prozeß, als ob er Dich wie ein König bezahlte! „Geh in ein Kloster, Ophelia!" — Da war Dein Vater doch ein anderer Kerl. Der sprach jeder Zeit mit Jago zu seinen Klienten: „Thu brav Geld in Deinen Beutel."

Lüchting. Mein Vater war ein Ehrenmann.

Digitized by Google

Zwippel.

„Nehmt Alles nur in Allem: er war Jurist.
Die Welt wird Viele seines Gleichen haben."

Nur Du gehörst zu diesen Vielen nicht, armer Freund. An Deiner Stelle würde ich mich in's gegnerische Lager schlagen und mich der Frau von Gernfried nähern, die hat doch Geld. Das ist eine gewöhnliche Erscheinung in der Advokaten-Praxis, und hat das für sich, daß man die Schwächen der Gegenparthei kennt. Und wenn Dich dann dies Manöver in nähere Beziehung mit der Sempronia gebracht, dann würde ich an Deiner Stelle meinem Werk die Spitze aufsetzen und sie heirathen.

Lüchting. Tollheit!

Zwippel. „Ist dies schon Tollheit, hat es doch Methode." Du wärst der Erste nicht, der mit einem Prozeß sich auch ein Herz gewönne. Der rechte Advokat weiß einen Erbschafsprozeß recht lang, aber mit den Weibern kurzen Prozeß zu machen. Und Du wärst ein Kerl darnach! Was fehlt Dir um Dein Glück bei Frauen zu machen? Du bist hübsch, jung, gutmüthig kurz „geboren zu lieben und geliebt zu werden." (Emphathisch.)

„Euch mangelt alles, was das Leben schmückt
Und doch umfließt Euch ewig Licht und Leben.
O sähe der Britte seine Königin!"

Lüchting. Narrethei!

Zwippel. Entschuldige. Mein Geist wirft zu Zeiten noch künstlerische Blasen auf. Aber bei alledem bleibt doch wahr, daß Du ein Mann bist, der seines

Digitized by Google

Eindruckes nicht verfehlen kann, wenn er es darauf anzulegen versteht. Mit diesem Wuchs, diesem Kopf, dieser Haltung, diesem ganzen gewissen unsaglichen Etwas, diesem Duft der Jugend, diesem Schmalz — diesem Schmelz der Männlichkeit — wollte ich sagen! — O Lüchting, wie wird mir? „Leichte Wolken heben mich." — (Er thut, als wollte er ohnmächtig werden und in Lüchtings Arme sinken.)

Lüchting (ausweichend). Zwippel, bist Du verrückt geworden?

Zwippel. „Max, bleibe bei mir"! — Lüchting, „auch ich ward einmal angebetet", angebetet in des Wortes verwegendster Bedeutung. In eben dem Woldenberg, in dem Dein Prozeß spielt, spielte der Frühlingstraum meines Lebens. O, Freund, „auch ich war in Arkadien geboren."

(Es klingelt.)

Lüchting. Sieh, wer draußen ist. Wahrscheinlich Baron von Stolt, der mich heute früh besuchen wollte.

Zwippel.

„Da kommt das Schicksal roh und kalt
Und zieht die Treppenklingel mit Gewalt."
O, Karoline! O, Karoline!

(Mit tragischem Schritt und tragischer Geberde ab.)

Lüchting. Der gute Zwippel ist ein abgeschmackter Narr. Aber mit der Heirath hat er nicht so ganz unrecht. Des ledigen Standes bin ich herzlich satt und wenn ich ein gleichgestimmtes, sympatisches Wesen

Digitized by Google

fände, ich weiß nicht oder vielmehr, ich weiß genau, was ich zu thun im Stande wäre!

3. Scene.

Lüchting, Baron v. Stolt und **Zwippel** (der ihm die Thüre öffnet und ihn herein nöthigt).

Zwippel. Belieben der Herr Baron nur einzutreten. Mein Herr erwartet Sie. (Macht hinter Stolt die Pantomime des Geldzählens und geht dann ab, indem er sich vor sich hinmurmelt:) „Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage."

Baron. Guten Morgen, mein Herr —

Lüchting. Ich habe wahrscheinlich das Vergnügen den Herrn Baron von Stolt —

Baron. Ja, ich bin so frei gewesen, Sie um eine kurze Besprechung in meiner Prozeßangelegenheit zu bitten. Haben Sie schon Zeit gehabt, sich über die jetzt nothwendigen Schritte zu informiren?

Lüchting (welcher Stühle gesetzt hat). Ja wohl — sehr — (Auf die Aktenstöße deutend). Sie sehen — (Setzen sich).

Baron. Und haben Sie Hoffnung, die Sache zum baldigen, erfreulichen Ende zu bringen?

Lüchting. Hoffnung? Natürlich. — Viel, ganz außerordentlich viel. Ich hoffe aus Urkunden beweisen zu können, daß die Herrschaft Woldenberg zu unserem Königreiche gehört. Dann fangen wir von vorne an und treiben die Sache durch die gehörigen Instanzen.

Baron. Ob wir Beide dann das Ende erleben?

Digitized by Google

Zwippel (tritt ein, eine Karte überreichend). „Es hängt Gewicht sich an Gewicht.“ Die Dame in Begleitung einer andern wünscht den Herrn Advokaten dringend auf einen Augenblick zu sprechen.

Lüchting. Damen, Zwippel, Damen?

Zwippel. Als ob Ihnen das so etwas Seltenes wäre, Herr Lüchting, bei Ihrer Praxis! Das wiederholt sich alle Tage . . . .

Lüchting. Aber in diesem Anzuge!

Zwippel. „Wenn wir schön sind, sind wir ungeputzt am schönsten.“

Lüchting. Laß Deine Albernheiten, Mensch, und schaffe meine Kleider herbei.

Baron (aufstehend). Erlauben Sie mir, daß ich mich Ihnen empfehle.

Lüchting. Wo denken Sie hin, Herr Baron! Sie müssen die Güte haben, die Damen statt meiner zu empfangen.

Baron. Mein bester Herr Advokat —

Lüchting. Ich bitte, bitte Sie recht sehr. Nur einen Augenblick, ich bin gleich wieder hier. Ueberdies kann die Bekanntschaft dieser Dame von großem Nutzen für Sie sein. (Im Abgehen zu Zwippel:) Zwippel, rasch! Ersuche die Damen einzutreten und schaffe mir meinen Anzug.

(Eilig ab.)

Digitized by Google

4. Scene.

Die Vorigen, ohne Lüchting; gleich darauf Frau von Gernfried und Emma.

Zwippel (die Thür öffnend und hinausſprechend). Haben die Damen die Gewogenheit näher zu treten.

„Der Lord läßt ſich
Entſchuldigen; er iſt zu Schiff —"

(Schlägt ſich mit der Hand auf den Mund.) Das heißt: der Herr Advokat werden ſich gleich die Ehre geben.

Lüchting (den Kopf aus der Thür ſteckend). Verzeihung, meine Damen. Ich werde ſogleich zu Ihren Befehlen ſein.

Fr. v. G. Meine Durchreiſe muß die Eile entſchuldigen, mit der ich Sie überfalle, mein Herr.

Lüchting. Sehr erwünſcht, ſehr erwünſcht, gnädige Frau. Nur einen kleinen Augenblick Geduld und ich werde in pflichtſchuldiger Toilette vor Ihnen zu ſtehen das beſondere Vergnügen haben. Zwippel, meine Kleider!

Zwippel.

„Sie alle ziehen ihres Weges fort
An ihr Geſchäft — und meines iſt der Mord."

(Ab.)

Emma (die Zwippel beſonders im Auge gehabt). Das ſcheint ein beſonderes Original zu ſein. (Zu Fr. v. G.:) Ein etwas kurioſer Empfang, ganz im Junggeſellenſtyl. (Baron v. Stolt bemerkend). Aber wir ſind nicht allein. Da iſt noch ſo ein Exemplar.

Digitized by Google

Fr. v. G. (Stolt ansehend). Mein Gott, täusche ich mich nicht: Arnold! — Baron v. Stolt!

Baron (der bis jetzt theilnahmlos bei Seite gestanden). Was sehe ich! Ist es denn möglich: Agnes von Baldau!

Lüchting (aus der Thür rufend). Zwippel! Zwippel! Wo bleibt denn der Mensch?

Fr. v. G. (dem Baron die Hand gebend). So finden wir uns also nach langen Jahren zum ersten Male wieder!

Lüchting (immer in der Thür). Die Herrschaften kennen sich — Um so besser — Ich werde sogleich — (Da er seine Worte und Komplimente unbeachtet sieht, richtet er sie an Emma, die sie heiter erwiedert).

Baron. Ja wohl, nach so vielen Jahren, und in der ganzen Zeit keine Nachricht von Ihnen!

Lüchting (zu Emma, die er fortwährend betrachtet). Ich werde sogleich —

Emma. In vollem Glanze auftreten. Wir zweifeln nicht daran. (Lüchting ab.)

Fr. v. G. Auch ich habe mich vergebens nach Ihnen erkundigt; es war fast, als hätten Sie sich vor Ihren Freunden versteckt.

Baron. Sagen Sie lieber, ich war vom Schicksal bei Seite geschoben. Sie wissen, ich ging ins Ausland.

Fr. v. G. Wenn das Schicksal ungerecht war, warum das seine Freunde entgelten lassen?

Lüchting (laut aus der Thür rufend). Zwippel! Zwippel! (Derselbe erscheint).

Digitized by Google

Zwippel. „Die Stimme meines Schicksals!“

Lüchting. Meine Stiefel — (Flüsternd:) Und schaffe doch die verdammten Bierflaschen vom Tische (Verschwindet wieder).

Fr. v. G. Kommen Sie, Arnold; setzen Sie sich; lassen Sie uns einen Ton anschlagen, der besser zu dem Wiederfinden zweier Jugendfreunde stimmt. (Sie setzen sich; während dessen ist Zwippel in's Zimmer getreten, unter dem Arme ein großes Aktenbund, in der Hand ein Paar Stiefel. Er legt das Aktenbund auf den Tisch und im Schutze desselben praktizirt er die Flaschen in die Stiefeln. Emma, die das bemerkt, lacht).

Zwippel (keck). Sagten Sie Etwas, mein Fräulein?

Emma (lachend). Ich? — Nein.

Zwippel (sich verbeugend). Entschuldigen Sie, dann war's nur eine Eingebung, was man in der Kunstsprache eine Inspiration nennt. (Auf Emma bedeutsame Blicke werfend.) „Große Seelen dulden still.“ (Ab.)

Emma (sieht ihm lachend nach).

Baron (zu Fr. v. G.). Den früheren Ton? — Ich fürchte, ich habe ihn verlernt.

Fr. v. G. Dann singe ich ihn wieder in Ihr Ohr und in Ihr Herz zurück, jenen fröhlichen Ton, der einst sein Echo in Ihrer Brust fand, und Sie — wie oft! — von der Seite des finstern Vaters zum heitern Spiel durch Hecken und Lauben rief.

Baron. Ach, es war eine glückliche Zeit — Mußte Sie so schnell entschwinden!

Fr. v. G. Entschwinden? O nicht doch, mein Freund, was die Welt Glück nennt, ist mir noch heut im reichsten Maaße beschieden: ich bin reich, und noch leidlich jung. Und wenn zuweilen auf mein

Digitized by Google

heiteres Leben ein Schatten sich legt, so ist es allein die Erinnerung an ihn, durch den mein Loos ein so beneidenswerthes geworden!

Baron. Und dieser Wohlthäter ist?

Fr. v. G. Mein Gatte —

Baron (aufspringend und in Extase). Sie sind — Sie sind verheirathet?

Fr. v. G. (gedehnt.) Nu — n — — —

Baron. (heftig). Was geht das am Ende auch mich an? Sie haben vollkommen Recht. (Nimmt seinen Hut.) Gnädige Frau, Sie hatten hier Geschäfte, ich will nicht stören. Guten Morgen — (Ab. d. M.)

Fr. v. G. (die sich von ihrem Erstaunen noch nicht erholt hat — ihm nachrufend.) Aber Herr Baron — so — hören Sie doch nur —

5. Scene.

Frau von Gernfried. Emma.

Fr. v. G. (schmerzlich). Da geht er hin und ahnt nicht, wie undankbar er ist.

Emma. Seine Undankbarkeit trägt ihre Strafe in sich. Er hätte sich die Unruhe bis zum Termin in Woldenberg ersparen können.

Fr. v. G. Wie empfindlich! Er hätte mich doch nur ausreden lassen sollen.

Emma. Empfindlich? — Ungezogen war er — und dafür soll er büßen. Durch mich wenigstens soll er nicht erfahren, daß Agnes v. Baldau Wittwe und seine Gegnerin im Prozesse ist.

Digitized by Google

Fr. v. G. Auch nicht durch mich, und das aus einem besseren Grunde, als dem der Rache. Er liebt mich noch. Seine Heftigkeit, sein Aufspringen und Forteilen bei der Erwähnung meines Gatten haben mir sein Herz verrathen.

Emma. Wird aber der unselige Prozeß sein Herz nicht zum Schweigen bringen? Oh — ich wollte die Hand segnen, die dieses vielköpfige Ungeheuer endlich erwürgte. —

Fr. v. G. (lächelnd). Wie's in den alten Fabelbüchern steht, wenn Jemand um eine verwünschte Prinzessin freit. Würden Sie aber auch den Preis zahlen, den diese verzauberten Damen nach Herkommen leisten mußten? Würden Sie dem rettenden Ritter Herz und Hand hingeben?

Emma. Nun, wenn der Prozeßritter jung, hübsch und höflich wäre —

6. Scene.

Vorige. Lüchting. Zwippel.

Lüchting (tritt im Leibrock mit Verbeugungen in's Zimmer. Zwippel hält ihn noch fest und stopft ihm die heraushängenden Bänder unter die Kravatte).

Zwippel. „Aber die Sonne duldet kein Weißes."

Fr. v. G. (den Gruß erwiedernd, leise zu Emma). Sehen Sie, jung und hübsch ist er. —

Emma. (ebenso). Und höflich auch —

Zwippel (stößt Lüchting leise an).

„Der ist ein Rasender, der nicht das Glück
Festhält in unauflöslicher Umarmung
Wenn es ein Gott in seine Hand gegeben."
Meinen Segen hast Du. (Ab.)

Digitized by Google

Fr. v. G. Mein Herr, wir haben um Entschuldigung zu bitten, daß wir Ihren Besuch verjagten.

Emma. Und den gemüthlichen Schlafrock vertrieben. —

Lüchting. Bitte recht sehr — der Ersatz der mir dafür geboten wird. —

Fr. v. G. Dürfte von Ihnen überschätzt werden, denn er führt die langweiligsten Dinge in seinem Gefolge.

Emma. Das weiß Gott! Prozeß und Wiener Congreß.

Lüchting. Vermuthlich wünschen die gnädige Frau mit mir über die Woldenberg'sche Erbschafts-Angelegenheit zu reden.

Fr. v. G. Ja — und es mag Ihnen befremdend sein, daß ich mich deshalb an den Advokaten der Gegenpartei wende, aber der lebhafte Wunsch, diesem verdrießlichen Streite ein Ende zu machen, wird meinen ungewöhnlichen Schritt entschuldigen. Könnten Sie mir wohl Hoffnung und Aussicht auf einen glücklichen Erfolg machen?

Lüchting. Hoffnungen? (Frau v. G. einen Stuhl präsentirend.) Bitte, nehmen Sie gefälligst Platz — Aussichten — (Emma ebenfalls zum Sitzen nöthigend.) Dürfte ich ersuchen? — auf den glücklichen Erfolg einer endlichen Lösung — (Setzt sich selbst) bietet Gott sei Dank, jeder noch so verwickelte Prozeß, darum natürlich auch dieser.

Fr. v. G. Ich wollte nur wissen, ob Ihr Klient wohl geneigt wäre, auf einen billigen Vergleich einzugehen?

Digitized by Google

Lüchting. Herr v. Stolz? — O gewiß — aber ich bin trotzdem der Meinung, daß ein Vergleich unter den obwaltenden Umständen nicht zu Stande kommen wird.

Fr. v. G. Und warum nicht?

Emma. Das fragen Sie noch? Weil, wie mein Vater sagte, ein Vergleich für den Advokaten das ist, was ein Hagelschlag für den Landmann — ein unvorhergesehenes Unglück.

Lüchting (lachend.) Das könnte wohl sein — und trotzdem wäre ich gern bereit, mein Interesse den Wünschen der gnädigen Frau zu opfern, wenn dadurch ein Vergleich angebahnt werden könnte; da sind aber die drei unausstehlich groben und pedantischen Leute zu Schloß Woldenberg, die geben es nun und nimmermehr zu.

Fr. v. G. Welche drei Leute?

Lüchting. Nun die drei Langhänse.

Emma (lachend.) Kennen Sie die?

Lüchting. Persönlich nicht, aber — (Auf die Akten zeigend und seufzend) schriftlich! Sie leben in fortwährendem Hader. Da ist erstlich der Oberförster: ein alter, bärbeißiger, schrulliger —

Fr. v. G. (aufstehend und dazwischen tretend). Ich bitte, halten Sie ein. Ich habe vergessen, Ihnen diese Dame vorzustellen. Fräulein Emma Langhans aus Woldenberg. (Heimlich) Um Gottes Willen, das ist ja die Tochter!

Lüchting (verdutzt). So — so — sehr erfreut —

Digitized by Google

Ich meinte auch nicht eigentlich den Herrn Oberförster — als vielmehr — nein, — wollt' ich sagen — nun ja — die beiden andern Brüder, den Justizamtmann und Rentamtmann.

Fr. v. G. Die beiden andern Brüder? Aber das sind ja lauter Mißverständnisse. —

Emma (leise zu ihr). Still, still, er soll mir büßen.

Lüchting. Uebrigens kann ich mich auch täuschen. — .

Fr. v. G. Ja, es ging uns mit Ihnen auch so — wir haben uns von dem Herrn Advokaten ebenfalls ein unrichtiges Bild gemacht. Wir dachten uns Sie als einen ältlichen Mann. —

Emma. Sonst wären wir gar nicht zu Ihnen gekommen. —

Fr. v. G. Ich kann wohl sagen, als einen alten Mann, von ernstem Wesen.

Emma. Mit einer rothen Nase, einer Brille darauf und ziemlich kahlköpfig.

Lüchting. Sehr verbunden, mein Fräulein! Sie haben bei dieser Personalbeschreibung Ihre Phantasie außerordentlich angegriffen.

Fr. v. G. Wir glaubten die Erfahrungen eines greisen, gewiegten Geschäftsmannes zu finden, und finden hier —

Emma. Einen jungen, sehr jungen, hübschen Mann. —

Lüchting (will reden).

Emma (im komischen Zorn). Bitte — dafür können Sie

Nichts. Aber, daß Sie Ihre eigne Lauheit ein böses Werk zum guten Ende zu führen, hinter Injurien gegen wildfremde Leute verbergen wollen, das hat all unser Vertrauen zu Ihnen zerstört.

Lüchting. Mein Gott, — mein Fräulein, ich möchte ja recht gern, wenn nur die drei Langhänse wollten.

Fr. v. G. (lachend). Immer die drei Langhänse! (Kam) Wir rechnen also mit Gewißheit auf Ihre freundliche Mitwirkung und sehen Sie heut über acht Tage in Woldenberg.

Lüchting. Gewiß, gnädige Frau.

Fr. v. G. Nun denn auf Wiedersehen. —

Emma. Leben Sie wohl, Herr Injuriant und Proceß-in-die-Länge-Zieher. (Beide ab. — Lüchting geleitet sie bis zur Thür.)

7. Scene.

Lüchting. Welch reizender Zorn und Muthwille in diesem Mädchen! Rebellisch, wie ein ächter Langhans, aber hinreißend wie eine Göttin! Welch ein Feuer in Blick und Wort? Ich glaube, ich wäre im Stande, sie vom Fleck weg zu heirathen, und wenn ich auch alle drei Langhänse mit in den Kauf nehmen müßte. Aber, ich thu's, hol' mich der Teufel, auch wirklich noch — (Ruft.) Zwippel. —

Digitized by Google

8. Scene.

Vorige. Zwippel (kommt).

Lüchting (ernst und gravitätisch) Zwippel, besorge mir ein Paar neue Glacee-Handschuh — ich heirathe.

Zwippel. „Wem der große Wurf gelungen" — Das ist vernünftig. Das freut mich. Ich glaube, ich wäre im Stande mir vor lauter Freude ein Leids an zu thun und auch zu heirathen — und zwar die Kleine mit den blauen Augen, die mit ihr hier war. —

Lüchting. Kerl, bist Du verrückt!? Das ist ja meine Flamme. —

Zwippel. Und die Gernfried?

Lüchting. Was scheert mich die — ich kann doch nicht gleich zwei Weiber heirathen.

Zwippel. Für den Anfang ist das nicht zu verlangen! Aber der Prozeß?

Lüchting. Heut über acht Tage findet der Vergleich statt und acht Tage darauf heirathe ich die Langhans.

Zwippel. O sancta simplicitas! Du kannst den Goldfisch fangen und angelst nach Gründlingen.

Lüchting. Deine dummdreisten Vergleiche verbitte ich mir. Wenn ich auch thöricht gnug gewesen bin, Dir Deine unberufene Einmischung in andere Dinge nachzusehen, so will ich sie doch in meinen Herzensangelegenheiten nicht dulden. Richte Dich darnach.

(Ab links.)

Digitized by Google

9. Scene.

Zwippel. Nicht? — bon — mir auch recht — aber „der kluge Mann baut vor.“ Der Vergleich, der uns zu Bettlern macht, darf nicht zu Stande kommen. Das wollen wir schon besorgen. Wir sind nicht von heute und kennen unsre Leute, was man auf tragisch „Pappenheimer“ heißt. Er u. s. w. u. s. w.

Er rennt wie ein Blinder ins Verderben; ich will sein Schutz-Engel, mit dem Kunstausdruck genannt: sein guter Genius sein. Damals, als er mich, seinen ehemaligen Schulkameraden, halbverhungert, halbverdurstet und erfroren bei sich aufnahm, und mit Speise- und Trank atzte, damals schwur ich es mir, ihn nie wieder zu verlassen, Vater und Mutterstelle bei ihm zu vertreten und —

(Pathetisch.) „Was ich mir schwur in jenes Augenblickes Höllenqualen,
Ist eine heil'ge Schuld — ich will sie zahlen!“

(Ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Ende des ersten Aktes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweiter Akt.

(Ein Vorsaal im Schlosse Woldenberg. Rechts und links Seitenthüren. In der Mitte drei Thüren, zu denen zwei Stufen führen, mit den Ueberschriften (Thür rechts) „Forstamt", (Mittelthür) „Rentamt", (links) „Justizamt". Im Vordergrunde ein Tisch und Stühle).

1. Scene.

Kluckhuhn (Polizeidiener, Obersteuererheber und Holzwärter — er hat drei Uniformfracks über einander gezogen: einen blauen unten, darauf einen braunen und oben einen grünen. Auf dem Kopfe einen runden Hut. Er holt ein Taschentuch aus dem letzteren und trocknet sich den Schweiß ab). Was ist das menschliche Leben? Ein ewiges Hin- und Herrennen in drei Uniform-Röcken, ein ewiges Schwitzen, ein ewiges Erkälten (Schneuzt sich) ein ewig anziehender und ein ewig abziehender Schnupfen, (Holt Käse und Brod aus der Tasche) ein immerwährendes Essen — (Ebenso eine Flasche) ein unaufhörliches Trinken — ganz wie bei den unmündigen Brüdern des Menschen, den Thieren. Nur zwei Punkte giebt es, in denen sich der Mensch über das Vieh erheben kann, erstens: das Vieh säuft nur, wenn es durstig ist, aber der Mensch kann trinken, wenn er auch keinen Durst hat — (Trinkt) und zweitens,

Digitized by Google

der Mensch hat Bildung, welche das Vieh nicht hat — und ich bin gebildet; durch das Studium der Naturgeschichte bin ich gebildet, durch Klencke's „Hauslexikon," so wie auch durch Bocks Gesundheitslehre in Reils „Gartenlaube" — eine schauderöse Bildung! So eben wieder lese ich hier ein Buch: (Setzt sich, holt ein Buch hervor und nimmt eine Brille vor, liest den Titel). „Gründliche Beleuchtung der Fragen, ob die Kometen den Schweif aus innerer Nothwendigkeit oder nur zur Zierde tragen" — Hm, das muß sehr interessant sein — „von Dr. Zwiebel" — Zwiebel — Zwiebel — mir ists, als hätte ich von dem Manne schon gehört. (Blättert in dem Buche und liest.) „Frage: Was ist also ein Komet? Antwort: Ein Vagabund des Himmels." Ein Vagabund? Das wär' so was für unseren Alten. Ah, da kommt er!

2. Scene.

Voriger. Langhans (in der Uniform eines Oberförsters, grün, mit rothem Kragen, in militärgrauen Beinkleidern und mit einem Officierhut) **Später Zwippel.**

Langhans. Holzwärter Kluckhuhn —

Kluckhuhn. Herr Oberförster —

Langhans. Was zu melden?

Kluckhuhn. Nichts in Forstsachen. (Das Buch vorzeigend und auf eine Stelle deutend.) Aber, was ist ein Komet, Herr Oberförster?

Langhans. Dummes Zeug — (Ab ins Forstbüreau).

Kluckhuhn. Dummes Zeug, Herr Oberförster, nein, ein Vagabund des Himmels ist er, dieses Himmels, der da auch über Woldenberg ausgespannt ist und welcher (Er ist inzwischen zum Fenster gekommen). Aber, was erblicken da meine Augen? Ist so was erhört? Da steht ja ein fremder Mensch vor dem Schlosse und sieht herauf. Was hat der Kerl hier herauf zu sehn? (Ruft hinaus.) Herr, was wollen Sie hier? — was suchen Sie hier? — (Horcht hinaus). Er bewundert den alten Thurm? (Hinausrufend). Herr, hier bei uns soll sich Keiner unterstehn sich zu wundern, hier soll ein Jeder einen Paß haben. Haben Sie einen Paß? (Horcht hinaus — überrascht.) Wahrhaftig der Mensch hat einen Paß! Das ist im höchsten Grade verdächtig! (Barsch zum Fenster hinaus). Herr, gleich hier oben herauf — links, die Treppe. (Schließt das Fenster und zieht seine Röcke bis auf den blauen aus.) Wenn Einer keinen Paß hat, lassen wir ihn laufen; der hat aber einen, den wollen wir gehörig vornehmen.

Zwippel (kommt).

Kluckhuhn (barsch). Herr, Sie haben einen Paß?

Zwippel (überreicht ihn). In Taschenformat, d. h. in Gestalt einer Paßkarte.

Kluckhuhn (nimmt dieselbe zögernd). Eine wirkliche, wahrhaftige Paßkarte? (Barsch). Herr, wie kommen Sie dazu?

Zwippel. Sie haben wohl Recht so zu fragen, denn wie der große Schiller sagt:

„Frei geht das Unglück durch die ganze Erde."

Ist Ihnen eine Paßkarte übrigens unangenehm,

Digitized by Google

so nehmen Sie die Versicherung, daß ich Sie nie mehr damit belästigen werde.

Kluckhuhn. Ein höflicher Herr — (Setzt die Brille auf und liest.) Ferdinand Zwippel — Zwippel — Zwippel? Der Name kommt mir bekannt vor.

Zwippel (für sich.) Das will ich meinen! „Armes Kind, schon bei dem Namen faßt es dich mit Schaudern an."

Kluckhuhn (In freudiger Aufregung.) Sagen Sie mal, heißen Sie nicht eigentlich Zwiebel, und sind Sie nicht der, der dieses herrliche Buch geschrieben hat? (Hält ihm den Titel hin.)

Zwippel (lesend.) Komet'enschweif — Zierde — Doktor Zwiebel — (Herablassend.) Ja, lieber Freund, der bin ich.

Kluckhuhn. Und auch ein Doktor?

Zwippel. Ja, mein Freund, als ich über die Komet'enschweife schrieb, war ich noch Doktor; nachher, als ich meine Abhandlung über die Froschschenkel herausgab, war der Doktor für mich schon ein überwundener Standpunkt.

Kluckhuhn. Ueberwundener Standpunkt, sehr schön! — (Ihn mit Hochachtung betrachtend). Und Sie sind also eine wirkliche Persönlichkeit in Naturſachen? Sie sind also Einer von den großen Gelehrten mit dem Simulationsprozeß und Magensaft? Weiß Gott, sonst fraß ich meinen Käse und mein Brot wie ein reines Vieh in mich hinein und dachte an Nichts und wußte von Nichts und lebte ein menschliches Leben, was es eigentlich gar nicht

Digitized by Google

giebt; aber nun — Alles mit Wissenschaft und Stickstoff und Salzsäure und einen Kümmel darauf wegen des Magensaftes.

Zwippel (ihm die Hand drückend). „Ich habe mir immer gewünscht den Mann mit dem vernichtenden Blicke zu sehen, wie er saß auf den Ruinen von Carthago — jetzt wünsch' ich es nicht mehr."

3. Scene.

Vorige. Langhans (aus dem Forstbürau sehend). **Langhans.** Holzwärter **Kluckhuhn!**

Kluckhuhn. (Die grüne Uniform überziehend.) Herr Oberförster!

Langhans. Bring Er diese Akten auf das Justiz- und Polizei-Amt und sag Er dem Justizamtmann, wenn er kommt: wollte die Polizei im Walde Brücken gebaut haben, so müsse sie erst durch das Rentamt Geld dazu anweisen lassen, die Forstkasse gehe das nicht an. (Auf Zwippel deutend). Wer ist das?

Kluckhuhn. Der berühmte Dr. Zwiebel —

Zwippel. Ich komme in der bewußten Prozeßangelegenheit, Gernfried contra Stolt —

Langhans. Müssen Sie sich ans Justizamt wenden — (Macht die Thür zu).

Digitized by Google

4. Scene.

Kluckhuhn. Zwippel.

Zwippel. (f. f.) Da haben wir den dreiköpfigen Cerberus — (laut) Sagen Sie mal, Herr Kluckhuhn, Sie sind also hier auch gewissermaßen dreifältig?

Kluckhuhn (lachend). Hahaha dreifältig — Ja, das heißt im Dienst, da bin ich Polizeidiener, Steuererheber und Holzwärter. Außer dem Dienst aber bin ich einfältig, ganz einfältig, bloß Kluckhuhn und lebe mit meiner Frau und Tochter in Privatverhältnissen. Meine Tochter sollten Sie kennen, Herr Doktor,? — Das ist ein Mädchen! Ach, schon mehr Wesen als Mädchen, höheres Wesen, müssen Sie wissen. Sie hat ein Herz, Herr, ein Herz ganz nach der Naturgeschichte und dabei verzehrt von einer unglücklichen Liebe, die sie nicht lassen kann.

Zwippel (für sich). „Fühlst du das, Mörder?" O Karoline!

Kluckhuhn. Das zehrt auch an mir, Herr, das zehrt. (Wischt sich die Augen.) Dazu dieser dreifältige Zustand. (Zieht die drei Uniformröcke über einander an). Wo soll's denn herkommen? Den ganzen Tag schwitzen und transportiren. Wo soll denn der Stickstoff herkommen?

Zwippel (pathetisch).

„Laß das Traurige geschehn:
Du wirst bessre Zeiten sehn."

Digitized by Google

5. Scene.

Vorige. Langhans (blau, in der Uniform des Justiz-Amtmanns).

Langhans. Polizeidiener Kluckhuhn!

Kluckhuhn (im blauen Rock). Herr Justizamtmann

Langhans. Was an's Justizamt?

Kluckhuhn (die Akten übergebend). Ja, diese Akten aus dem Forstamt, und ein Kompliment von dem Herrn Oberförster an den Herrn Justizamtmann und der Herr Oberförster ließe dem Herrn Justizamtmann sagen, wenn die Polizei in dem Walde Brücken bauen wollte, so müsse erst das Rentamt Geld dazu herausrücken; die Forstkasse scheere sich den Teufel darum.

Langhans. So — so? — Das läßt mir der Oberförster sagen? — Dann sag Er doch dem Herrn Oberförster, wir verbäten uns in Zukunft jegliche unpassende Bemerkung und dem Rentamtmann sag Er, das Donnerwetter solle drein schlagen, wenn nicht gleich die Gelder zu dem Brückenbau angewiesen würden. (Will ins Justiz-Bureau abgehen.)

Zwippel (ihm nachgehend). Ich habe die Ehre Herrn Justizamtmann Langhans —

Langhans (sich steif verbeugend). In der Prozeßangelegenheit?

Zwippel. Ihnen aufzuwarten — ich bin der Dr. Zwiebel aus Babenberg —

Kluckhuhn. Der die Kometenschweife —

Langhans. Polizeidiener Kluckhuhn, halt' Er sein

Digitized by Google

Maul. (Zu Zwippel.) Wollten Sie nicht heut Abend in meiner Privatwohnung mich beehren — ich bin sehr pressirt (Will gehen).

Zwippel. Bitte, einen Augenblick. Ich wollte Ihnen nur rathen, sich auf dem heutigen Vergleichstermine vor der raffinirten Schlauheit des Advokaten Lüchting in Acht zu nehmen.

Langhans. Was geht mich der Vergleichstermin an?

Zwippel. Es ist zu fürchten, daß durch den Abschluß irgend eines Vergleichs die eigenthümlichen, reichsfreiherrlichen Prärogative der Herrschaft verloren gehen könnten.

Langhans. Was ist zu fürchten, so lange ich nicht fürchte? So lange ich noch im Stande bin, diese drei Bureaux in Ordnung zu halten, soll kein Titelchen der Reichsfreiherrlichkeit verloren gehen. (Ins Justizbureau abgehend.) Bitte um Entschuldigung, ich habe zu thun.

6. Scene.

Zwippel. Kluckhuhn (später) Langhans.

Zwippel. (f. f.). Der ist zäh wie Sohlleder und wird auch ohne meine Beihülfe, dem Vergleiche schon einen Riegel vorschieben. (Laut) Besorgt also der alte Herr alle drei Bureaux in einer Person?

Kluckhuhn. Ja wohl, er ist in einer Person Justizamtmann, Rentamtmann und Oberförster d. h.

Digitized by Google

eigentlich doch in zwei Personen: er hat das Schreiben und ich habe das Laufen.

Zwippel. Aber, wozu denn die verschiedenen Uniformen?

Kluckhuhn. Wegen der Ordnung. Er kann doch nicht mit einem grünen Rock ins blaue Bureau gehn, oder mit einem braunen in's grüne, oder gar in Hemdsärmeln. Passen Sie auf, wenn er nun heraus kommt, hat er die braune Uniform an und gelt ins braune Bureau.

Zwippel (lachend). Sehr vernünftig, aber ein Bischen umständlich.

Kluckhuhn. Umständlich? Nein — das grade nicht — aber im Sommer für mich ein Bischen hitzig und transparent —

Langhans (in der braunen Uniform geht aufs Rentamt).

Kluckhuhn. Sehen Sie, da ist er — braun in's braune (Zieht den braunen Frack über) und ich nun auch.

Zwippel. „Ich sehe, was ich sehe — mit staunender Verwunderung." (s. s.) Lüchting darf mich übrigens hier einstweilen noch nicht treffen, und so wird es wohl am Besten sein, wenn ich mich vorläufig hinter den Kulissen halte. (Kluckhuhn auf die Schulter klopfend.) Sie, mein würdiger, naturhistorischer Freund, Sie wissen, die höhere Naturforschung geht ihren ewigen, schweigsamen Weg, sie sucht im Verborgenen, fern von den Einflüßen der bewegten Zeit und des unendlichen Raumes das waltende Werden und den Urzustand des stillen Geheimnißes — Sie verstehen mich doch?

Kluckhuhn. Na ob — Geheimniße der Schöp-

Digitized by Google

fung, Schweigen der Urwälder, Todtenstille der Natur.

Zwippel. Ich sehe, Sie sind mein Mann; darum ein Wort im tiefsten Vertrauen. Wie der große Goethe sagt:

„Im Dunkeln drängt das Künft'ge sich heran"

so muß auch ich vorerst im Verborgenen, im Mysterium oder wie man im geistreichen Berlin sich ausdrückt „im Dustern" bleiben. Kluckhuhn, Mann der Natur, der Sie den Zeitgeist begriffen und in die unentschleierte Unerforschlichkeit noch nicht entdeckter und nie zu entdeckender Urwelten hinabgestiegen, wollen und werden Sie das Vorhandensein meiner problematischen Existens an diesem Orte gegen Jedermann verschweigen?

Kluckhuhn (der ihm mit offenem Munde zugehört). Will und werde. Sollen hier sein, wie unter dem Amtssiegel, und wünschen der Herr Doktor ganz unentdeckt zu sein, so gehen Sie in meine Wohnug, rechter Hand, die Gasse rauf, dann rechts über den Graben, und dann das erste Haus gleich linker Hand. Sie werden da meine Tochter sehen, das höhere Wesen, mit der unglücklichen Liebe! — Forschen Sie da Natur so viel Sie wollen, da stört Sie Niemand.

Zwippel. Ich danke Ihnen, mein geehrter Freund, und werde von Ihrer Erlaubniß Gebrauch machen. (A. f.) Ich muß doch, ehe ich weiteres unternehme, Karoline sehn. (Laut):

Digitized by Google

„Wo Tugend wohnt und wär's am niedern Herd,
Da wird ihr Wohnsitz durch die That verklärt."

(Ab).

Kluckhuhn (ihm nachsehend und sich die Augen trocknend). Ein wahres Juwel von einem Naturforscher! Von einer Erhabenheit, die so niederträchtig ist, daß sie mir immer das Wasser in die Augen zieht wie Zwiebelgeruch. Und der Mann hat einen Paß!

7. Scene.

Kluckhuhn. Baron v. Stolt (v. R.).

Baron. Guten Tag! War das nicht der Schreiber des Herrn Lüchting, der eben aus diesem Zimmer an mir vorüber kam?

Kluckhuhn (heimlich lachend). Ein Schreiber? (Laut) Ja, ein Schreiber ist er, aber, was für Einer? Ein Bücherschreiber, ein Doktor, ein Mann, der den Standpunkt überwunden hat — (Schlägt sich auf den Mund und setzt sich zum Käse und Brodt nieder, von welchem er während der nächsten Scene ißt). Halt — kein Wort weiter! (Das Buch vornehmend) Statt dessen zur Bildung. Kometenschweife. . . . .

Baron (kopfschüttelnd). Ist der Herr Justizamtmann Langhans zu sprechen?

Kluckhuhn (essend). Nein.

Baron. Der Herr Oberförster?

Kluckhuhn. Nein.

Baron. Der Herr Rentamtmann vielleicht —

Kluckhuhn (aufs Rentamt zeigend). Ja — dort.

Digitized by Google

Baron. Melden Sie ihm den Baron v. Stolt.

Kluckhuhn (ruft mit vollem Munde zur Thür hinein). Baron von Kometenschweif — Stolt, Stolt wollte ich sagen.

8. Scene.

Vorige. Langhans. (in der braunen Uniform.) später **Fr. v. Gerufried** und **Emma.**

Langhans. Sehr viel Ehre, Herr Baron. Ich habe früher oft das Glück gehabt mit Ihrem Herrn Vater zu verkehren.

Baron. Dann bitte ich Sie, das Wohlwollen, welches Sie für ihn gehabt haben, auf den Sohn zu übertragen. Ich hoffe sehr auf Ihren Rath und Ihre Hülfe in der Prozeßangelegenheit, für welche heute hier ein Vergleichstermin festgesetzt ist.

Langhans. Bedaure sehr, als Rentamtmann Ihnen darin nicht nützen zu können; es schlägt dies in das Officium des Justiz-Amts, und das fürchte ich, wird seine triftigen Bedenken haben.

Emma (leicht herbeieilend zu Langhans). Lieber Vater — (Den Baron erkennend). Gehorsame Dienerin, Herr Baron.

Baron. Ergebenster — (Sieht Fr. v. G., welche Emma folgt (f. f.). Agnes!

Emma. Bitte, lieber Vater, den Schlüssel zum Thurm: wir wollen uns die schöne Aussicht einmal ansehen.

Langhans. Wende Dich an Kluckhuhn. Mit einer

Digitized by Google

Verbeugung). Entschuldigung, bin sehr pressirt. (Ab ins Rentamt.)

Fr. v. G. (zum Baron). Sie sehen, seinen Freunden entgeht man nicht. —

Baron. Gnädiges Fräulein — gnädige Frau — Sie hier in Schloß Woldenberg?

Fr. v. G. Ich bin zum Besuch bei Ihnen.

Baron. Bei mir? Zu diesem Räthsel fehlt mir der Schlüssel.

Emma. Und mir der Schlüssel zum Thurm. Rasch, Kluckhuhn!

Kluckhuhn (seufzend. Gleich, Fräulein — (Abgehend.) Was ist das menschliche Leben? Nicht einmal zum Kometenschweif kann man kommen! (Ab.)

Fr. v. G. Nun, Herr Baron, rathen Sie's nicht? So schwer ist dies Räthsel doch nicht zu lösen. Wie? ch von aller Welt höre, sind Sie der Erbprätendent, und wie mich der Advokat Lüchting versichert, ist das Recht durchaus auf Ihrer Seite; wenn heute also ein Vergleich geschlossen wird, wie voraus zu sehen, so werden Sie in den Besitz der Herrschaft kommen, und mich darin als Gast erhalten.

Baron. Sie vergessen, daß in diesem unseligen Prozeße noch nichts entschieden ist, und daß ich es mit einer Familie zu thun habe, die seit Menschenaltern der meinigen feindlich gesinnt ist.

Fr. v. G. Nicht mit einer Familie, mit einer Frau haben Sie es zu thun.

Emma (Fr. v. G. umschlingend. Ja, und mit einer lieben, herzigen Frau.

Digitized by Google

Baron (zu Emma). Kennen Sie denn die Dame persönlich?

Emma. Sehr genau: sie hat das liebenswürdigste Herz und ist Ihnen sehr wohlwollend gesinnt —

Baron. Ein neues Räthsel —

Emma. Suchen Sie den Schlüssel —

Kluckhuhn (bringt einen großen, verrosteten Thorschlüssel). Hier ist er —

Emma (ihn nehmend). Der hilft uns, aber nicht Ihnen, Herr Baron. Sie müssen einen andern finden. Kommen Sie, theuerste Agnes — Adieu!

Fr. v. G. Auf Wiedersehn, Herr Baron —

(Beide ab).

Kluckhuhn (folgend). Der Kometenschweif kann in gewissen abnormen Verhältnissen — —

9. Scene.

Der Baron, dann Lüchting.

Baron. Was heißt das? Was bedeutet dieses augenscheinliche Interesse für Frau von Gernfried? Agnes v. Baldau hätte in früheren Jahren nicht die Partei meiner Gegnerin genommen.

Lüchting. Ach, guten Tag, Herr Baron! Nun, wie stets? Haben Sie schon das Terrain ein wenig recognoscirt?

Baron. Den Rentamtmann habe ich gesprochen; der scheint für den Vergleich gestimmt zu sein.

Lüchting. Das ist schön — Dann ist unsere Sache so gut wie gewonnen. Sie haben den Rentamtmann für sich, den Oberförster nehme ich auf mich.

Baron. Sind Sie dessen so gewiß?

Digitized by Google

Lüchting. Herr Baron, ich habe ein Mittel auf ihn einzuwirken, das schlägt nicht fehl. Ein kleines, aber energisches, blauäugiges Mittelchen, dem Niemand widerstehen kann.

Baron (lächelnd). Sie scheinen von einer Dame zu sprechen —

Lüchting. Ja wohl, — Sie kennen Sie ja wohl auch, die kleine allerliebste Oberförster-Tochter.

Baron. Ich bitte Sie, das ist ja nicht die Tochter des Oberförsters, das ist die Tochter des Rentamtmanns.

Lüchting. Wo denken Sie hin, Herr Baron —

Baron. Wenn ich Ihnen aber sage, daß ich in diesem Augenblicke mit dem Rentamtmann sprach, daß unser Gespräch durch die junge Dame unterbrochen wurde, daß sie den Rentamtmann zu verschiedenen Malen „lieber Vater" nannte.

Lüchting. Herr Baron, dann haben Sie gar nicht mit dem Rentamtmann, sondern mit dem Oberförster gesprochen.

Baron (pikirt). Sie werden mir doch wohl zutrauen, daß ich hier das Rentamt von dem Forstamt unterscheiden kann. —

Lüchting (gutmüthig). Verzeihen Sie, Herr Baron. Ich sehe auch überhaupt gar nicht ein, warum sie nicht eine Rentamtmannstochter sein sollte — (F. f.) Aber die Frau von Gernfried sagte doch ausdrücklich, der Oberförster sei ihr Vater.

Digitized by Google

Baron. Sie sehen, es ist nicht so leicht die drei Brüder auf unsere Seite zu bringen.

Lüchting. O doch — Uebrigens dringt Frau v. Gernfried selbst mit allem Ernste auf einen Vergleich. Wissen Sie, was das Beste wäre, Herr Baron? Wenn Sie sie heiratheten — dann hätte der Prozeß sicher ein Ende.

Baron (ernst). Bitte Herr Advokat, lassen Sie diese Vorschläge; der bloße Name dieser Frau ist mir schon zuwider, und um ihr nicht unnöthiger Weise zu begegnen, werde ich mich jetzt zurückziehen, denn, wie die Tochter des Rentamtmanns sagte, ist sie schon hier. Adieu: Wenn der Termin beginnt, lassen Sie mich rufen — (Ab).

Lüchting. Erst die Tochter des Oberförsters, soll sie nun auf einmal wieder die Tochter des Rentamtmanns sein —

„Erkläret mir, Graf Oerindur,
Diesen Zwiespalt der Natur —"

würde Freund Zwippel deklamiren. Aber ich muß der Sache doch wahrhaftig auf den Grund kommen. (Blickt nach Rechts.) Ach, da ist sie selbst!

10. Scene.

Lüchting. Emma (v. R.).

Emma. Eben recht, Herr Advokat; ich wünsche Sie zu sprechen —

Lüchting. Womit kann ich dienen?

Emma. Können Sie Unmögliches möglich machen?

Digitized by Google

Lüchting. Warum nicht? Wenn Sie mir erlauben Sie unmenschlich, abgöttisch zu lieben —

Emma. Wie gehört das hierher?

Lüchting. In ganz folgerichtiger Weise, mein Fräulein, weil der Liebe bekanntlich kein Ding unmöglich ist.

Emma. Auf das Plaidoyer des Herzens scheinen Sie sich trefflich zu verstehen; ob auch auf das einer Erbschaftsangelegenheit muß die That beweisen. Zur Noth will ich Ihnen dabei behülflich sein.

Lüchting. In diesem Falle ist der Prozeß so gut wie gewonnen.

Emma. Triumphiren Sie nicht zu früh!

Lüchting. Wann hätten jemals die Grazien nicht gesiegt!

Emma. Sie werden sich Ihren Beistand verscherzen.

Lüchting. Haben Sie Gnade, mein Fräulein. Ich will stumm sein, wie ein Fisch.

Emma. So hören Sie. Baron Stolt liebt Frau v. Gernfried.

Lüchting. Ich glaube, da irren Sie sich: er haßt sie — er hat es mir so eben gesagt.

Emma. Weil er in ihr nur die Gegnerin im Prozesse sieht und nicht ahnt, daß seine Jugendliebe Agnes v. Baldau und Frau v. Gernfried ein und dieselbe Person sind.

Lüchting (überrascht). Agnes v. Baldau?! Sie ist also Wittwe —

Digitized by Google

Emma. Diese Entdeckung macht Ihrem Verstande außerordentliche Ehre.

Lüchting. Sie sind grausam!

Emma. Entdecken Sie nicht noch mehr?

Lüchting. Wenn Frau v. Gernfried nicht Ihre Freundin wäre, mein Fräulein, würde ich ein Herz und in diesem Herzen noch immer den Wiederschein ihrer Jugendliebe zu finden meinen.

Emma. Diese Bosheit gefällt mir. Sie sind am Ende doch ein guter Mensch. Auch unter den Advokaten soll es dergleichen geben.

Lüchting. Es kommt nur auf eine Probe an Versuchen Sie's.

Emma. Ich will's überlegen. Zunächst aber, mein Herr, noch Eins, Frau v. Gernfried wünscht, daß Baron Stolt in seinem Irrthum erhalten werde, weil sie nicht der Reichthümer, sondern um ihrer selbst Willen geliebt sein will.

Lüchting. Das ist brav von ihr. Nun kann Etwas aus dem Vergleiche werden. Sie heirathen sich und von Hymens Fackel entzündet, werden sämmtliche Prozeßakten auf dem Altare der Liebe als ein Brandopfer dargebracht.

Emma. Das ist Ihre Sache. Sie sind jetzt au fait, und wenn Sie mit Klugheit und Discretion verfahren, ist es für Sie leicht dieser abscheulichen Verwirrung ein Ende zu machen (Lachend), trotz jener abscheulichen drei Langhänse! —

Digitized by Google

Lüchting sie zurückhaltend. Fräulein Emma, Fräulein Emma, verlassen Sie mich nicht so!

Emma. Wie denn anders? Sie wollen doch nicht etwa, daß ich auf Händen und Füßen von Ihnen gehen soll?

Lüchting. Sie sollen gehen, indem Sie mir einen Strahl von Hoffnung lassen.

Emma. Hoffnung auf was? Auf das große Loos, die ewige Seligkeit oder was sonst, mein Herr?

Lüchting. Sie wollen mich absichtlich nicht verstehn.

Emma (nach einer kleinen Pause). Und wenn es nur so schiene, Sie seltsamer Mensch!

Lüchting. Wenn es nur so schiene! (Auf ein Knie fallend) O, theure Emma dann, dann — —

Emma. Reden Sie unter den drei Langhänsen mit meinem Vater! (Heiter lächelnd ab.)

Lüchting (ihr nach.) Theuerste Emma, nur noch ein Wort! Wer ist eigentlich? — (Bleibt stehen und schlägt sich vor die Stirn.) Daß Dich der Kukuk! Ich kann sie doch nicht fragen, wer eigentlich ihr Vater unter den Dreien ist! Ich muß mir anders helfen. (Läuft hastig zum Eingang rechts.) Nun zuerst nur zum Baron, er muß die Gernfried heirathen — (Kehrt eben so hastig um.) Nein, erst das Jawort des Vaters — (Läuft wieder zum Eingang. Erst muß ja der Prozeß aus der Welt. (Kehrt eben so rasch zurück). Nein, erst das Jawort. (Läuft noch einmal in größter Hast zur Thür, faßt sich dann selbst am Rockkragen und schüttelt sich derb ab.) Halt, Lüchting — steh, Bursche und nimm dein Bischen Verstand

zusammen, du könntest ihn möglicherweise heut noch brauchen. Jeder ist sich selbst der Nächste. Vor allen Dingen müssen wir also dem Vater auf die Spur kommen; wenn ich auf ihn von der Tochter rückschließe, muß es der liebenswürdigste, geistreichste und angenehmste der drei Langhänse sein. Also, frisch drauf los. —

11. Scene.

Vorige. Langhans (als Justizamtmann aus dem Rentamt).

Langhans. Kluckhuhn!

Lüchting (f. f.). Der Justizamtmann — Der sieht aus wie sauer Bier, das ist nicht der Rechte.

Langhans. Polizeidiener Kluckhuhn!

Lüchting. (auf ihn zugehend). Ich habe wohl das Vergnügen, Herrn Justizamtmann Langhans —

Langhans (verdrießlich). Der bin ich — aber augenblicklich sehr beschäftigt. —

Lüchting. Nur einen Augenblick — ich bin der Advokat Lüchting aus Babenberg.

Langhans (gedehnt). So? — Ich habe schon von Ihnen gehört. Sie sollen ein sehr schlauer Fuchs sein.

Lüchting. Bewahre, Herr Justizamtmann, ich bin gar nicht schlau. Meine Anwesenheit hat einen Vergleich in dem bekannten Prozesse zum Zwecke.

Langhans (ärgerlich). Ich habe nichts mit diesem Vergleiche zu thun. —

Digitized by Google

Lüchting. Aber wir haben Ihre werthe Gegenwart auf dem Termine vorausgesetzt.

Langhans. Ja, ich werde kommen, aber nur um gegen jeden Vergleich zu protestiren —

(Ab ins Justizamt).

12. Scene.

Lüchting (dann) **Langhans** (dann) **Kluckhuhn.**

Lüchting. Das ist ja ein ausgemachter Grobian, der kann doch unmöglich der Vater meiner geliebten Emma sein. Nun bleiben mir nur noch der Rentamtmann und der Oberförster — Wer von Beiden mag es nur sein — überzeugen wir uns (Klopft an's Rentbureau, wartet und sieht hinein). Nicht hier — also zum Oberförster (Ebenso am Forstbureau). Auch nicht — nun, so müssen wir warten; sie werden schon kommen, diese beiden alten, freundlichen Herren — (Geht an's Fenster und sieht pfeifend hinaus). Da kommt zum wenigsten schon der Gerichtsdiener gelaufen; der Kerl hat's eilig; mag wohl von dem alten Brummbär von Justiz-Amtmann kurz gehalten werden. (Pfeift weiter, während dessen ist Langhans mit Akten unter'm Arm als Rentamtmann aus dem Justiz-Bureau gekommen und steht, mit dem Rücken gegen Langhans.)

Langhans. Da steht der Fuchs noch und lauert.

Kluckhuhn (tritt hastig auf).

Langhans. Kluckhuhn!

Kluckhuhn (zieht den braunen Rock über). Herr Rentamtmann —

Digitized by Google

Lüchting (f. f. sich umsehend). Siehe da — der Rentamtmann.

Langhans (zu Kluckhuhn.) Wo bleibt Er? Er soll auf seinem Posten sein.

Kluckhuhn. Herr Rentamtmann — Was ist das menschliche Leben? Der Kometenschweif und meine Karoline — —

Langhans. Silentium — Was gehn uns diese Allotria an? Er hat wieder die Steuerrestanten vergessen. (Giebt die Akten an Kluckhuhn. Dieser rechts ab.)

Lüchting (auf den Rentamtmann zugehend, mit einer Verbeugung). Ich bin der Advokat Lüchting aus Babenberg — (Langhans sieht sich um — Lüchting weicht erstaunt zurück). Herr Gott, was sind Sie Ihrem Herrn Bruder ähnlich —

Langhans. Herr, Sie sind toll! Glauben Sie, ich habe Zeit an mir Gesichterstudien machen zu lassen — (Ab in's Forstamt)

13. Scene.

Lüchting (allein).

Lüchting (in großer Aufregung umherlaufend). Nun, das ist denn doch zuarg! — Ja, das muß wahr sein, theure Emma, eine schöne Sorte von Verwandten hast Du Dir zugelegt. Nun wird mir erst klar, wie diese Menschen in ewigem Hader und Streit leben müssen. Was der brave, gutmüthige Oberförster wohl von diesen Brüdern zu leiden hat! Mit denen kann ja kein Mensch auskommen. Ich will nur gleich in sein Bureau und dort auf ihn war-

Digitized by Google

ren, — um doch endlich einmal hell zu sehen in dieser Sache. —

14. Scene.

(Eilt auf die Thüre des Forstbureau's zu, wie er sie erreicht, geht sie auf und Langhans erscheint auf der Schwelle, als Oberförster, einen Offiziershut auf dem Kopfe).

Lüchting (mit tiefer Verbeugung). Ich bin der Advokat Lüchting und komme — (Sieht Langhans an und prallt zurück.) Herr meines Lebens, Sie sehen dem Justizrath ja noch viel ähnlicher als der Rentamtmann!

Langhans (wüthend). Sie sind von Sinnen, mein Herr. Lassen Sie mich endlich in Ruh. Ueberdies sind alle Büreaustunden um und niemand mehr zu sprechen. (Zur Seite ab)

15. Scene.

Lüchting. (Gleich darnach) **Zwippel.**

Lüchting. Bin ich denn in einem verhexten Schlosse oder wo sonst in aller Welt! Emma, Emma, welches von diesen drei Ungethümen ist Dein Vater und wie soll das enden, wenn ich nicht weiß, bei wem ich um Dich anhalten muß!

Zwippel.

„Verzeiht, ich hört' Euch deklamiren;
Ihr las't gewiß ein griechisch Trauerspiel?"

Lüchting (erstaunt). Was Teufel, Zwippel? Wie kommst denn Du hier her? Was willst Du hier?

Digitized by Google

Zwippel. Du weißt, ich habe es mir in einer ernsten Stunde zugeschworen, daß ich für Dich als Mutter —

Lüchting. Dummes Zeug —

Zwippel. Ist Dir dieser Ausdruck zu familiär, so laß mich sagen, als schützender Genius für Dich zu sorgen. Ich folgte Dir; meine Erfahrung, meine Menschenkenntniß soll verhindern, daß dieses Woldenberg das Philippi Deiner Aussichten in die Zukunft wird. Der Prozeß muß weiter geführt, der Vergleich und Deine Liaison mit der hübschen Langhänsin verhindert werden. Es geschieht dies nur zum Besten Deines schwärmerischen Gemüths, denn „Liebe kennt der allein, der ohne Hoffnung liebt."

Lüchting. Da brauchst Du auch noch zu kommen! Dafür werden Andere sorgen. Mensch, Du siehst mich auf dem Chimborasso der Verzweiflung. Mein Glück scheitert an der Unmöglichkeit den Vater meiner Geliebten zu entdecken.

Zwippel (i. s.). Aha! Er tappt glücklicher Weise noch im alten Irrthum herum. Benutzen wir den Umstand. (Laut.) Also Du bist über die Langhänse noch immer nicht in's Klare gekommen?

Lüchting. Ich sage Dir, Zwippel, ähnlich sehen sich diese drei Kerls wie ein Ei dem andern. Es müssen unbedingt Drillinge sein.

Zwippel. Ja, die Natur spielt oft sonderbar. „Es muß auch solche Käuze geben." Aber einer kann doch allein der Vater sein. — Es können doch unmöglich alle drei —

Digitized by Google

Lüchting (auffahrend). Impertinenter Bursche, glaubst Du, ich sei hier um Deine unverschämten Witze mit anzuhören. Marsch, hole die Akten; sie liegen im Wirthshause, in der Stube links — Der Termin muß gleich angehen.

Zwippel. Aber willst Du mir nicht sagen wer —

Lüchting. Mach', daß Du fortkommst — (Drängt ihn zur Thüre hinaus).

Zwippel (in der Thür). Am Ende hat Sie gar keinen Vater gehabt —

Lüchting (drängt ihn hinaus). Fort — fort —

16. Scene

Lüchting. Baron v. Stolt. (kommt zu derselben Thür, durch die Zwippel hinausgedrängt wird, herein).

Lüchting. Ah, bester Herr Baron, ich suche Sie wie eine Stecknadel. Sie können Alles wieder gut machen. Herr Baron, in Ihre Hand ist meine ganze Hoffnung auf eine glückliche Zukunft gelegt. Thun Sie mir den einzigen Gefallen und heirathen Sie die Frau v. Gernfried.

Baron. Herr Lüchting, ich habe Ihnen bereits schon einmal erklärt, daß ich davon nichts hören will.

Lüchting. Aber, Sie wissen nicht —

Digitized by Google

17. Scene.

Vorige. Frau v. Gernfried. Emma. Kluckhuhn. (Zuletzt) **Zwippel.**

Fr. v. G. und Emma (treten mit Arbeitskörbchen ein).

Lüchting (f. f.) Mein Gott, da kommt man schon. Wahrhaftig, der Tanz fängt an und ich weiß noch immer nicht, welcher von den Langhänsen der Vater meiner Geliebten ist.

Emma. Kluckhuhn, sag' Er meinem Vater, es wäre Alles bereit.

Kluckhuhn. Fräulein Emma. Ganz wohl —

Lüchting (f. f.). Also derjenige von den Dreien der zunächst kommt ist der Vater. Geben wir acht!

Baron (f. f.). Was wollen denn die hier?

Fr. v. G. (holt eine Stickerei aus dem Körbchen, zu Emma). Also Roth meinen Sie?

Emma (strickend). Roth halte ich für das Beste — es sieht gegen das Grün sehr vortheilhaft ab.

Baron (zu Lüchting.) Schaffen Sie doch die beiden Damen fort — Der Prozeß kann doch unmöglich in deren Gegenwart verhandelt werden.

Lüchting (mit dem Blicke unverwandt nach der Thüre gerichtet, durch welche Kluckhuhn abgegangen). Nachher, Herr Baron, nachher. Gestatten Sie jetzt nur, daß ich die drei Langhänse im Auge behalte oder eigentlich den Einen, der —

Fr. v. G. Herr Baron — ach, kommen Sie doch

Digitized by Google

einmal zu mir — Rathen Sie mir, soll ich weiß oder roth füllen?

Baron. Gnädige Frau, ich wünsche mit Ihnen in einer ernsten Angelegenheit zu sprechen (Fr. v. G. legt die Stickerei weg). Sie haben gewiß erfahren, daß heute hier ein Prozeß verglichen wird.

Fr. v. G. Ich weiß.

Baron. Diese Verhandlung betrifft höchst unangenehme, langweilige Dinge —

Fr. v. G. Sicher, für die, die nicht dabei betheiligt sind —

Baron. Und hierbei ist keiner betheiligt als Frau v. Gernfried und ich.

Fr. v. G. Nun verstehe ich Sie, Sie wünschen, ich soll mich entfernen.

Baron. Sie würden mir dadurch eine große Verlegenheit ersparen.

Zwippel (bringt Akten.) Hier bring ich die erste Sendung.

Lüchting. Nun rasch die andern —

Zwippel.

„Wandern, wandern ruhelos."

(Ab).

Emma (f. f.). Nun ist der Vergleichstermin oder nie. (laut.) Herr Lüchting, ein Wort —

Lüchting (zerstreut ohne sich zu rühren.) Sie befehlen, mein Fräulein?

Emma. Ich bitte, mein Herr . . . .

Lüchting. Sie vergessen, daß es sich um Ihren

Digitized by Google

Herrn Vater handelt und daß Sie denselben hier her zu zitiren eben so gütig waren. Seine Gegenwart, die in jeder Beziehung höchst wichtig ist . . . . (Er trocknet sich den Schweiß von der Stirn.)

Emma (f. l.). Der Arme ist noch immer nicht im Klaren. Es wird Zeit ihm reinen Wein zu schenken. Doch ein klein wenig kann er immer noch zappeln. (Laut.) Kommen Sie nur. (Leise zu ihm.) Zunächst muß dies Paar (Auf Fr. v. G. und den Baron deutend.) sich verständigen. Das Andere folgt. (Beide ab).

18. Scene.

Frau v. Gernfried. Baron v. Stolt.

Fr. v. G. Herr Baron, Sie wissen: ich kenne Frau v. Gernfried ziemlich genau; sie hat mich beauftragt ihre Stelle zu vertreten.

Baron. Sie, die Stellvertreterin der verwittweten Frau v. Gernfried?

Fr. v. G. (mit heiterem Nachdruck). Ja ich, Agnes v. Baldau bin von der Frau v. Gernfried beauftragt mit Ihnen — (Ihre Hand bietend, die vom Baron ergriffen wird.) einen Vergleich zu schließen und soll in Zeugengegenwart — (Im Hintergrunde erscheinen Emma, Lüchting und Zwippel — letzterer mit Akten) erklären, daß Fr. v. G. zu Gunsten des Barons Arnold v. Stolt allen Ansprüchen auf die Herrschaft Woldenberg entsagt und ihn als alleinigen Besitzer derselben anerkennt.

Digitized by Google

Baron (überrascht). Das können Sie nicht — eine solche Vollmacht —

Fr. v. G. (sich an seine Brust werfend:) Hier die Vollmacht — Arnold, ich bin ja Frau v. Gernfried.

Baron. Du? Du Agnes, Frau v. Gernfried.

(Umarmung)

19. Scene.

Vorige. Emma. Lüchting. Zwippel (Letzterer legt Akten auf den Tisch.) dann **Laughans** und **Kluckhuhn.**

Emma. Das können wir Alle bezeugen.

Zwippel (indem er die Akten mit Geräusch fallen läßt). Da haben wir die Pastete!

Baron. Ist denn das Wahrheit, kann es Wahrheit sein?

Lüchting. Ich nehm's auf meinen Amtseid.

Zwippel (f. s.)

„Bei aller verschmähten Liebe! Beim höllischen Elemente!
Ich wollt', ich wüßte was Aergers, daß ichs fluchen könnte"

Lüchting. Laß' Deine vermaledeiten Monologe, Zwippel, setze Dich hin und schreibe: Schloß Woldenberg, actum den

Laughans (geht als Rentamtmann in's Rentamt, Kluckhuhn im braunen Rocke folgt ihm).

Emma. Vater, komm doch —

Laughans (ins Bureau gehend.) Bald, mein Kind —

Digitized by Google

Lüchting (f. f.) Was der? (Zu Emma) Der Rentamtmann also ist Ihr Vater —

Emma. Ja, der Rentamtmann ist mein Vater —

Zwippel (der schon beim Erscheinen von Langhans Zeichen davon gegeben, daß ihm ein Einfall gekommen, jetzt f. f.) Der Alte bringt mich auf eine Idee. Er muß feierlich Protest erheben und da der närrische Kauz es nicht thun zu wollen scheint, will ich seine Rolle übernehmen. Wofür wäre ich Schauspieler gewesen?

Lüchting (f. f.). Also doch der Rentamtmann — (Laut). Fräulein Emma, die Hauptbedingung ist gelöst, der Prozeß hat ein Ende — wollen wir Beide nun nicht auch —

Emma. Sie vergessen die Einwilligung meines Vaters —

Langhans (geht in Justizamtmanns-Uniform ins Justizbureau — Kuckuhn blau — folgt ihm.)

Emma. Vater, Vater, so komm doch, hier ist ein freudiges Ereigniß eingetreten —

Lüchting (entsetzt). Das auch Ihr Vater?

Emma (lachend). Der auch!

Lüchting. Und der Oberförster?

Emma! Nicht minder!

Lüchting. O — nun geht mir ein Licht auf — (Stürzt auf das Forstbureau los, und reißt die Thür desselben auf). Drei Uniformen! — (Ebenso beim Rentamtbureau). Drei Väter! (Ebenso beim Justizbureau) und nur ein Langhaus!

Zwippel (der diesen Vorgang mit Aufmerksamkeit beobachtet hat,

Digitized by Google

schleicht sich während dessen unbemerkt an das Fortbureau): „Hier vollend' ich's. Die Gelegenheit ist günstig."

(Schlüpft hinein.)

20. Scene.

Die Vorigen. Langhans (in höchster Wuth aus dem Justizbureau kommend).

Langhans. Und ein Verrückter — Herr, warum laufen Sie mir heute auf Schritt und Tritt nach? Was wollen Sie von mir?

Lüchting. Mein Gott, bester Herr Justizamtmann, Sie müssen entschuldigen — es war meine Absicht — ich dachte — ich wollte —

Emma. Ja, lieber, bester Vater, Du mußt wissen — er wollte —

Langhans (barsch). Was wollte, was dachte er? — Die Dinge werden ja immer bunter.

Fr. v. G. Nur nicht so hitzig, bester Herr Langhans. Die Leutchen können mit der Sprache nicht recht heraus. Doch ist die Sache sehr einfach. Herr Advokat Lüchting wollte bei Ihnen um die Hand Ihrer Tochter anhalten.

Langhans. Dazu ist in diesem wichtigen Augenblicke keine Zeit, Kluckhuhn! (Kluckhuhn erscheint im Justizanzug.)

Kluckhuhn. Zu Befehl, Herr Justizamtmann!

Langhans. Wo steckt Er, Gerichtsdiener? Sei Er auf den Posten, wo es die Ehre und das Ansehn der guten Sache gilt. Sei er Zeuge, wie ich hier

Digitized by Google

meine Pflicht und Schuldigkeit thue, indem ich feierlich meine Hand erhebe und rufe: — —

In diesem Augenblicke öffnet sich die Thür des Forstbüreaus und man sieht Zwippel in der Uniform des Oberförsters, der diesem möglichst ähnlich in Aussehn, Haltung und Ton ausruft:)

Zwippel. Ich protestire, ich protestire, ich protestire!

Langhans (der sich feierlich aufgerichtet und den Arm bereits erhoben hatte, sinkt wie vernichtet zusammen, indem er stöhnt:) Ich sehe mich selbst! Mein Ende ist da! (Alle bemühen sich um Langhans.)

Emma. Vater! Vater! Vater!

Baron. Was ist das?

Kluckhuhn (zitternd). Schauderhaftigkeit der Natur! Die Welt geht unter.

Lüchting. Das ist niemand anders, als mein naseweiser Mosje Zwippel. (Eilt an die Thür und faßt Zwippel am Ohr.) Taugenichts, was hast Du da gethan?

Zwippel (sich windend). Au! Au! Au! Der Spaß ist ernsthafter geworden, als ich dachte. (Sucht sich frei zu machen) Donnerwetter, reiß mir das Ohr nicht ab!

Lüchting (zieht ihn zu Langhans, der sich erholt). Hier zu den Füßen des Ehrenmannes thu flehentlich Abbitte, Vagabund!

Zwippel. Verzeihung, Herr Oberförster, tausend Mal Verzeihung! Es war so schlimm nicht gemeint. Ich wußte, daß Sie protestiren würden gegen den Vergleich, gegen die Abtretung und Verlobung und darum nahm ich mir heraus Ihre Rolle zu spielen. Nicht auf Sie auf die andern Anwesenden wollte ich wirken.

Digitized by Google

Erholen Sie sich, kommen Sie zu sich und rufen Sie nun selbst: (Wieder mit der angenommenen Stimme von Langhans:) ich protestire, ich protestire, ich protestire!

Langhans. Du hast mir den Muth dazu genommen, Mensch! Ich bin zur Besinnung und Einsicht gekommen: ich bin in meiner Wirksamkeit verknöchert und veraltet, die neue Zeit hat auch ihr Recht. Ich will mich zur Ruhe setzen und um nichts mehr kümmern, als um meine gute, theure Emma.

Emma. Vater, lieber, theurer Vater, verstehe ich Sie recht? Darf ich Ihre Worte deuten?

Langhans. Du darfst.

Emma. Lüchting! Wir Langhänse protestiren nicht länger!

Lüchting. Sie machen mich zum glücklichsten Menschen der Erde!

Fr. v. G. und Baron: Wir gratuliren! Wir gratuliren!

Zwippel (noch immer kniend). „Darum Räuber und Mordbrenner!" (Aufspringend) „Nun denn, Verderben, gehe deinen Gang" — ich sehe der Dichter hat Recht:

„Wie man es wendet und wie man es nimmt,
Alles geschieht, was die Götter bestimmt".

und „Ewig steht der Schluß des Zeus".

Lüchting sich loswindend. Du wirst am Besten thun Dich hier nicht weiter mit Deinen Deklamationen wichtig zu machen —

Zwippel. Undankbarer, es steht Dir auch an

Digitized by Google

mit mir zu schmälen. Hat meine Tragikomödie nicht Alles in Schick gebracht? War ich doch hier

„Ein Theil von jener Kraft,
Die stets das Böse will, und stets das Gute schafft".

Wenn ich nicht war, ginge jetzt noch Alles drunter und drüber. Aber so geht's in der Welt — —

Lüchting. Verschone uns mit Deinen Zitaten. Ich will nicht undankbar gegen Dich sein, aber wenn Du Dich nach einem neuen Engagment umsehen willst —

Baron. Vielleicht findet sich ein solches in Woldenberg. Wenn Herr Zwippel in Zukunft treu und gewissenhaft verfahren will — —

Lüchting. Er ist ein arger Schalk, aber eine ehrliche, treue Seele, das muß ich sagen.

Zwippel (ihn in seine Arme reißend). „Daran erkenn' ich meine Pappenheimer!" Jugendfreund, das macht Alles gut.

Fr. v. G. So sind wir denn ja Alle glücklich.

Langhans. Nur mein Kluckhuhn steht da fern und betrübt.

Kluckhuhn sich die Augen wischend). Ich dachte an meine Tochter. O, wenn Karoline doch auch — —

Zwippel. „Dem Manne kann geholfen werden". Kluckhuhn, naturgeschichtlicher Vater, an mein Herz.

Digitized by Google

Die unglückliche Liebe Deiner Tochter steht vor Dir. Ein Wort von Dir und sie ist glücklich!

Kluckhuhn. Du großer Mann, da Du den Standpunkt überwunden, wie solltest Du nicht Herzen überwinden. In meine Arme, Zwippel!

Zwippel ihn umarmend.

„Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!"

Digitized by Google

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen.

Lustspiel in einem Act.

Digitized by Google

Personen:

Professor Streit, Docent an einer kleinen Universität.
Wilhelmine, seine Frau.
Angelika, seine Schwester.
Assessor Hauff.

Digitized by Google

Digitized by Google

(Studirzimmer des Professors. Wenn der Vorhang aufgeht, muß es mit Rauch gefüllt sein.)

Erster Auftritt.

Professor Streit (im Schlafrock, eine Pfeife rauchend, vor seinem Arbeitstische, in dessen Nähe sich ein Stuhl mit einem darüber gelegten schwarzen Leibrock zu befinden hat).

Streit (sich die Hände reibend).

Es geht nichts über das Studium der Geschichte mit einer Pfeife Taback dazu! Was wäre mir die Historie ohne diesen Rauch und Qualm, dem meine Frau unbegreiflicher Weise keinen Geschmack abgewinnen kann. Ewig klagt sie über den schlechten Geruch. Es ist ein Glück, daß ihr die Schwelle meiner Studirstube als jener Rubicon erscheint, der die Sicherheit Roms ausmachte und den selbst Cäsar nicht ohne Besorgniß zu überschreiten wagte. Sie wird hoffentlich nicht wie jener ehrgeizige, — aber große Römer die Scrupel ihres Gewissens besiegen und eines schönen Tages Sturm gegen das Kapitol meiner Ruhe laufen.

Digitized by Google

Zweiter Auftritt.

Professor **Streit.** **Wilhelmine** (mit einem Briefe in der Hand).

Wilhelmine (in der Thür, sich das Taschentuch vorhaltend, streng).

Streit!

Streit (auffahrend).

Alea jacta est! Da hat sie der Kuckuck!

Wilhelmine.

Was für eine Luft! Mann, sage mir um Alles in der Welt, wie kannst Du's in dieser verpesteten Atmosphäre aushalten? Das ist ja zum Ersticken! Die Thüren, die Fenster auf, sonst komme ich um!

Streit.

Ja doch, ja, liebes Kind! (Er geht, macht das Fenster auf und eine diesem gegenüber befindliche Seitenthür.)

Wilhelmine (sich setzend).

Mir ist schon ganz übel. Die Sinne vergehen mir. (Sich wie ohnmächtig zurücklehnend.)

Streit (die Pfeife noch immer im Munde, zu ihr stürzend).

Meine theure Wilhelmine! Mein angebetetes Weib! (Sich über sie beugend, hätschelnd.) Komme zu Dir! Erhole Dich!

Wilhelmine (zu sich kommend).

Es ist abscheulich, schrecklich ist's, mit einem solchen Fanatismus zu rauchen, wie Du!

Digitized by Google

Streit (heftige Züge aus der Pfeife thuend).

Du haſt recht, es iſt eine ſehr ſchlechte Angewohnheit (Wieder einige Züge thuend). Eine fatale Leidenſchaft! (Wie vorher.) Ich will mich davon frei zu machen uchen! (Wie vorher). Von heute ab, von jetzt an! (Wie vorher).

Wilhelmine (aufblickend, heftig).

Das ſehe ich! (Ihm die Pfeife aus dem Munde reißend). Ungeheuer, Du qualmſt mir ja noch immerzu die Rauchwolken fauſtdick in's Geſicht.

Streit.

Ich vergaß mich, mein Engelchen.

Wilhelmine.

Weg damit! (Sie wirft die Pfeife auf die Erde).

Streit.

Lieber Gott, ſei doch nicht gleich ſo heftig, München. Ich verſpreche Dir's ja. (Zur Pfeife gehend, um ſie aufzuheben.) Von dieſem Augenblicke an nehme ich die Pfeife nicht mehr in die Hand. (Bückt ſich, um ſie aufzuheben.)

Wilhelmine (tritt mit dem Fuß darauf).

So laß ſie liegen.

Streit.

Ich wollte ſie nur bei Seite bringen. Die Aſche fällt heraus.

Digitized by Google

Wilhelmine.

Dann magst Du sie nehmen. Aber erinnere Dich Deines Versprechens.

Streit.

Heilig und gewiß!

Wilhelmine.

Das rathe ich Dir, wenn Du Frieden im Hause haben willst. Du weißt: ich bin nicht böse, sondern die Sanftmuth selbst, aber wenn ich jemals wieder merke, daß Du rauchst, so werde ich zur Xantippe, zur rasenden Penthesilea werden.

Streit (der während dessen die Pfeife aufgehoben und, sich abwendend, zur Seite geht).

Sei ganz ruhig, mein Kind, ich rauche gewiß nicht mehr! (Er steckt verstohlen die Pfeife in den Mund, triumphirend.) Noch brennt sie!

Wilhelmine.

Was sagst Du da?

Streit (erschrocken die Pfeife aus dem Munde nehmend und hinstellend.)

Ich will mich in dieser Beziehung ändern, sagte ich.

Wilhelmine.

Wenn Du's in jeder andern thust, wird's auch nichts schaden. So kann die Sache nicht mehr gehen. Du vernachlässigst Dich über alle Maaßen. Ewig hockst Du in Deinen vier Pfählen hier, die Du eigen-

Digitized by Google

lich nur verläßt, um auf die Universität zu laufen. Du weißt gar nicht mehr, was sich in der Welt begiebt.

Streit.

O, ich denke doch! Ich lese die Blätter für literarische Unterhaltung, die evangelische Kirchenzeitung und die Nachrichten für Kunst und Wissenschaft. Ich bin Mitglied des Gelehrten-Klubs und Sekretair der etymologischen Gesellschaft.

Wilhelmine.

Freilich! Das ist es ja eben. Darüber versäumst Du Dein Haus, Deine Frau, Deine ganze Familie! Um nichts bekümmerst Du Dich. Alles muß ich besorgen. Ich kaufe, ich bezahle, ich miethe, ich ordne an, ich befehle. Wenn ich Dir nicht einen neuen Rock machen lasse, so gehst Du mit einem zerissenen; wenn ich nicht für Dein Fußzeug sorge, so läufst Du auf bloßen Sohlen. — Geh, Du bist gar kein Mann! Du schaltest und waltest nicht. Du stehst ganz und gar unter meinem Pantoffel.

Streit (sich die Hände reibend, vergnügt).

Nun, was thut's, wenn mir das recht ist, mein liebstes Minchen?

Wilhelmine (mit dem Fuße stampfend.)

Es soll Dir aber nicht recht sein.

Digitized by Google

Streit (erschrocken.)

Dann ist es mir also nicht recht, mein Kind. Aber was wünschest Du denn eigentlich?

Wilhelmine.

Daß Du Dich einmal als Herr im Hause, als Haupt Deiner Angehörigen zeigst. Du mußt einmal ein Wort von Gewicht, ein Wort von Bedeutung sagen.

Streit.

Ich werd' es versuchen. In welcher Sache jedoch?

Wilhelmine.

In Sache Angelika's und des Assessor Hauff's. Er wirbt um sie; er will sie heirathen.

Streit.

Gut; ich werde mein Möglichstes thun. Er soll sie haben. Ich werde eine Rede bei der Verlobung halten.

Wilhelmine.

Warum nicht gar! Das fehlte mir gerade! Du sollst ihn abweisen!

Streit (stotternd).

Ab—wei—sen! Ich dem Assessor Hauff die Hand meiner Schwester verweigern? Aber warum denn?

Wilhelmine.

Weil ich's haben will!

Digitized by Google

Streit.

Das ist freilich etwas anders!

Wilhelmine.

Das denke ich auch!

Streit.

Aber mein Gott, die Menschenkinder lieben sich ja!

Wilhelmine.

Einerlei! Diese Neigung sagt mir nicht zu. Sie muß gebrochen werden. Gleich, heut', auf der Stelle! Du wirst das in den bestimmtesten Ausdrücken erklären.

Streit (sehr gedehnt und verlegen.)

Ich soll das in den bestimmtesten Ausdrücken erklären! In den bestimmtesten! Aber mein Gott, wo nehme ich denn diese her? Ich habe keine, ich kenne keine. Du weißt: ich drücke mich niemals aus! Am Allerwenigsten auf das Bestimmteste! Das wäre ja viel eher Deine Sache. Warum übernimmst Du das nicht, mein Engelchen?

Wilhelmine.

Weil ich mich nicht noch schlechter machen lassen will, als man mich jetzt schon macht. Sagt nicht bereits alle Welt, daß ich eine schlimme Frau, eine böse Sieben, eine Megäre bin! Und warum? Bloß,

Digitized by Google

weil Du eine unverantwortliche Schlafmütze bist, die mich allein für Alles sorgen läßt. Weise ich den Assessor ab, so heißt es gleich: da seht die Haustyrannin! Nichts ist ihr heilig: keine Neigung der Herzen, kein Flehen der Liebe. Wenn Du es aber thust, so wird man sagen: der Mann muß seine Gründe haben.

Streit.

Durchaus nicht! Nicht einen einzigen! Hauff ist ein scharmanter Mann. Er besucht meine Collegia, er liest meine Bücher. Er hat mir sogar schon ein paar Mal die Pfeifen gestopft!

Wilhelmine (ironisch).

Nicht möglich! Nun kann ich mir wohl erklären, daß er Dein Herz gerührt!

Streit.

Er wird gewiß ein guter Ehemann.

Wilhelmine.

Das mag er beweisen an wem er will, nur an Angelika nicht. Deine Hand werde ich anders vergeben.

Streit.

Aber was hast Du denn gegen Hauff?

Wilhelmine.

Er gefällt mir nicht.

Digitized by Google

Streit.

Du bist es ja auch nicht, die er heirathen will. Wenn er nur Angelika recht ist!

Wilhelmine.

Angelika soll er nicht recht sein! Das Mädchen ist noch ein halbes Kind; das weiß nicht, was es thut. Aber ich habe gerade Verstand genug, die Sache zu erwägen. Hauff passt nicht für sie. Hauff ist ein junger Mensch, der allerdings ein artiges Vermögen, aber nicht die geringste Erfahrung besitzt. Ueberdies ist die Art, mit der er mich selbst behandelt, so rücksichtslos und ungehobelt, daß er schon deswegen eine energische Zurückweisung verdient. Er trägt hauptsächlich die Schuld, daß man mich für so schlimm hält, als ich es in der That nicht bin. Er hat zuerst gesprochen über das Regiment, das ich hier im Hause führe. Sogar in diesem Briefe, in welchem er um Deine Schwester anhält, sagt er wieder, daß er sich nur allein an mich wende, weil ich ja doch die einzige entscheidende Stimme abzugeben habe.

Streit.

Nun, da hat er ja auch nicht unrecht.

Wilhelmine

Widersprich mir nicht. Er soll dies Mal unrecht haben. Ich will's! Ich will, daß Du dies Mal auftrittst und ihm zeigst, daß Du ein Mann bist.

Digitized by Google

Streit.

Aber, mein Gott, wie fang' ich denn das an?

Wilhelmine.

Damit, daß Du Dich sehr brüsk ihm gegenüber benimmst und ihn tüchtig ablaufen läßt.

Streit.

Das vermag ich nicht, das ist gegen meine Natur. Ich bin die sanfteste Seele, die es auf Gottes Erdboden geben kann. Ich kann keine Fliege kränken, keinen Hund beleidigen, vielweniger irgend einem Menschen ein hartes Wort sagen. Ich bitte Dich um Alles in der Welt, ich beschwöre Dich beim Sokrates, Homer, Herodot und Xenophon, verschone mich mit dieser Abweisungsgeschichte!

Wilhelmine.

Unmöglich!

Streit.

Ich werde sie nicht über's Herz bringen. Schon jetzt steht mir der Angstschweiß auf der Stirn! Du wirst sehen, ich weiß mich dabei nicht anzustellen.

Wilhelmine.

Laß es nur gut sein, ich will Dich anlernen dazu. Nimm Dich nur ein klein wenig zusammen, so wird es schon gehen.

Digitized by Google

Streit.

Wilhelmine, erbarme Dich! (Vor ihr niederkniend.) Wilhelmine, ich habe noch Niemandem Etwas abgeschlagen!

Wilhelmine.

So versuch' es!

Streit.

Es geht nicht!

Wilhelmine.

Sei kein Narr! Die Sache ist nicht so schwer, als Du denkst. Steh' auf!

Streit (aufstehend).

Du bist grausam. Du opferst mich.

Wilhelmine.

Warum nicht gar! Es geht ja in keine Schlacht.

Streit.

Einem Soldaten vor der Bataille kann nicht übler zu Muthe sein, als mir! (Er will ab.)

Wilhelmine.

Wo willst Du denn hin?

Streit.

Zu Bett. Ich habe das Fieber. Mich friert.

Digitized by Google

Wilhelmine (ihn bei der Hand in den Vordergrund ziehend).

Ich will Dich schon in Hitze bringen. Zieh' Dir einmal den Leibrock an.

Streit.

Es ist entsetzlich, wie Du mit mir verfährst! (Er zieht sich den Leibrock an.) Es wird mich viel, sehr viel, vielleicht sogar das Leben kosten. Diese Aufregung, diese Angst, diese gewaltsame Situation. Die Geschichte hat ihres Gleichen nicht. Schlimmer war Antonius nicht daran als ich.

Wilhelmine.

Was für ein Antonius?

Streit (im Docententon).

Antonius, der 130 n. Chr. in Rom lebte, wo er Kaiser war. Als er nun zur Zeit einer Theurung über das Forum ging, wurde er mit Steinen geworfen. Was that er? fragt unser großer Johannes von Müller. Er blieb stehen, erklärte die Ursache des Uebels und welche Gegenmittel er gebraucht.

Wilhelmine.

Das war ein Mann, der sich zu fassen wußte. Mach' es eben so.

Streit.

Dazu müßte ich vor allen Dingen erst Kaiser der Römer sein.

Digitized by Google

Wilhelmine.

Nein, Du dürfteſt nur kein Haſenfuß ſein. Nun denke Dir einmal, ich ſei Hauff. Stelle Dich mir gegenüber.

Streit.

Daſteh' ich! (Sehr ängſtlich und gebückt.)

Wilhelmine.

Ja, aber zum Gotterbarmen! Iſt das eine Stellung, um Jemandem zu imponiren und ihn abzutrumpfen? Richte Dich einmal empor, kreuze die Arme, hebe den Kopf, ſchiebe den rechten Fuß etwas unternehmend hervor. (Er thut's, aber ſehr mangelhaft.) Das iſt Alles noch nicht, wie ich's wünſche. Ich ſehe ſchon, ich muß Dich ein wenig zurechtrücken. Du biſt ein ſehr ſchlechter Rekrut. (Sie reißt ihn ziemlich unſanft hin und her.

Streit.

Au! Au! Du renkſt mir alle Gliedmaßen aus!

Wilhelmine.

Ach, das wird Dir nicht ſehr ſchaden! Stehe nur feſt und bring die Bruſt mehr heraus. So, ſo! Nun geht's. Doch jetzt paſſ' auf! Was ich Dir ſagen werde, das mußt Du Dir merken und Hauff auf ſeinen Antrag erwidern. Laß Dich auf gar nichts Anderes ein, als auf dies, und auch mir entgegne es, wenn ich ein Fürwort einlege. Verſtehſt Du mich?

Digitized by Google

Streit.

Ich capire.

Wilhelmine.

So sprich einmal recht bestimmt: Nein, nein, das gebe ich nicht zu, das leide ich nicht, das darf nicht sein!

Streit.

Soll ich das Alles sagen?

Wilhelmine.

Ja!

Streit.

Und Alles sehr bestimmt?

Wilhelmine.

Versteht sich!

Streit.

Das ist zu viel! Das behalte ich nicht, da reicht meine Kraft nicht aus.

Wilhelmine.

Fange nur an.

Streit.

Ich habe bereits Alles wieder vergessen!

Wilhelmine.

Ich werde Dir's vorsagen. Sprich mir nur nach.

Digitized by Google

Streit (zerknickt).

In Gottes Namen!

Wilhelmine.

Nein, nein, das gebe ich nicht zu!

Streit (sehr kläglich).

Nein, nein, das gebe ich nicht zu!

Wilhelmine (heftig).

Mein Gott, so ist's ja nicht recht!

Streit (im vorigen Tone).

Mein Gott, so ist's ja nicht recht!

Wilhelmine.

So höre mich doch nur an!

Streit (mechanisch wie vorher).

So höre mich doch nur an!

Wilhelmine.

Der Mensch ist zum Verzweifeln!

Streit (ganz wie vorher).

Der Mensch ist zum Verzweifeln!

Wilhelmine (Streit sehr heftig schüttelnd).

Aber Du Staarmatz, so halte doch endlich den Schnabel!

Digitized by Google

Streit (weinerlich, schreiend).

Aber Du Staarmatz . . . . (Plötzlich ruhig). Aber damit hast Du mich wohl gemeint?

Wilhelmine.

Freilich! Du plapperst ja ganz mechanisch Alles durcheinander, was nicht dazu gehört.

Streit.

Ich weiß nicht, was ich thue.

Wilhelmine.

Gieb nur Acht. Mach' Deine Stimme etwas fester, etwas determinirter. Dann sage: das leide ich nicht!

Streit (wehmüthig seufzend).

Was leide ich nicht!

Wilhelmine.

Das ist ja verkehrt! Das leide ich nicht, sollst Du rufen.

Streit (ärgerlich).

Das leide ich nicht!

Wilhelmine.

So, das ging schon. Nun schrei: das darf nicht sein!

Streit (in Verzweiflung).

Das darf nicht sein!

Digitized by Google

Wilhelmine.

Vortrefflich! Aber stampfe etwas mit dem Fuße dazu.

Streit.

Wie macht man das?

Wilhelmine (es ihm vormachend).

So!

Streit.

Das ist unanständig. Schon meine Mutter verbot mir das.

Wilhelmine.

Daran kehren wir uns nicht. Stampfe nur dreist darauf los. Deine Mutter sieht es nicht.

Streit.

Das weiß man nicht. Vielleicht, daß sie jetzt vom Himmel herunter sieht .... (Sich eine Thräne trocknend.)

Wilhelmine.

Laß die Sentimentalität! Stampfe lieber.

Streit.

Wenn es nicht anders geht.

Wilhelmine.

Stampfe!

Digitized by Google

Streit (leiſe ſtampfend).

Gott verzeih' mir die Sünde.

Wilhelmine.

Stärker!

Streit.

Ich verſtauche mir den Fuß!

Wilhelmine.

Riskir es nur.

Streit (wieder etwas ſtärker ſtampfend).

Nun wohl an!

Wilhelmine.

Noch ſtärker!

Streit.

Immerhin! Ich ſehe, Du willſt mich unter die Erde bringen. (Er ſtampft immerzu.)

Wilhelmine.

Halt! (Er ſtampft mit dem Fuße.) Es iſt genug. (Er ſtampft immer weiter. Sie faßt ihn beim Arme, ſchreiend.) So höre doch endlich auf, Es reicht ja hin!

Streit.

Ja wohl! Bald werde ich ausgelitten haben. Mir wird ganz ſchwach. Die Sinne vergehen mir. Laß mich ſitzen. (Er ſtützt ſich auf ſie und geht zum Stuhl. Wie er ſich niederlaſſen will, zieht ſie ihn an den Händen in die Höhe, ſo daß er kaum bis zum Sitzen kommt.)

Digitized by Google

Wilhelmine.

Es geht nicht mehr. Nimm Dich zusammen. Ich höre Hauff die Treppe heraufkommen.

Streit (sinkt in die Knie).

Das ist meine letzte Stunde.

Wilhelmine (ihn aufreißend).

Ermanne Dich! Nur zehn Minuten, dann ist Alles vorbei.

Streit.

Ja wohl, dann ist Alles vorüber, dann bin ich todt.

Wilhelmine.

Warum nicht gar! . . . . (Man hört klopfen.) Es klopft! Rufe herein!

Streit (an einen Stuhl gestützt, mit versagender Stimme).

Herein!

Wilhelmine.

Das hört er nicht! (Es klopft wieder.) Du mußt stärker rufen.

Streit (mit furchtbarer Anstrengung, würgend).

Herein!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Professor **Streit. Wilhelmine. Hauff.**

Hauff.

Verzeihung, wenn ich störe. Man sagte mir, daß die Frau Professorin mich herauf befohlen habe: da bin ich nun. (Wilhelmine näher tretend). Was bekomme ich für Bescheid?

Wilhelmine.

Das hängt von meinem Manne ab. Ich selbst habe gar nichts gegen Ihre Verbindung mit Angelika, denn ich bin überzeugt, daß Sie das Mädchen glücklich machen werden. Wenn nur mein Mann seine Einwilligung giebt.

Hauff (leicht).

Ach, wenn es auf den Herrn Professor ankommt, dann bin ich meiner Sache gewiß. Dann kann ich ihn nur gleich als Schwiegerpapa umarmen. (Auf Streit zustürzend, ihn in seine Arme schließend.) Nicht wahr, lieber, guter Herr Professor, Ihre Zustimmung wird mir nicht fehlen?

Streit (sehr gerührt und schwach).

Mein lieber Sohn!

Digitized by Google

Wilhelmine (zieht ihn am Rock).

Streit (f. f.).

Ja so! (zam.) Herr Aſſeſſor!

Wilhelmine (Streit in's Ohr).

Nimm Dich zuſammen. Vergiß Deine Rede nicht.

Hauff (während deſſen verwundert).

Nun, Herr Profeſſor?

Streit.

Nein, nein, das gebe ich nicht zu, das leide ich nicht, das darf nicht ſein (Er ſtampft fortwährend mit dem Fuß.)

Wilhelmine.

Aber, mein lieber Mann, ſei doch nicht ſo hart, zerſtöre doch nicht das Glück von zwei guten vortreff-lichen Menſchen.

Streit (leiſe, ſanft bittend).

Aber Du ſelber, mein Engel, willſt es ja.

Wilhelmine (leiſe zu Streit).

Du fällſt ja aus der Rolle. So wüthe doch

Streit (wieder ſtampfend).

Nein, nein, das gebe ich nicht zu, das leide ich nicht, das darf nicht ſein! (Immer ſtampfend).

Hauff.

Was muß ich hören! Herr Profeſſor! Ich verſtehe Sie nicht.

Digitized by Google

Streit (wie vorher).

Nein, nein, das gebe ich nicht zu, das leide ich nicht, das darf nicht sein!

Wilhelmine (ihn zupfend.)

Aber so hör' doch auf! Es ist genug.

Hauff.

Herr Professor, was haben Sie?

Streit.

Nein, nein, das gebe ich nicht zu. . . . . .

Wilhelmine (ihn schüttelnd; leise).

Das hat er ja schon zehn Mal gehört!

Streit (leise).

Was soll ich denn sagen? Das ist ja Alles, was Du mir einstudirt hast!

Wilhelmine (ebenso).

Du hättest das Ganze nicht auf einmal sagen sollen. Jetzt laß mich nur machen.

Streit (ebenso).

Gott sei Dank!

Wilhelmine (laut).

Entschuldigen Sie meinen Mann, lieber Herr Assessor. Er ist ganz aufgeregt und wild über Ihren Antrag. Ich weiß noch gar nicht warum. Schon

Digitized by Google

ehe Sie kamen, hatte ich einen sehr stürmischen Auftritt mit ihm. Er war so erzürnt, daß er vor Wuth zu zittern anfing. Kein Bitten, keine Vorstellung wollte fruchten. Sie sehen, er ist wie ein wüthender Löwe.

Hauff.

Wie ein wüthender Löwe — der Herr Professor?

Wilhelmine.

Fragen Sie ihn selbst.

Hauff.

Herr Professor!

Streit. (der sich erschöpft auf den Stuhl gesetzt, sich den Schweiß abtrocknend, kläglich.)

Ja wohl! Ja wohl! Wie ein wüthender Löwe bin ich!

Hauff (für sich).

Ich errathe, was hier vorgeht. Das ist eine Komödie, die man zu benutzen suchen muß. (Laut.) Ich sehe, Frau Professorin, daß Sie Recht haben und ich keine Hoffnung hegen darf. Der Herr Professor scheint in der That über meinen Antrag sehr aufgebracht, was ich mir nie hätte träumen lassen. Ich und alle Welt fürchteten eher von Ihrer Seite Widerstand.

Wilhelmine.

Da sehen Sie, wie Unrecht Sie und Andere mir gethan.

Digitized by Google

Hauff.

Ich bin in der That beschämt und möchte, wenn Sie mir dies erlauben, auch die Uebrigen, die auf so unrichtige Weise Uebles von Ihnen gedacht haben, diese Beschämung zu Theil werden lassen.

Wilhelmine.

Das mögen Sie immerhin thun.

Hauff.

Aber dazu bedürfte ich eines Beweises. Wie wäre es, Frau Professorin, wenn Sie mir Ihre Einwilligung schriftlich gäben und darin die Versicherung aussprächen, daß, nur so lange der Herr Professor nicht dasselbe thue, die Heirath unmöglich sei. Da mein Antrag zuerst brieflich an Sie gerichtet war, so sind diese Zeilen kein Verstoß.

Wilhelmine.

Sie haben Recht! Das können wir machen. Vergessen Sie aber dabei die Entrüstung nicht zu schildern, in der Sie meinen Mann gefunden. Sehen Sie, wie ingrimmig er dort sitzt. Der Zorn hat ihn ganz unkenntlich gemacht. Sieht er nicht ganz fürchterlich aus?

Hauff.

Mir scheint er jetzt ganz ruhig.

Wilhelmine.

Das ist es eben. Diese Ruhe ist entsetzlich. Sie

Digitized by Google

kennen ihn nicht. (Sie geht zum Schreibtisch und schreibt während dessen.)

Hauff.

Allerdings! Das Benehmen des Herrn Professors ist mir ganz unerklärlich. Wir waren ja immer die besten Freunde, und hundert Mal hat er mir versichert, daß ich ihm nächst den Mitgliedern seiner Familie die theuerste Person auf Erden sei. Noch gestern, als wir unser Pfeifchen rauchten . . . .

Streit (seufzt sehr tief, leise).

Ach gestern!

Hauff.

Versicherte er mich seiner wärmsten, väterlichen Liebe. Sagen Sie mir, bester Herr Professor, was hat Sie so umgestimmt? Reden Sie, sprechen Sie es aus, was es auch sei. Es gilt ja das Glück Ihrer Schwester, es gilt mein Glück.

Streit.

Ich weiß nicht, liebster Hauff . . . . ich bin . . . ich habe . . .

Wilhelmine (räuspert sich).

Streit (für sich).

Ja so!

Hauff.

Was haben Sie?

Digitized by Google

Streit.

Nein, nein, das gebe ich nicht zu, das leide ich nicht, das darf nicht sein! (Er stampft wieder mit dem Fuße.)

Wilhelmine (die während dessen aufgestanden und hinzugetreten ist, zu Hauff).

Er ist unerschütterlich!

Hauff.

Leider! ich sehe es.

Wilhelmine (ihm ein Papier gebend).

Nehmen Sie denn also. Hier haben Sie, was Sie wünschen.

Hauff (ihr die Hand küssend).

Ich danke, meine gütige Frau Professorin. Adieu!

Wilhelmine (verbeugt sich).

Hauff (zu Streit).

Leben Sie wohl, Herr Professor. Gott verzeihe Ihnen, daß Sie mich unglücklich gemacht haben.

Streit (gerührt).

Hauff, Mein Freund, denken Sie denn . . . .

Wilhemine räuspert sich.

Streit (sich zusammennehmend, dem auf ihn zustürzenden Hauff entgegenrufend).

Nein, nein, das gebe ich nicht zu, das leide ich nicht, das darf nicht sein! (Er stampft mit dem Fuße).

Digitized by Google

Hauff (anscheinend traurig).

Unerweichbar! Wer hätte ein so hartes Herz in Ihnen vermuthet, Herr Professor. Leben Sie wohl! (Im Abgehen für sich). Die Sache kann noch lustig werden und ich hoffe sie wird's. (An der Thür sich noch einmal verbeugend)

Wilhelmine.

Ich bedaure sehr! Adieu! (Hauff ab).

Vierter Auftritt.

Streit. Wilhelmine.

Wilhelmine.

Du hast Deine Sache so ziemlich gemacht.

Streit (der sich mühsam aufrecht erhalten, in den Stuhl sinkend).

Mir blutet das Herz. Noch niemals habe ich den Muth gehabt einen Menschen auf so empörende Weise zu behandeln. O Weiber, Weiber, was macht ihr aus uns!

Wilhelmine.

Sei nicht närrisch, Streit! das war Dein glorioseſter Moment, den Du in deinem Leben gehabt hast. Ich muß Dir gestehen, Du erschienst mir ordentlich liebenswürdig in Deinem angenommenen Zorne. Es liegt in unserer Natur, das wir gerne lieben, was wir fürchten.

Digitized by Google

Streit.

Aber nicht fürchtet was Ihr liebt. Ihr seit ein grausames Geschlecht.

Wilhelmine.

Beruhige Dich.

Streit.

Ich bin ganz krank von diesem Auftritte. Wenn ich nur nicht ein Nervenfieber bekomme!

Wilhelmine.

Erhole Dich. Ich will gleich gehen und Dir eine Tasse Kamillenthee machen lassen. (Ab.)

Fünfter Auftritt.

Streit (allein).

Streit.

Der arme Hauff! Die arme Angelika! Ich hätte sie so gerne verheirathet und glücklich gesehen. Es sind beides gute, liebe Kinder. — Was sie nur von mir denken werden? Habe ich nicht allezeit ihre Neigung begünstigt und nun.... Wie ein reißendes Thier bin ich gewesen, wie ein Tiger, wie eine Hyäne, wie ein Schackal! Und warum? Ich weiß es nicht! Bloß, weil meine Frau es wollte. Auf ihren Wunsch allein habe ich mich so schrecklich und fürcherlich, bezeigt. O, die Weiber, die Weiber! Die Alten hatten Grund, daß sie sie nicht aufkommen ließen. Sie verderben die Welt,

Digitized by Google

sie ruiniren die edelste Natur. Sie machen das Lamm zum Wolfe! Wie Recht hat Euripides, wenn er in seiner „Hekate" einen unglücklichen Mann ausrufen läßt: (Mit übertriebenem Pathos.) „Nicht Meer, nicht Erde hegt so schändliches Gezücht, des überzeugt wird jeder, der mit ihnen lebt!" O Gott! O Gott! Was habe ich gethan! Ich habe zwei Herzen betrübt, die mir theuer sind und bloß, weil es meiner Frau gefiel. Meine Nachgiebigkeit ist eine Thorheit. Ich hätte Wilhelminen nicht willfahren, sondern ihr Widerstand leisten sollen. Widerstand leisten aber, wie kann ich das? Ich habe aus der Geschichte wohl gelernt, wie man sich einem tyrannischen Fürsten, aber nicht wie man sich einem tyrannischen Weibe widersetzt.

Sechster Auftritt.

Streit. Angelika.

Angelika (zur Thür hereinsehend).

Bist Du allein, Bruder?

Streit (für sich).

Nun wird's einen andern Auftritt geben. (Laut). Ja wohl bin ich allein. (Für sich). Dort Zwang und Befehl, hier Bitten und Thränen. Ach, ich bin ein geplagter Mann! (Laut). So komm doch näher, liebe Schwester.

Angelika.

Ich fürchte mich!

Digitized by Google

Streit (aufstehend, die Arme ausbreitend).

Du fürchtest Dich vor mir, vor Deinem Bruder! Angelika, lege Dich an mein Herz und fühle daß es das alte ist.

Angelika (an seinem Halse).

Das habe ich ja gleich gesagt! Ich kenne Deine gute Seele, ich weiß, daß Du mich und Hauff nicht unglücklich machen willst.

Streit.

Gewiß nicht, liebe Angelika!

Angelika.

Aber warum gabst Du denn dann Deine Einwilligung nicht zur Heirath mit Hauff.

Streit (sich vergessend, im Tone von vorhin).

Nein, nein, das gebe ich nicht zu, das leide ich nicht, das darf nicht! (Mit dem Fuße stampfend).

Angelika (zurückweichend).

Aber mein Gott!

Streit (zu sich kommend, für sich, sich umsehend)

Ach so! Meine Frau ist ja nicht da. Sie hat mich so einexercirt, daß ich nur von der Sache hören darf, so strample ich mit Händen und Füßen.

Angelika.

Bruder, was hast Du denn?

Digitized by Google

Streit.

Nichts, liebes Kind, nichts. Sei nur ruhig. Ich vergaß mich. Rede nur weiter, sprich. Ich höre Dir zu. (Setzt sich).

Angelika.

Du bist anders heut, als sonst: ich kenne Dich gar nicht.

Streit.

Du kennst mich nicht! Mein Gott, bin ich denn wirklich so schrecklich? So Entsetzen erregend? Komm doch näher, ängstige Dich nicht. Ich bin wahrhaftig nicht so furchtbar, als Du denkst.

Angelika.

Doch aber hast Du Hauff mit einer Härte, mit einer Grausamkeit abgewiesen, die ohne Beispiel sind. Was hast Du denn eigentlich gegen eine Heirath mit Hauff?

Streit.

Gar nichts, mein Herz. Du weißt ja, daß ich Hauff sehr gerne leiden mag. Er ist ein vortrefflicher, junger Mann.

Angelika.

Warum willst Du denn nicht erlauben, daß ich seine Frau werde?

Digitized by Google

Streit.

O, mein Gott, ich hätte ja gar nichts dagegen. Aber meine Frau will es nicht.

Angelika

Wilhelmine hat ja aber eingewilligt.

Streit

Freilich! Doch nur unter der Bedingung, daß ich meine Zustimmung nicht gebe. Sie hat mir das Veto aufgenöthigt.

Angelika.

Ist es so? O, dann bist Du auch mein guter, lieber Bruder wieder. (Ihn herzend und küssend.)

Streit.

Versteht sich. Der bin ich immer gewesen.

Angelika

Hauff hat es gleich gesagt, daß das Ganze nur ein Plan Deiner Frau. O, nun mußt Du auch mit dem Assessor noch einmal reden. (Zur Thür gehend, hinausrufend.) Hauff!

Streit.

Ja, was machst Du denn da?

Angelika (zum eintretenden Hauff).

Es ist Alles, wie Sie es vermuthet haben.

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Streit. Angelika. Hauff.

Hauff (zu Angelika).

Ich kenne ja Ihren Bruder. (Zu diesem. Lieber Herr Professor!

Streit.

O, sind Sie da? Das ist ja schön. Da kann ich Sie gleich um Verzeihung bitten, für die schlechte Behandlung, die ich Ihnen vorhin habe müssen angedeihen lassen.

Hauff.

Hat nichts zu sagen. Ich bin fest überzeugt, Sie werden sie wieder gut machen.

Streit

Gewiß. Sagen Sie, was ich thun kann, um Sie zu versöhnen.

Hauff.

Geben Sie mir Angelika zur Frau.

Streit (sich wieder vergessend)

Nein, nein, das gebe ich nicht zu, das leide ich nicht . . . .

Hauff.

Herr Professor!

Digitized by Google

Streit.

Ja so! Ich kann das verdammte Fußstampfen gar nicht wieder los werden. Entschuldigen Sie. Ich wollte Ihnen damit nur ausdrücken, daß meine Frau das nicht zugiebt.

Hauff.

Was liegt daran?

Streit.

Verzweifelt viel. Sie kennen Wilhelminen nicht. Sie würde außer sich sein.

Hauff.

Lassen Sie sie. Sie wird schon wieder in sich gehn. Es kommt nur auf Sie selbst an, lieber Herr Professor, Ihrer häuslichen Lage eine andere Wendung zu geben.

Streit.

Wie so?

Hauff.

Zeigen Sie Ihrer Frau, daß Sie ein Mann sind.

Streit.

Das ist leicht gesagt.

Hauff.

Aber auch eben so leicht gethan. Zwingen Sie Ihre Frau zu der Einwilligung in unsere Vermählung. Treten Sie einmal entschieden auf. Sprechen Sie einen

Digitized by Google

Machtspruch aus. Stellen Sie sich auf den Boden der Revolution.

Streit.

Boden der Revolution, Umschauung der Verhältnisse — vortrefflich! Aber wie fang' ich das an?

Hauff.

Damit, daß Sie die alte absolute Regierung Ihrer Frau stürzen und den Konstitutionalismus an die Stelle setzen.

Streit.

Darauf versteh' ich mich nicht. Da muß ich erst Dahlmann's Geschichte der englischen und französischen Revolution nachschlagen.

Hauff.

Ich will Ihnen das Studium ersparen. Geben Sie Acht. Wenn Ihre Frau nun wiederkommt, nehmen Sie eine imposante Haltung an. Sie heben den Kopf, strecken die Brust heraus und stellen den rechten Fuß mit einer gewissen unternehmenden Kühnheit voran.

Streit.

O, das kann ich vortrefflich. Das hat mich meine Frau ja selbst gelehrt. Sehen Sie einmal her. (Er setzt sich in die von seiner Frau ihm angegebene Stellung.)

Hauff.

Allerliebst.

Digitized by Google

Angelika (in die Hände klatschend).

Charmant!

Hauff.

Dann geben Sie Ihrer Stimme Festigkeit, Energie im Ausdruck, etwa wie in den Worten:

Streit (furchtbar schreiend).

Nein, nein, das gebe ich nicht zu, das leide ich nicht, das darf nicht sein!

Angelika (wieder in die Hände klatschend).

Ganz herrlich! Ganz allerliebst! Das ist der rechte Ton!

Hauff.

Das läßt sich ganz vorzüglich an.

Streit.

Nicht wahr? O, das hab ich Alles von meiner Frau. Sie hat mir's einstudirt.

Hauff.

Um der Sache Nachdruck zu geben, wäre es gut, wenn Sie bei vorkommender Gelegenheit. . . .

Streit.

. . . . mit den Füßen stampften? Sei'n Sie ganz ruhig. Darauf versteh ich mich, wie Sie selber gesehen haben. (Er stampft mit dem Fuße). So! So!

Digitized by Google

Angelika.

Zum Entzücken!

Hauff.

Sehr brav!

Streit.

Das habe ich Alles von meiner Frau.

Hauff.

Nun dann sind Sie von ihr ja vortrefflich zum Aufstand angeleitet worden. Sie können mit aller Sicherheit operiren.

Streit.

Gut, ich weiß nun schon, wo Sie hinaus wollen. Lassen Sie mich nur machen, ich fühle mich Mann werden.

Angelika.

Gott sei Dank! Lieber Bruder, offen gesagt, es ist die höchste Zeit. Deine Frau hat Dich fürchterlich unter dem Pantoffel.

Streit (auf und abgehend mit großen Schritten.)

Das muß ein Ende nehmen. Ich bin zum Bewußtsein meiner Würde gekommen. Ich fühle wer ich bin: ein deutscher Mann.

Hauff.

So handeln Sie darnach.

Digitized by Google

Streit.

Es wird geschehen. Geht nur dort in's Nebenzimmer, meine Kinder. Meine Frau wird gleich zurückkommen. Ich will mit ihr reden, reden, als Herr des Hauses, als Haupt der Familie. Versteht Ihr mich?

Hauff.

Vollkommen

Angelika.

Ganz und gar!

Streit.

Nun gut, laßt mich.

Angelika.

Wenn Du nur fest bleibst.

Streit.

Fest und unerschüttert. Zweifle nicht daran.

Angelika.

Du vergißt Dich leicht.

Hauff.

Dann wollen wir Sie erinnern. Dort legen wir die Thüre nur an. Hören wir sie nachgebend oder schwankend werden, so werd' ich mit dem Stock, der da d'rin in der Ecke steht, auf den Boden stoßen.

Digitized by Google

Streit.

Ein guter Gedanke! Ja, das mögen sie thun, Assessor, das wird meinen Muth vorkommenden Falles heben. Nun aber fort.

Angelika.

Wir gehen schon.

Hauff.

Nur brav gehalten. (Beide ab in die Thür zur Seite).

Achter Auftritt.

Streit (allein, sehr bewegt auf- und abgehend).

Streit.

Das ist ein großer Moment! Ich bin in der Stimmung, wie ein Feldherr vor der Schlacht. Napoleon bei Marengo kann das Herz nicht geschlagen haben wie mir. Ich bin im Begriff eine große That zu begehen. Die Herrschaft meiner Frau will ich stürzen. Ich empöre mich gegen sie wie die Römer gegen den Tarquinius, wie die Franzosen gegen Ludwig XVI. Es gilt einen Gewaltstreich, eine Revolution. Aber ich kann mir nicht anders helfen. Die Augen sind mir aufgegangen. Dieses Weiberregiment muß ein Ende nehmen. Wilhelminen's eigener Ausspruch bewegt mich dazu. Sie sagte: die Frauen lieben nur, wen sie fürchten. Nun wohlan! Ich will ihr furcht-

Digitized by Google

bar werden. (Er stellt sich sehr gravitätisch auf). Sie soll vor mir zittern lernen. So! so will ich sie erwarten. (Zusammenfahrend, in seiner alten, gebückten ängstlichen Stellung). Da kommt sie. Der Athem vergeht mir. (Im Nebenzimmer hört man mit dem Stocke klopfen.) Ja so! Das ist die Stimme des Schicksals. Stolz! Groß! Kühn! (Wieder imposant). Per asera ad astra!

Neunter Auftritt.

Streit. Wilhelmine (mit einer Tasse Thee).

Wilhelmine.

Nun, da bringe ich Dir eine Tasse Thee. Du hast eine gar zu schwächliche Natur; bist gar kein rechter Mann. (Ihn verwundert ansehend.) Wie kommst Du denn aber zu dieser heroischen Stellung?

Streit.

Die habe ich von Dir.

Wilhelmine.

Ach ja, von vorhin noch. Nun ist es aber genug. Ich despensire Dich davon. Du kannst zu Bette gehen, nur den Thee mußt Du noch trinken. (Will ihm ihn reichen.)

Streit (ihr die Tasse aus der Hand schlagend).

Zum Teufel damit! Ich brauche das Gebräu nicht.

Digitized by Google

Wilhelmine.

Streit, bist Du toll? Was unterstehst Du Dich denn? Das ist ja ganz unerhört! Wer hat Dich denn so schreien gelehrt?

Streit.

Du selbst.

Wilhelmine.

Das war vorhin, aber jetzt befehle ich Dir vernünftig zu sein.

Streit.

Ich lasse mir nicht befehlen.

Wilhelmine.

Streit!

Streit.

Ich lasse mir nicht befehlen, sag' ich, hörst Du, ich lasse mir nicht befehlen. (Mit dem Fuße stampfend.)

Wilhelmine.

Sage mir um Alles in der Welt, wie kommst Du denn zu diesem flegelhaften Fußstampfen?

Streit.

Du hast mir es ja selber gelehrt. Ich mache mir Deine Lection zu Nutze, weiter nichts.

Wilhelmine.

Ich glaube, Du bist nicht recht gescheut.

Digitized by Google

Streit.

Immerhin! Glaube, was Du willst. Ich bin ein Mann. Ich habe zu befehlen.

Wilhelmine.

Nun wird mir die Sache zu bunt. (Die Hände in die Seiten stemmend und drohend auf Streit zugehend, der vor ihr retirirt und endlich hinter den Tisch kommt). Streit, hast Du vielleicht Wein getrunken, daß Du auf den Einfall kommst, Dich hier wie ein ungeschliffener Bauer zu betragen? Mach' mich nicht böse oder..... (Sie hebt die Arme).

Streit.

Mich schützen die Barrikaden!

Wilhelmine (vorbringend).

Mach' mich nicht böse, sag' ich.

Streit (duckt sich; in demselben Moment hört man mit dem Stock klopfen; er erhebt sich sogleich wieder, stolz hervortretend).

Du schüchterst mich nicht ein. Ich habe meinen Willen. Das sollst Du sogleich erfahren. Angelika wird den Assessor Hauff heirathen. Das ist eine abgemachte Sache.

Wilhelmine.

Ich glaube, Du faselst. Dagegen thu' ich Einspruch.

Streit.

Wird Dir nichts helfen. Die Kinder haben mein Wort.

Digitized by Google

Wilhelmine.

Aber nicht meines und meines entscheidet.

Streit (mit den Füßen stampfend).

Nein, nein; das gebe ich nicht zu; das leide ich nicht; das darf nicht sein!

Wilhelmine (Streit am Arm fassend).

Streit! Was für ein Teufel ist denn heute in Dich gefahren? Wie kommst Du denn zu diesem Gassenjungenbenehmen?

Streit.

Durch Deinen eigenen Unterricht. Das sind ja die Worte, die Du mir selber eingebläut hast. O, ich bilde mich. Ich will haben, daß Du mich liebest und darum mache ich mich Dir fürchterlich. Fürchterlich, verstehst Du mich? Dies Rollen meiner Augen, diese herausfordernde Stellung, dies donnernde Organ, machen Sie Dir nicht Angst?

Wilhelmine (verdutzt).

Ich weiß gar nicht, woran ich bin.

Streit (gravitätisch und mit einem fürchterlichen Aussehen auf sie zuschreitend)

Machen sie Dir nicht Angst, frage ich?

Wilhelmine (schreiend und indem sie sich furchtsam zurückzieht)

Mein Himmel, ja doch!

Digitized by Google

Streit.

Freut mich. Und er soll Dein Herr sein, heißt es.

Wilhelmine.

Dummheit!

Streit furchtbar, natürlich immer in komischer Weise)

Und er soll Dein Herr sein, heißt es. (Mit gewöhnlicher Stimme) Sei so gut, gieb mir einmal meine Pfeife her.

Wilhelmine.

Was fällt Dir ein?

Streit.

Daß ich vorhin meinen Meerschaumkopf nicht ausgeraucht habe. Ich will das versäumte nachholen. Gieb, mein Kind.

Wilhelmine.

Nimmermehr, das dulde ich nicht.

Streit (mit Pathos auf sie zugehend)

Widersprich mir nicht. Ich bin Herr im Hause. Ich weiß, was ich thun kann und darf. Sei so gut und gieb mir die Pfeife, sag' ich.

Wilhelmine.

Du hast mir versprochen, das Rauchen zu lassen. Wenn Du es versuchst, mir noch einmal einen solchen Qualm zu machen....

Digitized by Google

Streit.

Schweig! Ich sage Dir zum letzten Male, sei so gut, gieb mir die Pfeife her.

Wilhelmine.

Nie!

Streit.

Du bringst mich zum Aeußersten. Schreibe es Dir selber zu, wenn ich zu außerordentlichen Mitteln greife, meinen Willen durchzusetzen. (Er geht und schließt die Hauptthüre zu und nimmt den Schlüssel zu sich) So Diese Thür ist abgeschlossen, jenes Zimmer hat keinen Ausgang.

Wilhelmine (für sich)

Es unterliegt gar keinem Zweifel, der Mensch ist verrückt geworden. (Laut) Was hast Du vor?

Streit.

Das sollst Du sehen. (Er geht und nimmt aus einem Schrank einen alten Hieber heraus) Komm Du, mein gutes Hünenschwert, das ich als lustiger Student oft genug geschwungen.

Wilhmine (in einen Winkel retirirend).

Du wirst mich doch nicht umbringen wollen?

Streit.

Ich will Dir zeigen, mit wem Du es zu thun hast. (Stellt sich in Position und ficht in die Luft hinein.)

Digitized by Google

Wilhelmine.

Herr des Himmels, der Mensch ist rasend!

Streit (der sich indessen in komischer Majestät auf den Hieber stützt).

Willst Du nun so gut sein und mir die Pfeife geben.

Wilhelmine.

Ich denke nicht daran.

Streit

Nun wohl an! (Er streift sich den Aermel in die Höhe und wischt die Klinge ab.)

Wilhelmine.

Streit, was beginnst Du?

Streit (langsam und mit lächerlicher Fechterposition auf sie zugehend)

Ich bringe ein Weib zur Raison! Willst Du mir die Pfeife bringen oder nicht? (Indem er auslegt.)

Wilhelmine (schreiend).

Ja doch! Ja! Nimm nur das lange Schwert fort.

Streit.

Nun denn also, hol' mir die Pfeife. (Während Wilhelmine nach der Pfeife geht, legt Streit den Hieber auf den Tisch und setzt sich in den Stuhl.)

Wilhelmine (die Pfeife bringend).

Da! (Sie läßt sie fallen).

Digitized by Google

Streit

Wie ungeschickt! Sei so gut und hebe sie auf.

Wilhelmine (stampft eigensinnig mit dem Fuße).

Streit.

Du willst nicht. Ja, da muß ich. — (Greift nach dem Hieber.)

Wilhelmine (die Pfeife rasch aufhebend und ihm hinreichend).

Da hast Du sie.

Streit.

Ich danke. Nun gieb mir aber auch etwas Feuer.

Wilhelmine (wüthend).

Aber, Mann, ich bitte Dich um Alles in der Welt, denkst Du denn, daß Du eine Gans, ein albernes Kind vor Dir hast?

Streit

Gieb mir Feuer, sag' ich.

Wilhelmine.

Nie!

Streit (aufstehend und einen Schritt auf sie zutretend, vor dem sie zurückweicht, so daß sie zwischen den Tisch und Streit kommt).

Noch einmal in dem Ton der Bitte! Gieb mir Feuer.

Wilhelmine.

Ich thu' es nicht.

Digitized by Google

Streit.

So muß ich wieder zu meinen Hieber greifen.

Wilhelmine (diesen plötzlich ergreifend).

Wag es?

Streit (fährt auf sie zugehend zurück, als sie ihm die Waffe entgegen hält. Er sieht einen Augenblick verdutzt und schüchtern. Da sich aber das Klopfen wieder hören läßt, geht er auf sie zu, mit Nachdruck).

Warum nicht? Ich bin ja ein echter deutscher Mann. Und die Deutschen sind stets eine kriegerische und wehrhafte Nation gewesen. Also her mit der Waffe. (Ihr den Hieber entwindend). Da habe ich ihn. Nun also wirst Du so gut sein und mir das Feuer zum Anzünden der Pfeife besorgen. (Während dieser Worte schwenkt er den Hieber über Wilhelminens Kopf.)

Wilhelmine (sich tief duckend).

Ich laufe ja schon. (Sie geht zu einem Gas-Feuerzeug).

Streit (setzt sich während der Zeit wieder hin, legt sich den Hieber über die Knie und nimmt die Pfeife).

Wilhelmine (mit brennendem Fidibus kommend, für sich)

Es ist abscheulich! Aber bei alledem gefällt er mir wirklich. Ich bekomme einen ordentlichen Respekt vor ihm.

Streit.

Schön, mein Schatz, schön! Sei so gut und halte den Fidibus auf den Taback!

Wilhelmine (für sich)

Aber es ist doch arg, was er mich thun läßt.

Digitized by Google

Streit.

Nur hübsch dicht darauf mit der Flamme, sonst geh'n die Blätter nicht an.

Wilhelmine (für sich).

Es ist ein Glück, daß mich Niemand sieht!

Streit. (rufend).

Assessor Hauff! Angelika!

Wilhelmine

Was soll's?

Streit.

Die Kinder sind dort in der Nebenstube. Ich will sie jetzt zusammengeben.

Zehnter Auftritt.

Streit. Wilhelmine. Hauff. Angelika. (Während die Letzteren eintreten, wirft Wilhelmine schnell den brennenden Fidibus auf die Erde und tritt ihn aus.)

Streit.

Nur näher, meine Kinder.

Hauff

Herr Professor!

Angelika (zugleich)

Lieber Bruder!

Digitized by Google

Streit (zu Wilhelmine).

Warum haſt Du den Fidibus ausgemacht, liebes Kind? Die Pfeife brennt noch nicht recht. Zünd' ihn nur noch einmal an und halt' ihn mir auf den Taback. (Als Wilhelmine zögert, ergreift er mit einem vielſagenden Blicke den Hieber; Wilhelmine geht).

Streit (während deſſen).

Lieber Aſſeſſor! Zuerſt war ich allerdings gegen Ihre Verbindung mit Angelika, indeß, auf das Zureden und Bitten meiner Frau. . . . . (Wilhelmine ſieht ihn erſtaunt an und will ſprechen; er hebt, wie aus Zufall, die Waffe, worauf ſie ſchweigt) gebe ich nach. Sie iſt die Ihre!

Hauff und Angelika (auf Wilhelmine zuſtürzend, ihre Hände küſſend).

Tauſend Dank, theuerſte Frau Profeſſorin! Meine theuerſte Schwägerin!

Wilhelmine.

Laßt mich. Ich denke an keine Einwilligung!

Hauff.

Keinen Scherz mehr, Frau Profeſſorin; (Den Brief vorholend) hier ſteht es ja: wenn mein Mann ſeine Zuſtimmung giebt, ich habe gegen die Heirath nichts.

Streit (im Rücken Hauff's und Angelika's den Hieber ſchwingend.)

Nein, keinen Scherz mehr, liebe Wilhelmine; zeige Dein gutes Herz, wie es iſt. Thu' ihm keinen Zwang

an. Ich sage Dir ja, daß ich nichts mehr gegen die Verbindung habe.

Hauff.

Liebe Frau Professorin!

Angelika.

Peste Wilhelmine!

Streit.

Aber hört nun endlich einmal auf mit Euren Bestürmungen. Die Sache ist in Richtigkeit. Lasset meine Frau mir die Pfeife anzünden.

Wilhelmine (wüthend).

Das Papier ist ausgegangen.

Streit.

So zünd' es noch einmal an, mein Engel. (Er zeigt den Hieber.)

Wilhemine (wie vorher).

O mein Gott! (Sie geht zum Feuerzeug während dessen.)

Hauff (leise zu Streit).

Sie haben Ihre Sache vortrefflich gemacht, lieber Professor.

Angelika (ebenso).

Bekomme nur keinen Rückfall.

Digitized by Google

Streit. (ebenso).

Sorge nicht. (Während dessen kommt Wilhelmine mit dem brennenden Zibikus.)

Streit (zu Angelika und Hauff).

Nun, meinen Segen habt Ihr. Möget Ihr so glücklich leben, als wir wahrscheinlich noch lange Zeit. Angelika, sieh Deine Schwägerin! Ist sie nicht das Bild der echten, weiblichen Demuth und Liebe? Sieh, keinen Dienst hält sie zu gering, um sich die Liebe ihres Mannes zu bewahren. (Wilhelmine umarmend.) Meine theure Frau!

Wilhelmine (weinend an seinem Halse, leise).

Du hast mich bekehrt. Ich will mich ändern. Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, heißt es, wenn man nicht haben will, daß er komme. Ich that's und da ist er auch. Aber ich bin mit dem Teufel zufrieden und liebe ihn.

Streit.

Nun vergiß aber auch die Pfeife nicht.

Wilhelmine

Gieb her, ich will sie Dir anrauchen, daß sie Dir gut schmeckt.

Streit (triumphirend).

Nicht wahr? Was für eine prächtige Frau ich habe!

Digitized by Google

Eine glühende Kohle.

Luſtſpiel in einem Akt.*)

*) Die Grundidee und erſte Anlage dieſes Luſtſpiels rührt von Georg Horn her, der ſeitdem mehrfach mit dramatiſchen Arbeiten und zwar nicht ohne Erfolg aufgetreten iſt. Der Herausgeber, der den Stoff bühnenwirkſam einrichtete und einkleidete, führte den jungen Verfaſſer mit ſeinem Antheil an „Eine glühende Kohle" zuerſt mit ſeinem Namen auf die Bretter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Cordelia v. Retzhofen, Pröbstin eines adeligen Damenstifts
Richard v. Retzhofen, ihre Neffe.
Evangeline v. Bevern.
Friedrich, Richard's alter Bedienter.

Digitized by Google

Ein geräumiger, sehr elegant meublirter Salon, mit dunklen Gardinen und Portièren. Drei Entrees, rechts, links und in der Mitte. Im Vordergrund rechts ist ein Tisch; zur Seite dieses Tisches ein Kamin, in dem ein Feuer flackert.

Erster Auftritt.

Evangeline (allein).

(im Stubenmädchenanzug mit einem Besen oder Handfeger, einen Brief in der Hand und diesen lesend, nachdem sie sich umgesehen, ob sie Niemand belausche).

„Es ist kühn, was Du unternimmst, liebe Evangeline, aber es entspricht so ganz Deinem, zu allen Wagnissen aufgelegten Karakter, daß mir die Sache an Dir nicht verwunderlich erscheint. Und im Grunde ist sie es auch nicht. Man bedrängt und bestürmt Dich, Deine Hand einem Manne zu reichen, den Du gar nicht kennst und den man, wohl nicht ohne Ursache, Dir als einen ziemlich leichtsinnigen Menschen geschildert hat. Ist es da am Ende nicht ganz natürlich, daß Du Dich über ihn zu unterrichten wünschest —

Digitized by Google

und zwar mit eigenen Augen? Deine erste, zum Glück nur sehr kurze Ehe, war eine durchaus verfehlte. Ist es da nicht ganz begreiflich, daß Du bei Deiner zweiten vorsichtig verfährst und erst vorsorglich prüfest, ehe Du Dich bereit erklärst, sie einzugehen? Und wie könntest Du den Dir bestimmten Mann wohl besser prüfen, als indem Du Dich in eine Verkleidung begiebst, die Dir erlaubt, ihn ganz in der Nähe zu beobachten? In Wahrheit, je länger ich die Sache bedenke, je richtiger finde ich sie — und desto mehr muß ich Dir meine Zustimmung geben. Auch verliert sie ja dadurch sehr an Abenteuerlichkeit, daß Du die Wirthin Richard's in das Vertrauen gezogen hast. Daß Du die Tante des Dir zugedachten Mannes, die Pröbstin von Retzhofen dagegen nicht in Deinen Plan eingeweiht, kann ich nur loben, denn diese, die es ja hauptsächlich ist, welche die Parthie betreibt, würde im Interesse ihres Neffen, oder auch schon aus bloßer Lust an Theatereffecten, die sie ja über Alles liebt, demselben Dein ganzes Spiel ohne Zweifel verrathen haben. Und daß dies nicht geschehe, daran muß Dir ja schon um deswillen vor allen Dingen gelegen sein, damit Du, im Fall Du Dich durch Deine etwaigen Entdeckungen abgeschreckt finden solltest, von der projektirten Verbindung Dich in aller Stille und ohne jeden Eklat zurückziehen kannst. Mit dem Wunsche, daß sich Alles nach Deinem Sinne und vor Allem zu Deinem Glücke fügen möge, Deine ewig unveränderliche Freundin

Amalia."

Digitized by Google

(Den Brief zusammenlegend.)

Ja, meine Freundin, meine aufrichtige, mütterliche Freundin, wie ich das aus diesen Zeilen auf's Neue wieder deutlich erkennen muß. Und daß ich ihre Zustimmung zu meiner Unternehmung habe, das erfreut mich und macht mich noch um Eins so aufgelegt dazu. Amalia ist äußerst vernünftig, sehr besonnen in Allem, was sie thut. Sie würde mir nicht zur Ausführung meines Planes gerathen haben, wenn sich derselbe nicht vor ihrem Herzen sowohl als ihrem Kopfe verantworten ließe. Mit der Gewißheit dieser Verantwortung — — (Aufhorchend) Aber still! Ich höre kommen, und wenn ich mich recht auf Tritte verstehe, so sind es die des alten Friedrich, der seinen jungen Herrn abgöttisch zu lieben scheint, was ich noch näher erproben muß. Es sind gewöhnlich gute Menschen, die von ihrer Dienerschaft geliebt werden. Sehen wir also zu. (Sie macht sich zu thun; entweder, daß sie das Zimmer fegt oder die Möbel abstäubt.)

Zweiter Auftritt.

Evangeline. Friedrich (mit dem Frühstück für seinen Herrn, das er während des Sprechens auf dem Tische am Kamine servirt).

Friedrich (f. s., ohne Evangeline gesehen zu haben).

Wieder einmal recht spät nach Hause gekommen und so laut, so laut! Das ganze Haus muß es merken. Werde den Kaffee wieder warm stellen müssen. (Wieder sich mit der Kaffeekanne zum Feuer begeben will, sagt)

Digitized by Google

Evangeline.

Guten Morgen, Friedrich!

Friedrich

(erschrocken die Kanne wieder auf den Tisch setzend, für sich)

Hat der Kuckuck die noch da! (Laut.) Ah, Linchen Sie hier? Sie ist ja vortrefflich auf dem Posten. Schon Alles in Ordnung und hübsch durchwärmt. Da kann mein gnädiger Herr ja sogleich aufstehn und sein Frühstück nehmen.

Evangeline.

Ach, lasse er seinen gnädigen Herrn nur ruhig noch schafen, Friedrich.

Friedrich (immer am Tisch).

I, wo denkt Sie denn hin, Linchen! Nun kann er wahrhaftig doch ausgeruht haben!

Evangeline.

Der und ausgeruht! Du mein Himmel! Er ist ja nur eben erst zu Bett gegangen.

Friedrich (unruhig und verlegen).

Warum nicht gar!

Evangeline.

Eben erst zu Bett gegangen, sage ich Ihm. Ich habe ihn ja kommen hören, Punkt sechs in der Früh — —

Digitized by Google

Friedrich.

Punkt sechs in der Früh! Wo denkt Sie denn hin, mein Kind! Das hat Ihr sicher nur geträumt!

Evangeline.

Das sollte mir auch noch fehlen, von einem Windbeutel, wie sein Herr einer ist, zu träumen!

Friedrich.

Windbeutel! Windbeutel! Line, was fällt Ihr ein! Lasse Sie mich so was nicht wieder hören, oder wir sind auf ewig geschiedene Leute. Mein Herr ist ein braver, guter Herr, und wer despektirlich von ihm spricht, der hat es mit mir zu thun. Merke Sie sich das!

Evangeline.

I, Friedrich, wie kommt Er mir denn vor?

Friderich.

Wie ein rechtschaff'ner Kerl, denke ich.

Evangeline.

Sieh mir Einer die Einbildung! Nein, Friedrich, da irrt Er sich. Es ist gar nicht rechtschaffen, wie Er da an Seinem Herrn handelt — —

Friedrich (außer sich).

Wie? Was sagt Sie?

Evangeline.

Gar nicht rechtschaffen, sag ich. Wenn Er recht

schaffen an seinem Herrn handeln wollte, so müßte Er nicht dessen schlechte Streiche bemänteln, sondern sich ein Herz nehmen und sagen — —

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Richard (in Morgentoilette).

Richard.

Nun, was müßte er sagen, Linchen?

Friedrich (wüthend)

Das Dich dieser und Jener! Da hat Ihn das Wetterding doch richtig aus dem Schlaf heraus trompetet.

Richard.

Was müßte er sagen, Linchen?

Evangeline.

Nun, er müßte sagen: pfui, schämen Sie sich, gnädiger Herr, ein so lüderliches Leben zu führen und so gar nichts Ordentliches in der Welt auszurichten. Es ist ja eine wahre Schande, dem lieben Herrgott so die Tage abzustehlen, wie Sie es thun, der Sie — —

Friedrich (außer sich).

Was zu viel ist, ist zu viel! Line, Mädel, was unterstehst Sie sich! Sie verdient ja — —

Richard.

Schweig Er, Friedrich.

Digitized by Google

Friedrich.

Dabei mag der Henker schweigen, aber nicht ich, gnädiger Herr! So was ist ja gegen allen Respect, gegen alle Subordination. Und so was leide ich nicht — — Line, Sie ist ein hübsches, schmuckes Ding und Sie gefällt mir sappermentsmäßig, aber das thut nichts: deswegen wird Sie nun doch von mir aus der Stube gefegt.

(Er krämpt sich heftig die Rockärmel in die Höhe).

Richard.

Ist Er des Teufels, Friedrich!

Friedrich.

Des Teufels oder was sonst! Es ist Alles gleich! Sie hat meinen guten, braven Herrn beleidigt, und wer sich das unterfängt, wird von mir ohne Gnade und ohne Ansehen der Person vor die Thüre gesetzt. Das ist meine Gewohnheit so — und nicht das erste Mal. (Geht auf Evangeline zu.)

Richard (ihn zurückstoßend).

Satansmensch, so mäßige Er sich doch! Hat sie denn nicht Recht in dem, was sie sagt? Führe ich denn etwa kein lüderliches Leben? Thue ich denn was Ordentliches? Stehle ich denn dem lieben Herrgott nicht die Tage ab?

Friedrich.

Der gnädige Herr thun und treiben, was einem jungen Mann und Kavalier zusteht.

Digitized by Google

Richard.

Also sind Faullenzen, Schlemmen, Schuldenmachen die Verrichtungen eines jungen Kavaliers?

Friedrich.

Halten zu Gnaden, ja.

Richard.

Treffliche Lebensansicht! Und wie lange soll dies Schlaraffenleben denn dauern?

Friedrich.

So lange, bis der gnädige Herr sich verheirathet. So ist es bei Ihrem Herrn Vater — Gott habe ihn selig — auch gewesen. Der war als Junker noch toller wie Sie, und was für ein Muster von Ehemann ist er nicht nachher geworden!

Richard.

Freilich! Aber Er vergißt, daß ich gar nicht heirathen will.

Friedrich.

Ach was, das hat Ihr Vater seliger auch gesagt und hat's doch gethan.

Richard.

Ich will aber nicht!

Friedrich.

Müssen, gnädiger Herr, müssen! Jeder Mann muß heirathen.

Digitized by Google

Richard.

Na, warum hat Er's denn nicht gethan?

Friedrich.

Ich! Ich! Halten zu Gnaden, ich habe — — niemals Schulden gehabt.

Richard (ärgerlich).

Geh Er zum Kuckuck!

Friedrich.

Die gnädige Frau Tante Pröbstin wissen bessern Rath.

Richard.

Ist die auch schon wieder im Spiele?

Friedrich.

Hat sich anmelden lassen. Will wegen der beabsichtigten Parthie reden.

Richard

Dies Reden schon allein macht sie mir zuwider. Ich will nicht heirathen und am Wenigsten da, wo es nur des Geldes wegen geschehen soll.

Evangeline (für sich).

Sieh da! Doch ein Grundsatz — und kein schlechter.

Friedrich.

Wie können aber sonst die Schulden gedeckt werden?

Digitized by Google

Richard.

Meine Schulden, das ist freilich die Sache. Aber nehme Er sich in Acht, Friedrich, daß ich nicht hinter gewisse Schliche komme. Am Ende hat Er mich nur so lüderlich leben und Geld vergeuden machen, um mich dann schließlich desto leichter durch meine närrische Tante verkuppeln zu lassen.

Friedrich.

Halten zu Gnaden, die Frau Tante —

Richard.

Laß Er mich in Ruh' mit der. (Zu Evangeline, die sich im Hintergrunde zu schaffen gemacht, und dann und wann pantomimisch in die Handlung eingegriffen haben muß. Ja, Linchen, wenn ich ein Weibchen bekommen könnte, wie Dich, die mir so die Wahrheit sagt.

Evangeline.

Wer weiß, Herr von Retzhofen, die Ihnen von Ihrer Frau Tante Zugedachte thut es vielleicht auch!

Richard.

Aber nicht mit so viel Anmuth und Grazie. Wer weiß, was das für ein weiblicher Dagoner ist, den sie mir bestimmt hat. Neulich war ich zu ihr auf's Stift geladen, wo ich denn die Holde kennen lernen sollte. Da ich etwas zu früh kam, mußte ich warten, denn die Pröbstin, hieß es, sei erst ausgefahren, sie von einer Freundin in der Nachbarschaft abzuholen.

Digitized by Google

Voll Neugierde und Erwartung ſteh ich am Fenſter und ſehe der Ankunft der Damen entgegen. Endlich raſſelt der Stiftswagen heran und fährt in den Hof. Meine Tante ſteigt aus und hinter ihr her wird ein Fuß ſichtbar, ein Fuß — der meiner Anſicht nach für einen Siebenmeilenſtiefel paßt — mindeſtens dreiviertel Ellen in der Länge, und dazu ein Hut mit ſchwarzem Schleier und ſafrangelben Atlasbändern. — Das war zu viel für einen Sterblichen meiner Conſtitution. Hals über Kopf ſtürzte ich zur Thüre, den Korridor entlang einer Hintertreppe zu, erſt wieder aufathmend, als ich blauen Himmel und freies Feld vor mir ſah.

Evangeline (f. f.).

Eine ſchöne Verwechſ'lung! (Laut.) Sie haben zu früh das Haſenpanier ergriffen, Herr von Retzhofen. Sie hätten doch erſt warten ſollen —

Richard.

Bis ich den dreiviertel Ellen langen Fuß und den Hut mit dem ſafrangelben Atlasbande in der Nähe geſehen? Gott behüte mich vor dieſer Beſichtigung. Nein, wahrhaftig, Linchen, ich hätte Dich für klüger gehalten, als daß Du mir ſo einen Rath geben würdeſt. Bin ich der Mann für ſolch' eine Vogelſcheuche?

Evangeline.

Sie urtheilen zu ſtreng.

Digitized by Google

Friedrich an der Seite, für sich).

Was er da so viel mit dem Mädel spricht! Das naseweise Ding scheint es ihm angethan zu haben. Merkte gleich so was!

Richard.

Zu streng! Linchen — überlege doch selbst: eine Frau, eine Wittwe, denn das ist die mir bestimmte Gattin, die einen Mann dir nichts mir nichts heirathen will, den sie nicht kennt und von dem sie, wenn sie etwas von ihm kennt, nur wissen kann, daß er ein lockerer Zeisig ist, eine solche Frau muß doch entschieden eine Vogelscheuche, ein Ungeheuer sein, noch dazu wenn sie einen dreiviertel Ellen langen Fuß und safrangelbes Atlasband auf dem Hute trägt. Nicht wahr?

Evangeline. (f. f.)

Eine schöne Folgerung! (Laut.) Aber vielleicht, wenn Sie sich dennoch —

Friedrich (für sich)

Ich muß dem Gespräch ein Ende machen.

Richard.

Irren! Bei einem dreiviertel Ellen langen Fuß und safrangelbem Atlasband auf dem Hute — nie!

Friedrich

Gnädiger Herr! Das Frühstück wird kalt.

Digitized by Google

Richard (der auf Friedrich nicht hört)

Nie! Du kannst mir's glauben: das sind die untrüglichsten Zeichen für ein Ungethüm. Eine Frau mit einem dreiviertel Ellen langen Fuße und safrangelbem Atlasband auf dem Hute ist eine Frau mit Habichtsnase, rothem Haar, Zahnlücken, Tabackschnupfen, Geiz, Zanksucht —

Evangeline (lachend).

Hören Sie auf mit Ihrem Hexenarsenal. Sie übertreiben.

Friedrich.

Wollen Sie sich nicht ankleiden, gnädiger Herr?

Richard (wie vorher)

Du hast wenig Menschenkenntniß.

Evangeline.

Und doch habe ich Sie erkannt.

Richard.

Mich — nun freilich. Zum Theil hast Du mich allerdings erkannt. In meinen Fehlern und Schwächen nämlich; aber mich darin zu erkennen, ist auch grade keine besondere Kunst, denn in diesen habe ich mich immer so offen und unverhüllt gezeigt, daß mich jedes Kind als den Taugenichts erkennen konnte, der ich von jeher gewesen. Aber wer mich als solchen, und nur als solchen kennt, der kennt mich doch nicht ganz.

Digitized by Google

Ich habe auch noch andere Seiten, Kinchen, Seiten —

Friedrich (f. f.)

Dem muß ein Ende gemacht werden, sonst erleben wir noch ein Unglück. (Laut.) Sie vergessen die Tante, gnädiger Herr!

Richard.

Hol' Dich der Kuckuck mit sammt meiner Tante Wann wollte sie denn hier sein?

Friedrich.

Zwischen elf und zwölf Uhr Mittag.

Richard.

Dann eilt's ja nicht. Ich bin ja erst aufgestanden.

Friedrich.

Du liebe Zeit! Der gnädige Herr vergessen — 's ist ja gleich so weit. Und richtig, da hör ich auch den Wagen schon rasseln. (Man hört ein dumpfes Wagengerassel.)

Richard.

Wahrhaftig, da rollt das Weltgericht schon heran, — Werden die Posaunen nicht erschallen?

Friedrich.

Und Sie sind noch nicht angekleidet!

Evangeline.

Und hier liegen noch Handfeger und Besen.

Digitized by Google

Friedrich.

Rasch, rasch in die Kleider, gnädiger Herr und Sie, Mamsell, fort mit den Reinigungsgeräthschaften.

Evangeline (Alles zusammenraffend).

Gleich! Gleich! (Ab.) Die Pröbstin darf mich hier doch wahrhaftig nicht finden.

Richard.

Sei doch nicht so eilig, Linchen.

Evangeline.

Was würde die gnädige Tante sagen, wenn sie mich hier fände! Fort, fort! (Eilt ab.)

Friedrich (für sich).

Gott sei Dank, daß sie weg ist!

Vierter Auftritt.

Richard. Friedrich.

Friedrich.

Der Wagen hält, gnädiger Herr.

Richard.

Wirklich? Steigt die Tante aus?

Friedrich.

Sie und —

Digitized by Google

Richard (erschrocken).

Noch eine? Die Safrangelbe?

Friedrich.

Nein, ich irrte mich. Die gnädige Tante allein.

Richard.

Ah! Ich athme wieder! — Rasch, Friedrich, geh' Er meiner Tante entgegen und führ' Er sie durch den Garten hierher. Halt' Er sie aber geschickt einen Augenblick hin, damit ich mich ankleiden kann.

Friedrich.

Hinhalten, Euer Gnaden, ganz schön, aber mit was?

Richard.

Sei Er nicht dümmer, Friedrich, als es sich für einen guten Bedienten schickt. Zeig' Er der gnädigen Tante die Blumen im Garten, bring' Er sie auf das Theater zu reden, das ja, wie Er weiß, ihr Steckenpferd ist. Laß' Er sich etwas vordeklamiren, wenn es nicht anders geht, kurz, mach' Er, was sich schickt und paßt. Und nun geh' Er rasch!

Friedrich.

Zu Befehl, Euer Graden, zu Befehl!

(Ab.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Richard (allein)

Richard. Zwei Flaschen Bordeaux, drei Flaschen Champagner, zwanzig Friedrichsd'or verspielt, um sechs Uhr in der Frühe nach Hause gekommen — — Lina hat Recht, das ist ein liederliches Leben, aus dem ich um jeden Preis, nur nicht durch die von der Tante Pröbstin beabsichtigte Heirath, herauszukommen suchen muß. Wenn Lina, dies frische kecke, saubere Ding selbst — — Aber still, auf was ertappe ich mich da? Fort, in die Kleider, und dann den Sturm der Tante abgeschlagen — das ist vor der Hand die Hauptsache. Also muthig drauf und dran! (Ab)

Sechster Auftritt.

Friedrich. Cordelia von Rehhofen.

Cordelia

(in reichem, schwarzen Anzuge geht majestätisch und theatralisch auf die Mitte der Bühne vor, recitirend).

„Warum verließ ich meine stille Zelle?
Da lebt' ich ohne Sehnsucht, ohne Harm'
Das Herz war ruhig wie die Wiesenquelle,
An Wünschen leer, doch nicht an Freuden arm.

Digitized by Google

Ergriffen jetzt hat mich des Lebens Welle,
Mich faßt die Welt in ihren Riesenarm."

(In plötzlich verändertem Tone zu Friedrich.) Und sein Herr?

Friedrich.

Der Herr Baron ist noch zu Hause.

Cordelia.

Schon zu Hause, will Er wohl sagen.

Friedrich

Wir sahen den Stiftswagen vorfahren.

Cordelia.

Und da nahm er Reißaus, wie neulich im Stifte?

Friedrich.

Der Herr Baron beendigt nur schnell seine Toilette, um der gnädigen Frau Tante mit aller schicklichen Ehrfurcht seine Aufwartung zu machen.

Cordelia.

Und während dessen soll Er mich wohl hier unterhalten?

Friedrich.

Ich sollte nur nach der gnädigen Frau Tante Befehlen fragen. —

Cordelia. (mit Pathos)

„Jetzt Herold, geh' und mach Dich eilends fort."

Friedrich (wendet ſich zum Gehen).

Sogleich!

Cordelia.

Halt! Bleib' Er. Er hat ja Sein Stichwort noch nicht gehört. Weiß Er denn nicht, daß die Jungfrau noch ferner zu ſagen hat:

„Denn eh' Du noch das Lager magſt erreichen
Und Botſchaft bringen, iſt die Jungfrau dort
Und pflanzt in Orleans das Siegeszeigen."

Friedich.

Die Jungfrau? Was für eine Jungfrau?

Cordelia,

Sie Er nicht ſo dumm, Friedrich: es giebt nur eine Jungfrau in der ganzen Welt.

Friedrich (verwundert).

I Du mein Himmel, nur eine einzige Jungfrau in der ganzen Welt? Ich glaubte doch —

Cordelia.

Still, Friedrich. Er mißverſteht mich. (Für ſich.) Das iſt Kaviar für's Volk, wie Hamlet ſagt. Werde ich nie meine Begeiſterung bezähmen lernen, nie einſehen lernen, daß man ſeine Perlen nicht vor die — — werfen muß? (Laut.) Es iſt gut, Friedrich. Geh' Er und melde Er mich ſeinem Herrn —

Friedrich.

Da iſt er ſchon. (Ab.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Cordelia. Richard.

Richard (fertig angekleidet, küßt ihre Hand)

Meine theure Tante.

Cordelia.

„Du bist's, ich hab' Dich wieder — Grausamer!
Du hast mich lange, lange schmachten lassen,
Der Furcht und allen Schrecknissen zum Raub
Dahingegeben — Doch nichts mehr davon!
Ich habe Dich — in Deinem lieben Arm" —
(Mit verändertem Tone, prosaisch.) Aber was mache ich denn da?
„Wo waren die Sinne?
Was hab' ich gethan?
Ergriff mich bethörend
Ein rasender Wahn?"
Ich vergaß und vergesse noch immer, daß ich Dir zürne und gekommen bin —

Richard.

Dieser kalte, strenge Ton zerschneidet mir das Herz — Verzeihung, liebe, theure Tante.

Cordelia.

Verdienst Du die denn? Geh', Du bist ein thörichter, verblendeter Mensch, der absichtlich in sein Verderben rennt.

Digitized by Google

Richard.

Aber Tantchen —

Cordelia.

Still! Laß mich reden. Du weißt, daß unsere Familie nur wenig mit Glücksgütern gesegnet ist — „Das Glück war niemals mit den Hohenstaufen" — und daß Du ganz ohne Vermögen bist. Wenn ich selbst nicht die Stelle als Pröbstin im Stift erhalten hätte, und durch mein Einkommen in den Stand gesetzt wäre, Dir einige Unterstützung zu gewähren, so würdest Du längst dem Abgrunde verfallen sein, an dessen Rande Du immer schwebst. Das Leben, das Du bis jetzt führtest, wirst Du wohl selbst bekennen, war nicht der Art, daß Du hättest Schätze sammeln können. Du hast —

Richard.

Liederlich gewirthschaftet, nichts Ordentliches gethan, und dem lieben Herrgott die Tage gestohlen. Ja, ich weiß es, liebe Tante, und ich bin fest entschlossen, dem jetzt ein Ende zu machen.

Cordelia.

„Du sprichst ein großes Wort gelassen aus."
Aber wirst Du's auch halten? Ist es Dir Ernst damit?

Richard.

Der heiligste von der Welt!

Digitized by Google

Cordelia.

Gut, so will ich sogleich —

Richard.

Wohin?

Cordelia.

Zu Evangeline von Brevern.

Richard.

Zu der safrangelben?
„Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens".

Cordelia (fortfahrend mit Geste).

„Von meinem Vater sprich mir nicht."
Was soll das hier? Es ist ja hier von keinem Vater die Rede — — —

Richard.

Leider von etwas weit Schlimmeren, von einer Frau, die ich heirathen soll, von einer Frau mit safrangelbem Band auf dem Hut und einem Fuß — O Gott! —

Cordelia.

„Ehret die Frauen. Sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben!"

Richard.

Auch die safrangelben?

Digitized by Google

Cordelia.

„Ein Name, so fremd meinem Ohr als meinem Herzen" (Unterbricht sich.) Ich verstehe Dich nicht.

Richard.

Tante, denken Sie denn noch immer im Ernst daran: mich mit diesem safrangelben Evangelium zu verheirathen?

Cordelia.

Deine ganze Familie ist einig, daß eine Heirath das Einzige ist, das Dich von Deinem Leichtsinn, Deinem unstäten Leben kuriren kann. Und um diese Kur Dich durchmachen zu lassen, habe ich die Vollmacht von allen Deinen Vettern, Basen, Onkeln u. s. w. auf meine Person übertragen erhalten.

„Eine reine Jungfrau
Vollbringt jedwedes Herrliche auf Erden,
Wenn sie der ird'schen Liebe widersteht."

Ich habe ihr widerstanden und ich oder keine werde es vollbringen, Dich zu verheirathen.

Uebrigens ist Evangeline reich, wohlgebildet und vom besten Karakter.

Richard.

Aber sie trägt safrangelbes Band auf dem Hut und hat einen Fuß, einen Fuß — — — Erlauben Sie, liebe Tante, daß ich auch einmal Schiller zitire:

Digitized by Google

„Und der Mensch versuche die Götter nicht,
Und begehre nimmer und nimmer zu schauen,
Was sie gnädig bedecken" —
mit dem Kleide, dem grauen.

Cordelia.

Was faselst Du denn da, Mensch? Ich glaube, Du bist toll geworden? Kennst Du denn Evangeline? Hast Du sie schon gesehen?

Richard.

Behüte der Himmel! Wozu auch, Tante? Verschonen Sie mich; ich kann diese Dame nicht lieben und noch weniger heirathen.

Cordelia.

Aber warum denn nicht? Sieh sie doch nur erst. Ich bin gewiß, Du wirst entzückt, bezaubert von ihr und rufst gleich nach den ersten Worten, die Du mit ihr wechselst:

„Wer hätte Dich gesehen,
Wer unter diesem Himmel Dich gesehen,
Und rühmte sich — er habe nie geliebt."

Richard.

Unmöglich! Es geht nicht, theure Tante!

Cordelia.

Aber warum denn in aller Welt nicht?

Digitized by Google

Richard.

Weil — — weil — — weil ich schon anderweitig verliebt bin.

Cordelia.

„Spiegelberg, ich kenne Dich."
Das bist Du schon oft gewesen.

Richard.

Dies Mal aber ist's ernsthaft.

Cordelia.

Uebereile Dich nicht. Lerne Evangeline doch erst kennen.

Richard.

Es geht nicht. Meine — — Meine —

Cordelia.

Nun, wie heißt denn Deine Geliebte.

Richard (für sich).

Ja, wie heißt sie denn gleich? Julie, Friederike, Auguste?

Cordelia.

Nun? Hat Deine Geliebte keinen Namen?

Richard.

Freilich — und was für einen? Sie heißt —

Digitized by Google

Cordelia.

Nun, wie denn?

Richard (aufathmend).

Wie Sie, theure Tante. Sie heißt Cordelia, und eben um dieses Namens willen —

Cordelia (ihn heftig umarmend)

„O daran erkenn' ich meine Pappenheimer."
Aber wo ist sie denn her? Wo lerntest Du sie kennen? Wo ist sie?

„Redet, Sir."

Richard.

„Ich zählte zwanzig Jahre, Königin,
In strengen Pflichten war ich aufgewachsen,
In finsterm Haß" — —

Cordelia.

Und so weiter. Ich kenne diese Erzählung Mortimers, aber Deine eigene Liebesgeschichte ist mir noch gänzlich unbekannt. Also —

Richard.

Ja, also — Wo bin ich denn stehen geblieben?

Cordelia.

Windbeutel, Du hast ja noch gar nicht angefangen.

Richard

Wirklich? Habe ich Ihnen noch gar nichts erzählt?

Digitized by Google

Cordelia.

Keine Sylbe!

Richard (für sich).

Schade, sonst könnte sie mir vielleicht etwas von dem Roman verrathen, den ich jetzt erzählen soll.

Cordelia.

Fang' an.

Richard.

Ganz von Anfang?

Cordelia.

Freilich.

Richard

Nun also: Als Gott die Welt geschaffen —

Cordelia.

Willst Du mich zum Narren halten? (Aufgebracht.)
„Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin."

Richard (für sich).

Leider meine auch.

Cordelia.

Nun?

Richard.

Ich beginne. Wissen Sie, liebe Tante, damals, als ich meine große Reise machte, lernte ich eine junge

Digitized by Google

Dame kennen, die aus Italien kam. Sie wissen, aus dem Lande des Weins und des Gesanges —

Cordelia.

Du irrst, so läßt Goethe den Mephistopheles Spanien bezeichnen. Italien ist das Land —

Richard.

Wo die Citronen blühn und das Maulthier seinen Weg im Nebel sucht. Ganz recht. (Für sich) Solch ein Maulthier bin ich jetzt auch. (Laut) Besagtes Maulthier — — Besagte Dame, wollte ich sagen, sehen und lieben war Eins.

Cordelia.

Sie ist hoffentlich von guter Familie?

Richard.

Ja wohl, von sehr alter. (Für sich) Das Geschlecht der Lügen besitzt viele Ahnen.

Cordelia.

Und hat Vermögen?

Richard.

Natürlich. Wie Sand am Meere. (Für sich) Das versteht sich im Mährchen von selbst.

Cordelia.

Und wo ist sie?

Digitized by Google

Richard,

Sie ist hier. Sie hat der Sehnsucht nicht länger widerstehen können. Aus den Armen ihres Vaters, ihrer Brüder, ihrer Schwestern, Tanten, Nichten, Enkel —

Cordelia.

Was? Ist Deine Geliebte denn schon Großmutter?

Richard (verdrießt.)

Warum nicht gar!

Cordelia.

Du sprachst ja so eben von ihren Enkeln.

Richard.

Das war ein Irrthum. Der Wirrwarr meiner Gefühle, die unerwartete Ankunft, die Ueberraschung haben mich ganz verwirrt gemacht.

Cordelia.

Sie ist also plötzlich hier erschienen?

Richard.

Ganz plötzlich. So zu sagen: vom Himmel aus der Luft gefallen. Sie muß von Ihren Absichten flüstern gehört haben; sie muß gehört haben, daß man mich zu verheira hen trachtet, und da sie eifersüchtig, sehr eifersüchtig ist, da hat sie sich aufgemacht und ist hierher gekommen. Sie sehen nun also, theure Tante, daß ich unter diesen Umständen an Ihr safrangelbes

Digitized by Google

Evangelium gar nicht denken kann. Meine Hortenſia — — —

Cordelia.

Cordelia, denke ich, heißt ſie?

Richard.

Ganz recht, Cordelia Hortenſia — eigentlich Hortenſia Cordelia, aber in Erinnerung an Sie: Cordelia Hortenſia oder Cordelia kurz weg. Kurz, Cordelia würde raſen, würde außer ſich ſein, wenn ſie ſähe, daß ich auf Ihre Pläne einginge. Carola hat mein Wort meine Schwüre, Carola —

Cordelia.

Wie viel Namen hat denn Deine Geliebte? Nun heißt ſie auf einmal wieder Carola?

Richard (ſich die Stirne trocknend, für ſich).

Ich muß mir meinen Bräutigamsſtand ſauer werden laſſen. (Laut.) Cordelia, Hortenſia, Carola, eigentlich Carola, Hortenſia, Cordula, aber in Erinnerung —

Cordelia.

Schon gut. Nur weiter. Und? —

Richard.

Und kurz und gut: Ich bin verlobt, verſprochen, auf's Heiligſte gebunden und muß daher auf Ihr Project verzichten.

Digitized by Google

Cordelia.

„An meine Bruſt will ich ſie freudig ſchließen,
Die meinen" —

Erſtgebornen kann ich nicht ſagen. Göttlicher Schiller — vergieb mir die Aenderung! Alſo:

„Die meinen Neffen mir beglückt;
Auf ihren Pfaden ſoll die Freude ſprießen,
Und jede Blume, die das Leben ſchmückt."

Führe mich zu ihr.

Richard (f. l.).

Das fehlte noch! (Laut.) Verzeihung, liebe Tante, das geht nicht. Sie iſt ganz in's Geheim, ganz Incognito hier, für Niemand ſichtbar. (F. l.) Nicht einmal für mich!

Cordelia.

„Carlos,
Sie ſpielen falſch. Geſtehen Sie, Sie wollen
In dieſer Schlangenwindung mir entgehn.
Hierher geſehen, Heuchler! Aug' in Auge."

Dieſe ganze Verlobungsgeſchichte iſt ein Mährchen aus Tauſend und Eine Nacht.

Richard.

Wahrheit! Nichts wie lautre Wahrheit! Ich — —

Cordelia.

Schon gut. Höre nun, was ich Dir ſage. Ich fahre jetzt zu Evangeline von Bevern, die eben hier

Digitized by Google

in der Stadt ist und komme in einer halben Stunde mit ihr hierher, wo Du mir entweder Deine Verlobte präsentiren oder Dich mit jener versprechen wirst. Geschieht weder das Eine noch das Andere, so sind wir für immer geschiedene Leute und ich ziehe für ewig meine Hand von Dir zurück.

Richard (höchst aufgeregt).

Aber theuerste Tante!

Cordelia.

„Das ist mein letztes Wort, bedenk' es wohl!
Dies Leben wird kein Gegner mir entreißen,
Bis ich vollendet, was mir Gott geheißen."

(Eilt ab).

Achter Auftritt.

Richard (allein, sinkt erschöpft in einen Sessel).

Da haben wir die Bescheerung! Diese Tante ist des Teufels mit ihrer Verheirathungswuth! Und doch darf ich mich nicht mit ihr für immer erzürnen. Sie ist meine einzige Hülfe in der Noth. Ohne sie kann ich nie meine Schulden bezahlen. Aber was thun?

„Kann ich mir Bräute aus der Erde stampfen?
Wächst mir ein Mädchen in der flachen Hand?"

Friedrich! Friedrich!

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Richard. Friedrich.

Friedrich.

Der gnädige Herr befehlen?

Richard.

Schaff' Er mir eine Braut.

Friedrich.

Der gnädige Herr belieben zu scherzen.

Richard.

Den Teufel auch! Eine Braut, Friedrich, oder ich bin auf ewig verloren.

Friedrich.

Aber wie so denn, Herr Baron!

Richard.

Frage Er nicht viel. Mach' Er sich auf. Geh' Er und hole Er eine Braut.

Friedrich.

Aber wo soll ich denn die her kriegen?

Richard.

Das ist ganz gleich. Fange Er Eine auf der

Digitized by Google

Straße auf, leih' Er Eine aus, miethe Er Eine vom Theater. Die Braut von Messina vielleicht! Die ist von Schiller, die gefällt meiner Tante gewiß.

Friedrich.

Ach so, die gnädige Tante also!

Richard.

Ja, die gnädige Tante! Er kennt sie. Er weiß, die fackelt nicht. Nun sehe Er, um ihrer Braut zu entgehen, habe ich mir selber eine angedichtet — und diese angedichtete Braut will die Pröbstin sehen oder wenn ich nicht etwa die Safrangelbe nehme, mich nie mehr vor ihre Augen lassen. So stehe ich zwischen Regen und Traufe. Die Safrangelbe ist die Traufe; um Gottes Willen schaffe Er mir den Regen.

Friedrich.

Ja, woher nehmen und nicht stehlen?

Evangeline (von außen rufend).

Friedrich!

Richard (auffahrend).

Diese Stimme! Welch' ein Einfall! Lina soll meine Braut sein. Lina! Lina!

Friedrich.

Um Gottes Willen, Euer Gnaden, wo denken Sie hin! Line, diese naseweise, vorlaute Person Ihre Braut — — unmöglich!

Digitized by Google

Richard.

Narr! Nur zum Schein, nur meine Komödienbraut natürlich. Geh' Er, rufe Er sie her.

Friedrich.

Aber gnädiger Herr!

Richard.

Schweig' Er, Friedrich, und thu' Er, was ich Ihn heiße. Es giebt keine andere Aushülfe, als diese.

Friedrich.

Wenn jedoch — —

Richard.

Still! Keine Einrede! Rufe Er Lina!

Friedrich

(geht verdrossen zur Thüre, öffnet sie und ruft hinaus).

Mamsell Line!

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Evangeline.

Evangeline (im Eintreten zu Friedrich).

Draußen ist ein Jude, Friedrich, der nach Seinem Herrn fragt. —

Friedrich (leise zu Richard).

Das ist Nathan Hirsch, der sein Geld fordern kommt.

Digitized by Google

Richard (ebenso zu Friedrich).

Wie viel bin ich ihm denn noch schuldig?

Friedrich (wie vorher).

An die sechshundert Thaler.

Richard (ebenso).

Sag' Er ihm, wenn er mir zwölfhundert leiht, will ich ihm die sechs auf dem Fleck bezahlen.

Friedrich (immer wie vorher).

Aber Euer Gnaden!

Evangeline (für sich).

Was zischeln die denn?

Richard.

Thut er das nicht, so jage Er ihn zum Kuckuck! Und nun geh Er, damit ich mit Lina reden kann.

Evangeline.

Soll dem Mann draußen nicht Bescheid werden?

Friedrich (ärgerlich).

Bin schon dabei, Mamsell, bin schon dabei,

Evangeline.

Gut, so kann ja auch ich wieder gehen. (Will ab.)

Richard.

Nein, Linchen, bleibe. Mit Dir habe ich noch zu reden.

Digitized by Google

Evangeline.

Mit mir?

Friedrich (an der Thür, für sich).

Mit mir? Mit mir? Wie sie sich hat, das schnippische Ding!

(Auf ein Zeichen mit der Hand von Richard geht er rasch hinaus.)

Elfter Auftritt.

Evangeline. Richard.

Evangeline.

Das sieht ja ganz feierlich aus! Was haben Sie denn, gnädiger Herr?

Richard.

Was ich habe! Frage mich lieber, was ich nicht habe, denn mein Nichthaben ist die Hauptsache an mir.

Evangeline.

Nun, was haben Sie denn also nicht?

Richard.

Zuerst habe ich kein Geld, dann, wie Du selbst sagst, keine gute Lebensweise und endlich, was in diesem Moment das Wichtigste ist: habe ich keine Braut.

Evangeline.

Sie vergessen die Safrangelbe der gnädigen Tante!

Digitized by Google

Richard.

Nein, ganz und gar nicht! Das ist ja eben die Sache. Um dieser zu entgehen, muß ich eiligst eine andere Braut haben.

Evangeline

Das verstehe ich nicht.

Richard.

Es giebt Gifte, deren schädliche Wirkung nur durch ein Gegengift aufgehoben werden kann und so, siehst Du, liebes Kind, so will ich — — Braut mit Braut vertreiben. Ich erzählte meiner Tante, daß ich bereits versprochen sei.

Evangeline (für sich, etwas bewegt).

Versprochen? Sieh! Sieh! (Laut.) Und darüber war sie außer sich — die Tante, meine ich?

Richard.

Gott bewahre! Sie war entzückt. Sie brennt darauf, diese Braut kennen zu lernen.

Evangeline (für sich).

So leicht giebt man mich auf? (Laut). Und wo haben Sie die nun?

Richard.

Ja, das ist es eben! Da sitzt der Haase, aber leider nicht die Braut im Pfeffer. Meine Braut ist nämlich nur eine schöne Erfindung, ein reizendes We-

Digitized by Google

sen der Mythe, kurz: ein Geschöpf meiner Phantasie, eine reine Nothlüge.

Evangeline (mit erleichterter Brust).

So! So!

Richard.

Und da ich diese doch nun nothwendiger Weise verkörpern muß, um sie meiner Tante, die gleich wieder zurück sein wird, zu präsentiren, so bin ich auf den verwegenen Einfall gekommen, Dich, Lina, für meine Braut auszugeben.

Evangeline (auffahrend).

Mich! Das ist unmöglich!

Richard.

Sei nicht grausam, Lina. Es ist die Komödie einer Stunde. Du putzest Dich schön heraus, nimmst etwas vornehme Manieren an und läßt Dich meiner Tante vorführen. Ist dies geschehen, so trittst Du ab und ich sage: Du bist nach Hause gegangen. Mit der Hochzeit hat es dann keine Eile, denn ich werde die Verzögerung derselben schon so wahrscheinlich und plausibel zu machen suchen, daß man nicht so bald Argwohn schöpft. Besinne Dich nicht, Lina. Das Ganze ist ja nur ein lustiger Spaß, ein Spaß, der mir die Kasse der Tante offen hält und mich vor der Safrangelben rettet. Lina, vor der

Digitized by Google

Safrangelben mit dem dreiviertel Ellen langen Fuße — bedenke das wohl!

Evangeline (für sich).

Was es nur mit der Safrangelben auf sich hat?

Richard (wärmer und eindringlicher).

Lina, ich bitte, ich beschwöre Dich, laß mich in dieser Patsche nicht sitzen. Sieh! (Ihr theatralisch zu Füßen fallend, mit pathetischem Tone.) Hier lieg' ich flehend in dem Staub gestürzt — — (Mit gewöhnlichem Tone.) Liebe, gute, beste, Lina, laß Dich erweichen!

Evangeline (für sich)

Er verdient eine Lehre. (Laut.) Sei es denn!

Richard (aufspringend).

Gott sei Dank, so hätte ich denn also die Braut. (Evangeline umarmend und küssend) Dank, Dank, gute Lina!

Evangeline (sich loswindend).

Was thun Sie da, Herr Baron!

Richard.

Nur eine kleine Vorübung für die nachherige Vorstellung vor der Tante. Einige bräutliche Zärtlichkeit —

Evangeline.

Herr Baron, wenn Sie nicht wollen, daß ich augenblicklich wieder zurücktrete — —

Digitized by Google

Richard.

Um Gottes Willen, Lina, wo denkst Du hin? Das hieße, mich ja auf's Neue wieder in den Abgrund der Verlegenheit stürzen, dem ich nur eben erst entronnen bin. Auch haben wir ja gar keine Zeit zu verlieren. Du mußt Dich in Toilette werfen. Geh, plündere das ganze Magazin der Frau Leonard und komme dann strahlend zurück, um hier meine Tante Pröbstin zu entzücken.

Evangeline.

Es sei. Ich will thun, was Sie wünschen. Auf Wiedersehn. (Wendet sich zum Gehen).

Richard.

Du bist wie von Marmor, Lina. Ist das eine Art, wie eine Braut ihren Bräutigam verläßt?

Evangeline.

Sie vergessen — —

Richard.

Du bist die Vergessende. Die Hand wenigstens kannst Du mir doch geben. (Er ergreift ihre Hand und betrachtet sie.) Sieh, wie schön, zart und weiß diese Hand ist. Diese Hand, diese Hand — wie warm, wie innig will ich sie drücken, sie an die Lippen pressen, wenn —

Evangeline.

Wenn dieselbe Sie aus der Verlegenheit gezogen hat, um sie dann auf ewig nicht wieder zu ergreifen.

Digitized by Google

Richard.

Du thust mir Unrecht, Lina. Ich weiß nicht —

Evangeline (singend nach Mendelsohns Lied).

„Was soll es bedeuten" — So fängt ein herrliches Lied von Heine an.

Richard.

Von Heine? Du kennst Heine?

Evangeline.

O, auch die angehenden Putzmammsellen haben ihre Bildung. Was namentlich mich betrifft, so ist mir nicht an der Wiege gesungen worden — Aber still, es ist jetzt keine Zeit zu Geschichten. Also lassen Sie mich.

Richard.

Du bist nicht, was Du scheinst.

Evangeline.

Am Ende werden Sie mich noch für eine Hexe ansehen —

Richard.

Oder für eine verwunschene Prinzessin. Diese Hand, Deine Reden, Dein —

Evangeline (unruhig).

Die Tante wird uns über den Hals kommen.

Digitized by Google

Richard (läßt Evangeline los).

Mit der safrangelben! Mach', daß Du in die Kleider und in den Geist Deiner Rolle kommst.

Evangeline.

Ohne Sorge, Herr Baron! (Im Abgehen, für sich.) Du sollst Dein Wunder sehen. Warte nur, Du Sausewind! (Ab).

Zwölfter Auftritt.

Richard (allein, ihr nachsehend

Mit diesem Mädchen hat es eine eigene Bewandniß. Seit sie im Hause und hier um mich ist — ich weiß nicht, seitdem — — (Auffahrend) Was grüble und sinne ich da! (Sich behaglich in ein Sopha oder einen Armstuhl werfend.) So, Tante Wunderlich, nun rücke mit Deiner Safrangelben heran! Dein Neffe ist gerüstet, Dich mit seinen Hülfstrupen aus dem Felde zu schlagen!

Dreizehnter Auftritt.

Richard. Friedrich.

Friedrich.

Dies Mal hat's Mühe gekostet, Nathan Hirsch zu besänftigen. Der Mann ist rein des Kuckuck's und

will sich kaum noch drei Tage mit seiner Forderung gedulden.

Richard.

Laß' Er's gut sein, Friedrich, der Mann soll befriedigt werden. Sobald ich der Tante die Braut gezeigt, und ihre Einwilligung zur Heirath habe, will ich ihr so dringende Vorstellungen machen von der Nothwendigkeit, meiner Verlobten einen Schmuck zu verehren, daß sie mit ein Paar hundert Thalern wohl herausrücken soll.

Friedrich.

Wird der gnädigen Tante also richtig ein X für ein U gemacht?

Richard.

Es gebt nicht anders. (Sich erhebend, feierlich.)

„Das ist der Fluch der bösen That,
Das sie fortzeugend Böses muß gebären!"

würde Tante Cordelia sagen. Das ist aber der letzte Streich, den ich begehe. Nach ihm —

Friedrich.

Die Heirath.

Richard.

Die Heirath! Ja, wenn Lina —

Friedrich.

Lina! Lina! Weiß der Kuckuck, was der junge

Digitized by Google

Herr, mit Verlaub zu sagen, an diesem naseweisen Dinge sich für einen Narren gesehen haben. Es ist wahr, sie ist hübsch und sie hat auch mir zu Anfang ganz gut gefallen, aber seit sie sich vergessen und so nichtsnutzig über Euer Gnaden gesprochen —

Richard.

So nichtsnutzig! Geh Er, alter Kopfnicker! Hätte man von jeher so über mich und zu mir gesprochen, wie Lina das gethan, so stünde es vielleicht anders um mich. Aber da Er mir überall beigestimmt, alle Thorheiten gutgeheißen —

Friedrich.

Ach was Thorheiten, gnädiger Herr! Das kenn' ich besser. Das gehört sich so für einen jungen Kavalier und das wird alles wieder gut gemacht in der Ehe mit einer würdigen, vornehmen und reichen Frau.

Richard.

Mit der Safrangelben vielleicht!

Friedrich.

Nun wer weiß! Das Ansehen hat man ja umsonst. Der gnädige Herr sollten sie doch wenigstens kennen lernen —

Richard

Bin nicht weiter begierig. Der dreiviertel Ellen lange Fuß und das safrangelbe Band auf dem Hute haben mir die Lust benommen. Ja, wenn Lina —

Digitized by Google

Friedrich.

Lina! Lina! Und immer Lina! Potz tausend Element, der junge Herr werden mich noch ernstlich böse machen! — Was ist's denn mit dieser Putzmamsell, die als jüngste im Geschäft zugleich die Aufwartung im Hause mit versehen muß! Das ist doch wahrhaftig kein Geschöpf, an das Baron von Retzhofen im Ernste denken kann. So ein kleines Techtelmechtel, so eine Umarmung hinter der Stubenthür, ein Küßchen im Dunkeln, das laß' ich mir gefallen, aber —

Richard.

Geh Er, alter Rattenfänger! Ich kenne seine Pfeife schon.

Friedrich.

Nun aber um Gotteswillen, bedenken der gnädige Herr doch selbst! Ein Baron von Retzhofen und eine Putzmacherin! Was würde die Welt dazu sagen, von der Tante Pröbstin gar nicht zu reden.

Richard.

Freilich, freilich! Aber ist sie denn auch eine Putzmacherin? Diese Hand, dieses Benehmen, diese Grazie und Bildung —

Friedrich.

Larifari! Was soll sie denn sein? Die Prinzessin mit dem Schweinerüssel vielleicht —

Digitized by Google

Richard.

Werd' Er nicht unverschämt, Friedrich!

Friedrich (schlägt sich auf den Mund).

Der Herr Baron haben Recht. Aber Ihre Bedenken gehen wahrhaftig auch gar zu weit in Ansehung dieser Person. Wie wenig vornehm und von Stande sie ist, werden wir ja gleich Gelegenheit haben zu sehen, wenn sie jetzt in Robe, Shawl und dergleichen als Ihre Braut zu erscheinen hat. Gott weiß, wie plump und abgeschmackt sie sich zeigen wird! — Doch still, da geht schon die Thür. Ohne Zweifel kommt sie da eben wie eine Bretterbuden-Prinzessin angestapelt —

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Evangeline (in hellem prächtig seidenen Kleide und einem Frühlingshute von weißer Seide. Auf der Schnelle nach innen).

Evangeline.

Also die schwarze Mantille mit den Besätzen wünsche ich. Und wie ich Ihnen gesagt, meine Liebe, einen der Besätze trennen sie ab. Alle Taille geht verloren. Wenn Sie mit der Arbeit fertig sind, so klopfen Sie an die Thür.

Richard (zu Friedrich).

Ein Kommando, wie eine große Dame.

Digitized by Google

Evangeline (zu Richard, sehr liebenswürdig).

Nicht wahr? Ich hätte das wohl selbst thun können. Es ist doch eine Arbeit für eine Putzmacherin. Und ich bin ja eine Putzmacherin. Aber die bin ich immer — jetzt will ich sie vergessen — Jetzt bin ich eine große Dame, Ihre Braut, die Ihnen und Ihrem Geschmacke Ehre machen muß. Gefalle ich Ihnen nicht? Sehen Sie mich doch einmal an. (Dreht sich herum, berührt leise seinen Arm) Sie wissen wohl, wir Mädchen sind eigenthümliche Geschöpfe, so eine Art Eintagsfliegen. Wir wollen selbst da gefallen, wo wir uns bewußt sind, daß alles nur Täuschung ist. Ich weiß, in einer halben Stunde wird der schöne Traum vorüber sein, ich werde die prächtige Robe wieder ausziehen, mit einem Seufzer, einer Thräne vielleicht. Ich werde dann den alten Wollenshawl wieder umnehmen und die arme Putzmacherin sein. Und doch freue ich mich jetzt himmelhoch über mein hübsches Aussehen, und daß ich in dem Augenblicke eine vornehme Dame bin — ich, die arme Putzmacherin! Aber Herr Baron, was ist Ihnen, daß Sie nicht sprechen?

Richard.

„Schöne Dame, ich kenne Euch nicht," Fräulein ich — ich verstumme.

Evangeline.

Die Liebhaberin ist angekleidet. Herr Regisseur, geben Sie das Zeichen. Es kann angehen. O, Sie

sollen mit mir zufrieden sein! Sie sollen sehen, daß ich recht wohl Ihre wirkliche Braut sein könnte — ich, die Putzmacherin!

Richard (zu Friedrich).

Ist das Deine Bretterbuden-Prinzessin?

Friedrich (ärgerlich zu Richard).

Der Kuckuck finde sich hier zurecht! Das Mädel hat den Satan im Leibe.

Evangeline.

Wie leichtsinnig ich aber doch bin! Ich bin Ihre Braut, und weiß noch nicht einmal ihren Vornamen, mein Theurer!

Richard.

Richard, schöne Lina!

Evangeline.

Mein Richard!

Friedrich (bei Seite).

Na nu

Evangeline (trillernd).

O Richard! Mon roi!

Friedrich (bei Seite).

Sie macht mich am Ende auch noch toll.

Digitized by Google

Richard (schnell.)

Sie spielen nicht zum ersten Male Komödie. Jetzt weiß ich's. Sie sind vom Theater.

Evangeline.

Vom Theater? Und im Kattunkleide? (Ironisch.) O Sie Menschenkenner!

Richard.

Sie haben Recht, die Kunst haßt den Kattun.

Evangeline.

Ich könnte aber wohl Komödie spielen.

Friedrich (für sich).

Spielt sie schon! Spielt sie schon wie ich seh! O mein armer Herr!

Evangeline.

Das erkannte ich jüngst, als wir einen kleinen Maskenball hatten.

Richard.

Wer? Wir?

Evangeline.

Nun, eben wir Putzmacherinnen. (Bei Seite). Bald hätte ich mich verrathen.

Richard.

Und auf diesem Maskenballe?

Digitized by Google

Evangeline.

Erschien ich als Zigeunerin. O, ich sah gar nicht häßlich aus. Ich hatte lange Locken und ein sehr glänzendes Kostüm mit rothen, enganliegenden Saffian stiefelchen.

Richard.

Und darinnen Ihr kleiner — niedlicher Fuß —

Friedrich

(der sich scheinbar mit dem Kaffeezeuge zu thun macht.)

Hätte sie ihn nur nie hierhergesetzt. Die kleinen Füße sind seine schwache Seite.

Evangeline.

Und auf dem Maskenballe wahrsagte ich und trieb allerlei Possen.

Richard.

Sie können wahrsagen?

Evangeline.

Aus den Linien der Hand. Ich habe mir eigens von einer Zigeunerin Unterricht geben lassen.

Richard.

Da könnten Sie mir wohl auch wahrsagen?

Evangeline.

Warum nicht? Mit Vergnügen. Bedenken Sie aber, daß meinen Augen alle Geheimnisse, auch die tiefsten, sich offenbaren.

Digitized by Google

Richard (etwas nachdenklich).

Auch die tiefſten? Das iſt freilich — — — Friedrich, er kann jetzt gehen.

Friedrich.

Das Kaffeezeug iſt noch fortzunehmen und dann — — dann Euer Gnaden — — — —

Richard.

Geh Er! Ich werde ihn rufen. Jetzt brauche ich ihn nicht. —

Friedrich (wüthend für ſich).

Da haben wir die Beſcheerung! (Eine Fauſt nach Evangeline hin machend). Das Satansmädel wird mir den jungen Herrn noch ganz des Teufels machen!

Richard.

Wird's?

Friedrich (das Kaffeegeſchirr ergreifend).

Bin ſchon dabei, gnädiger Herr, bin ſchon dabei!
(Brummend ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

Evangeline. Richard.

Evangeline.

Wollen Sie mir alſo Ihre Hand reichen?

Digitized by Google

Richard (tritt etwas zurück).

Alle Geheimnisse, sagten Sie?

Evangeline.

Nun, fürchten Sie sich?

Richard (verlegen).

Die rechte oder die linke?

Evangeline.

Die Hand von der Seite des Herzens, wenn ich bitten darf.

Richard.

Dann muß ich Ihnen die Rechte geben, denn aufrichtig gestanden, war das Herz bei mir bisher immer auf unrechter Fährte. Erst seit ich Sie gesehen, ist es wieder auf dem rechten Flecke.

Evangeline.

Sie spotten der armen Putzmacherin.

Richard.

Wahrhaftig — ich rede die Wahrheit.

Evangeline (warm).

In der That. Nun, so geben Sie mir doch Ihre Hand.

Richard (reicht ihr schnell die Hand).

Da sehen Sie.

Digitized by Google

Evangeline

(betrachtet einige Augenblicke aufmerksam die Hand, schüttelt einigemale den Kopf und sieht Richard ernst und durchdringend an).

Herr von Retzhofen, ich habe allerdings viel gesehen. Vorerst Ihre Vergangenheit.

Richard (zieht schnell die Hand zurück, für sich)

Sie wird doch nicht!

Evangeline.

Herr von Retzhofen, vor den Augen Ihrer zukünftigen Frau stehen Sie als großer Sünder dar. Sie brauchen viel Vergebung.

Richard.

Es ist wahr. Ich habe viel geliebt.

Evangeline.

Aber noch mehr müssen Sie in Zukunft Ihre Frau lieben, wenn Sie Vergebung erringen wollen.

Richard.

Mit größtem Vergnügen — wenn —

Evangeline.

Wenn?

Richard.

Wenn ich Sie lieben dürfte.

Evangeline.

Mich, mich also? (Auflachend) Meinen Sie denn, daß

Digitized by Google

ich Ihnen glaube? Dafür kenne ich Sie zu gut. Geben Sie mir Ihre Hand.

Richard (versteckt die Hand).

Nur, wenn Sie mir glauben.

Evangeline.

Wir wollen sehen. Bitte, geben Sie mir Ihre Hand.

Richard (streckt ihr schnell die Hand entgegen).

Evangeline.

Was sehe ich? Hier — ja ganz deutlich steht da ein Unrecht — ja eine Beleidigung, die Sie einer ganzen Familie angethan haben.

Richard (zieht schnell die Hand zurück; f. f.).

Jetzt werde ich aber doch wirklich abergläubisch.

Evangeline.

Ein Kavalier, Herr von Retzhofen! Sollte es wirklich so sein?

Richard.

Ich gestehe es mit Beschämung. Ich sollte mit einer Frau, einer Wittwe aus guter Familie verlobt werden, und bin dem — ausgewichen.

Evangeline.

Und der Grund?

Richard (sich erinnernd).

Ach, das wissen Sie ja! Ein Fuß — ein Fuß, wie der Koloß von Rhodus. Und dann — die safrangelben Bänder!

Digitized by Google

Evangeline.

Aber Sie haben sie weiter ja noch nicht gesehen?

Richard.

Verlange das auch nicht. Ich bin zufriedengestellt. Und was soll ich überhaupt noch mit dieser Frau? Ich will nicht mehr das Werkzeug des Willens meiner Tante sein. Ich will mir selbst meine Frau suchen. Um so mehr jetzt, denn nur Sie allein liebe ich.

Evangeline.

Geben Sie mir Ihre Hand. Ich will Ihnen sagen, wie Vielen Sie vor mir schon dasselbe gesagt haben.

Richard (verbirgt seine Hand).

Ich sehe wohl, daß ich vor Ihnen kein Geheimniß mehr haben kann. Sie sollen Alles wissen, ohne daß Sie es aus meiner Hand zu erforschen brauchen. Aus meinem Munde sollen Sie es erfahren. Ja, ich war leichtsinnig bis zum höchsten Grade! Ich liebte, ich trank, ich spielte, ich machte Schulden und jetzt bin ich im Begriffe, meine Tante hinter das Licht zu führen, damit sie diese Schulden bezahlen soll. Mit einem Worte, ich bin ganz der abscheuliche Mensch, als welchen Sie mich heut früh geschildert haben. Seit ich Sie aber kennen gelernt habe, seit Ihre Augen mir wie ein Heiligenschein in das Herz strahlten, seitdem bereue ich tief, und seitdem habe ich mir vorgenommen, ein besserer Mensch zu werden, wenn Sie sich meines armen vereinsamten Herzens annehmen wollen.

Digitized by Google

Evangeline (für sich)

Es scheint ihm doch wirklich Ernst zu sein. Er rührt mich. Aber ich darf nicht zu früh Nachsicht üben.

Richard.

Ja, arm und vereinsamt, weil ihm bisher ein Wesen, wie Sie, gefehlt hat, ein Herz zu meinem Herzen.

Evangeline

Ich will Ihnen glauben, wenn Sie mir einen Beweis liefern. Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen. Hören Sie mich an.

Richard.

Mit dem größten Vergnügen. Ich bitte, erzählen Sie.

Evangeline.

Karl IV. von Lothringen war zu einer Bürgermeisterstochter von Brüssel so sehr in Liebe erglüht, daß er die Mutter des Mädchens flehentlich bat, ihn nur einige Minuten mit der Angebeteten sprechen zu lassen, und als dies die kluge Mutter verweigerte, nur so lange, als er eine glühende Kohle in der Hand zu halten vermöchte. Dieser Vorschlag dünkte der Mutter so wenig gefährlich, daß sie die Erlaubniß dazu in der That ertheilte. Der Fürst nahm wirklich die Kohle und Beide zogen sich in eine Fensternische zurück. Fünf — zehn Minuten vergingen — eine Viertel — eine

Digitized by Google

halbe — eine ganze Stunde — die in der Nische sprachen immer noch. Endlich mahnte die Mutter zum Aufbruch und siehe — die Kohle war in der Hand des liebeathmenden Fürsten kalt geworden.

Richard.

(fährt sich mit der Hand über die Stirn, als wenn er sich den Schweiß abwischen wollte).

Das war eine heiße, glühende Liebe.

Evangeline.

Ja, und so heiß und glühend, Herr von Retzhofen, will ich auch geliebt sein. Ich will Ihnen glauben, wenn Sie mir dieses Experiment wiederholen.

Richard (erschrocken)

Eine ganze Stunde hindurch?

Evangeline.

Nein, nur so lange als nöthig ist, mir die eben gehörte Geschichte wieder zu erzählen. Hier im Kamin liegen Kohlen, Herr von Retzhofen, wenn Sie bereit zu der Probe sind, so rufen Sie mich!

(Ab)

Sechszehnter Auftritt.

Richard (allein).

Richard.

Das ist ja eine verteufelte Geschichte, diese Kohlengeschichte. Es wird Einem ganz siedenheiß dabei, man

weiß nicht, ob von der Liebe oder von der Kohle. Dieser Karl von Lothringen muß Hände wie von Eisen gehabt haben. Meine, befürchte ich, sind leider nicht von jener Undurchdringlichkeit. Siehst du, Mensch, das kommt alles vom Müßiggang. Hättest du gearbeitet im Schweiße deines Angesichts, hättest du Schwielen, eine Hornhaut an den Händen, so wäre die Sache ein Kinderspiel. Aber so — so riskire ich, mir die Finger zu verbrennen und an den Brandwunden zu sterben, ehe ich die Liebe selbst nur genossen. Ob wohl eine Kohle wirklich sehr heiß ist? (Beugt sich zum Kamin herab und nimmt eine Kohle, läßt sie aber schnell wieder fallen, wobei er heftig mit den Händen schlenkert.) Verdammt! Da singen sie: Keine Kohle kann brennen, kein Feuer so heiß als heimliche Liebe — prosit die Mahlzeit! Da komme Einer nur und ziehe keine Handschuhe an. Eine verzweifelte Lage! Und die — die macht Ernst. Kein Weib hat bis jetzt noch solchen Eindruck auf mich hervorgebracht. Zwar, das sagt man bei jeder neuen Liebe. Aber nein, sie ist das Weib, wie sie bisher in meiner Ahnung lebte. Und ich soll sie nicht besitzen? Blos wegen einer so elenden Kohle? Ah, das wäre doch eine kolossale Feigheit! Schon um nicht feige zu erscheinen, muß ich die Probe bestehen, also frisch: hinein mit der Hand, hinein! (Er greift wieder nach einer Kohle, hält aber, ehe er hinfaßt, inne.) Daß diese Dinger eine so verteufelte Hitze haben! Wie wär's, wenn ich mir die Hand erst naß machte — — (Er leckt mit der Zunge über die Hand.) Aber, pfui, pfui, Richard, ist das dein Liebesmuth!

Digitized by Google

— Nein, fort mit dieser Aushülfe! (Wischt die Hand wieder ab.) Ehrlich währt am längsten, sagt man. Ob bei glühenden Kohlen auch, ist die Frage. Aber, was zögere ich? Muth, Muth, Richard, an's Werk! — — (Indem er in den Kamin greift und eine Kohle nimmt.) Lina! Lina!

Siebzehnter Auftritt.

Evangeline. Richard

Richard.

(die Kohle schnell in den Händen her und hinwerfend, von einem Fuß auf den andern tretend, mit höchst komischen Mienen und Kapriolen).

„Eine Bürgermeisterstochter von Brüssel war in Karl IV. von Lothringen so sehr verliebt. Nein — nein, so hieß es ja nicht — — Au weh! (Schnell.) Karl IV. von Lothringen war in einen Bürgermeister — in eine Bürgermeisterstochter wollte ich sagen — —

Evangeline

(die lachend seinem Verfahren zugesehen, die Kohle aus seinen Händen nehmend und in den Kamin werfend.)

Es ist genug Ich bin überzeugt, mein tapferer Paladin. Ich glaube an Ihre Liebe, ich glaube, Richard!

Richard (zu ihren Füßen sinkend).

Endlich, endlich, Lina! Aber Du kannst, Du darfst es auch. Du bist in der That aufrichtig und von Herzen geliebt. — Ich bestehe alle Proben der Welt für Dich, für Dich gehe ich in den Tod, mein Herz!

Digitized by Google

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Friedrich.

Friedrich

(der schnell eingetreten, bleibt beim Anblick dieser Scene ganz verdutzt stehen).

Na, da haben wir die Bescheerung!

Richard (ohne aufzusehen).

Was giebt es, Friedrich?

Friedrich

Die gnädige Frau Tante kommen.

Richard.

Immerhin! Nur herein mit ihr!

Friedrich.

Aber gnädiger Herr! In dieser Stellung — Sie gehen zu weit.

Richard.

Und Er nicht weit genug — nämlich meiner Tante entgegen. Mach' Er die Thür auf, rasch!

Friedrich (grollend).

Das halte der Teufel aus! Gnädiger Herr —

Richard.

Kein Wort! Hört Er? Kein Wort! Die Thür mach' Er auf!

Digitized by Google

Evangeline.

Der arme Friedrich!

Friedrich (dies thuend).

Nu, wenn das gut geht, dann —

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Cordelia.

Richard (zu Evangeline)

Allen zum Trotze, meine wirkliche, wahre, ächte Braut!

Evangeline (leise zu Richard).

Die Putzmacherin!

Richard.

Lina, die Putzmacherin (Zu der jetzt erst eintretenden Cordelia, der Friedrich die Thür offen gehalten hat.) Ja, meine liebe, hochverehrte, theure Tante, hier sehen Sie meine wahre, wirkliche, ächte Braut, Lina, die Putzmacherin, die eigentlich nur zum Schein meine Braut sein sollte, um Ihre Safrangelbe aus dem Felde zu schlagen, die es aber nun in aller Wahrhaftigkeit ist und sein und bleiben soll!

Friedrich

(während dessen die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend).

Das ist zu arg! Das ist zu viel! O Jammer und

Digitized by Google

Elend! Nun weiß ich, wo's ein Donnerwetter geben wird!

Cordelia (mit Pathos).

„Träum' ich? Ist mein Auge trüber?
Nebelt mir's um's Angesicht?"

Richard (parodirend).

„Lina steht Dir gegenüber,
Meine Lina kennst Du nicht."

Cordelia.

Evangeline, was ist das? Was bedeutet das? Eben war ich bei Dir, Dich in Deiner Wohnung hierher abzuholen, wo ich Dich nun schon vor mir und in einer Situation finde —

Evangeline.

In einer Situation, Cordelia, die Dir zeigt, daß Dein sehnlichster Wunsch in Erfüllung gegangen, Evangeline von Bevern die Verlobte Deines leichtsinnigen Neffen ist.

Richard (aufspringend).

Evangeline von Bevern, Du? Du, Evangeline!

Evangeline.

Ich, ja, ich, die ich mich in dieser Verkleidung in Deine Nähe drängte, um Dich und Dein Treiben kennen zu lernen. Was ich sah und erlebte —

Digitized by Google

Friedrich
(der mit Aufmerksamkeit diesen Erklärungen zugehört und seine, sein Verständniß andeutenden Gesten dazu macht, losbrechend).

Daß Dich das Mäuslein beißt!

Richard (zu gleicher Zeit).

War schlimm und abschreckend genug, aber —

Evangeline.

Aber die Kohle — und das gute Herz, das sich bei alle dem doch deutlich zeigte, hat mir die Hoffnung gegeben, daß der Sausewind an meiner Seite nach seiner Verheirathung —

Friedrich (losplatzend).

Ja, nach der Verheirathung, Euer Gnaden, nach der Verheirathung! Das ist die Sache. Das war bei dem seligen Herrn von Retzhofen auch so, ganz akkurat so!

Evangeline.

Ah, meldet Er sich auch, Friedrich? Mit Ihm habe ich noch ein Hühnchen zu pflücken. Er ist's, der zu allen Thorheiten, allen wilden Streichen seines Herrn beigestimmt.

Friedrich (mit Genugthuung).

Halten zu Gnaden, ja, das that ich, und das zu thun ist auch ganz und gar meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit gewesen. Halten zu Gnaden: Jugend hat nicht Tugend und austoben ist nützlich. Halten zu Gnaden, nur keinen Ofenhocker laß Er meinen

Sohn werden, sagte der alte Herr, und der alte Herr, halten zu Gnaden, waren seiner Zeit auch ein richtiger Tollkopf, halten zu Gnaden. Aber nach seiner Verheirathung war er, so zu sagen das Muster eines Mannes, halten zu Gnaden —

Evangeline (ihn unterbrechend.)

Wir halten zu Gnaden, Friedrich, und hauptsächlich aus zweierlei Gründen, einmal, weil Er seinen Herrn über Alles liebt und dann, weil wir bedenken, daß Er einem Sohne von uns wohl kaum mehr als Begleiter wird mitgegeben werden können.

Friedrich.

Leider wohl nicht mehr. Die dritte Generation —

Evangeline.

Soll Er uns nicht auch noch verderben.

Friedrich.

Ah, ah — Euer Gnaden gehen zu weit. Der alte selige Herr sowohl, als der junge Herr Richard, denke ich, machen mir alle Ehre, und wer das nicht glaubt —

Evangeline.

Still! Still! Oder will Er mir vielleicht jetzt auch wieder die Thüre weisen, wie heut früh —

Friedrich.

Vergebung, Gnädigste —

Digitized by Google

Evangeline (ihm nachahmend).

Aber wer meinen Herrn beleidigt, der hat es mit mir zu thun. (Im alten Tone.) Wir wissen schon —

Cordelia.

Aber um des Himmels willen — Ihr redet da in Einem fort und ich begreife gar nicht —

„Welch' Ungeheures sagt mir, ist geschehen?"

Evangeline, Richard, wie ist das denn alles so gekommen? Erklärt mir doch —

Richard.

Apropos Erklärung. Sagen Sie selbst erst, liebe Tante, — Evangeline und die Safrangelbe — mit dem dreiviertel Ellen langen Fuße —

„Erkläret mir, Graf Oerindur,
Diesen Zwiespalt der Natur."

Evangeline.

Ja, die Safrangelbe — wer ist die Safrangelbe?

Cordelia.

Welche Safrangelbe? Ich verstehe Euch nicht.

Richard.

Nun, wer war denn das zarte Wesen, das nach Ihnen vor dem Stift aus dem Wagen stieg, in dem Sie mir meine Zukünftige holen wollten?

Cordelia.

Die? Das war ja die alte Margareth, die Stifts-

Digitized by Google

köchin, der ich zum Schutze vor dem kalten Winde meinen alten Sammethut und meine großen Pelzstiefeln gegeben hatte.

(Richard und Evangeline lachend.)

Richard.

Stiftsköchin? Das also war das Schreckgespenst, das mich diesem Engel in die Arme trieb, dem ich auf jede Weise ausweichen wollte und zum Glück doch anheimfiel.

Evangeline.

Nach dem alten Spruch, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden. Alles Sträuben half nichts und im Entfliehen näherteſt Du Dich mir erſt recht.

Cordelia.

Aber wie denn? Warum denn?

„Faß' Dich,
Sag' an, was neu geſchehen iſt."

Evangeline.

Du ſollſt Alles erfahren. Vor der Hand aber freue Dich, daß es gekommen iſt, wie Du wünſchteſt.

Cordelia (mit Pathos).

„Nun endlich iſt mir der erwünſchte Tag,
Der lang erſehnte, feſtliche erſchienen —
Vereint ſeh' ich die Herzen meiner Kinder;
Wie ich die Hände leicht zuſammenfüge,

Digitized by Google

Und im vertrauten Kreis zum ersten Mal
Kann sich das Herz —

(Da sie „Mutter" nicht sagen will, sucht sie eine Weile nach einem Worte und sagt endlich:)

der Tante freudig öffnen!"

Im Namen meines göttlichen Schillers segne ich Euern Bund! Euer erster Knabe soll nach ihm Friedrich getauft werden.

Friedrich (die Sache mißverstehend).

Zu viel Ehre, zu viel Ehre! Mich schönstens zu bedanken.

(Alle lachen.)

Cordelia.

Geht Ihn nichts an. Er heißt zwar auch Friedrich — ist aber kein Schiller —

Friedrich.

Bedaure sehr — halten zu Gnaden!

Der Vorhang fällt.

Digitized by Google

Ein Vorspiel der Liebe.

Lololuſtſpiel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Schauplatz ist ein anmuthig und gefällig eingerichtetes Zimmer.

Paula (tritt auf).

Herz, mein Herz, was soll das geben?
Was bedränget dich so sehr?
Welch' ein fremdes neues Leben!
Ich erkenne dich nicht mehr.*)

Nein, ich bin wahrhaftig wie ausgewechselt. Ich befinde mich in einer ganz sonderbaren Verfassung. Ich denke und weiß nicht was, ich empfinde und weiß nicht wie. Woher kommt das? Sollte es der Frühling machen? Der Frühling ist gar eine kuriose Zeit. Da regt sich Alles, Alles dehnt sich und schwillt. Wenn man es so rings umher sprossen, aufschießen und grün werden sieht, wundert man sich ordentlich, daß man nicht selbst mit in's Kraut schießt.

Wir herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne,
Wie lacht die Flur!

*) Diese und alle folgenden Liederstrophen sind am Füglichsten zu singen, können aber, wo die Kunst des Gesanges mangelt, auch gesprochen werden.

Digitized by Google

Es dringen Blüthen
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch.

Und Freud' und Wonne
Aus jeder Brust.
O Erd', o Sonne!
O Glück, o Lust!

Lust! Ja, hab' ich denn welche? Glück! Bin ich denn glücklich? Manchmal ist mir's doch gradezu, als ob ich weinen müßte. Ja, und warum? Es ist gar kein Grund dazu da! Mein Leben ist ganz unverändert. Meine Mutter ist gut wie immer; meine Verhältnisse angenehm. Mir schmeckt Essen und Trinken, ich lache und scherze mit den Freundinnen, pflege meine Vögelchen und tätschele unsere liebe Miesekatze — und bei alledem ist mir, als ob Alles anders wäre, ganz anders, nur daß ich nicht weiß wie und worin. Zu Zeiten ist mir, als ob die Menschen um mich herum eine fremde Sprache sprächen und ich verstände nicht, was sie sagten. Ganz einsam und verlassen komme ich mir vor, daß ich aufschreien möchte vor Schmerz und dann überfliegt mich wieder ein Gefühl der Freude, der seligsten Zufriedenheit.

Freudvoll
Und leidvoll,
Gedankenvoll sein;
Hangen

Digitized by Google

Und bangen
In schwebender Pein;
Himmelhoch jauchzend,
Zum Tode betrübt;
Glücklich allein
Ist die Seele, die liebt.

Ist die Seele, die liebt! Liebt! Wie wunderbar reizend und zart sich das anhört! Man könnte sich in das bloße Wort schon verlieben. Es glänzt und leuchtet darin. Es weht und klingt einem wie Lindenduft und Nachtigallenschlag, wie Mondenschein und Quellenrauschen daraus entgegen. — — Wenn Herr Seemann, mein ehemaliger Deutsch-Lehrer, diese Auslassung sähe oder hörte, gewiß würde er kopfschüttelnd sagen (Mit pedantisch-näselndem Tone und der Pantomime, als ob sie eine Prieße nähme): Meine Güte, welche Extravaganzen das! Haben Sie jemals Mondenschein und Lindenduft klingen hören? — Ach, aber der Treffliche weiß nicht, daß die Liebe die geborene Extravaganz ist. Uns Mädchen ist sie gradezu eine Himmelsleiter; den Männern ist sie vielleicht nur eine Strickleiter. Ich weiß es nicht. Was weiß ich überhaupt von der Liebe? Ich dummes Ding! — (Sich besinnend.) Aber halt! Habe ich da nicht den kleinen Ticketack, das Herz, in der Brust, dessen Metier doch eigentlich die Liebe ist? Wahrhaftig, das ist ein herrlicher Einfall. (Zu ihrem Herzen.) Hör', Du da drinnen, komm' einmal her, laß uns einmal recht vernünftig mit einander reden. Willst Du? Ja? Nun gut, gieb einmal Acht! Du bist gar nicht so dumm, wie Du

Digitized by Google

aussiehst. (Bei Seite.) Ich muß ihm nur etwas schmeicheln, um es zuthulich und redselig zu machen. (Laut.) Ich bin überzeugt, Du verstehst Deine Sache ganz gut. Darum wende ich mich denn auch jetzt an Dich und frage: Sag', was Liebe ist? Ich habe so viel davon gelesen, so viel — im Vertrauen gesagt: ich habe auch Goethe und Heine gelesen — Um Gottes Willen, bestes Herz, verrathe mich nicht! Wenn das die Großmutter wüßte — Du lieber Himmel, sie würde sich ihre Brille gewaltig in die Höhe rücken und mit ihrer verweisensten Stimme sagen: (Ahmt die tonlose, zitternde Stimme der Großmutter nach.) „Liebes Paulchen, solche Bücher schicken sich für Dich noch nicht. Zu meiner Zeit kam ein Mädchen in Verruf, wenn es „Werther's Leiden" und „Die Wahlverwandtschaften" kannte." — Nun ja, es mag sein! Damals waren die Leute noch so dumm! (Singend.) „Als der Großvater die Großmutter nahm." Heut zu Tage ist jedes Schulkind weiter, denn es gehört zur Bildung, unsere Dichter zu kennen. Die Dichter, das sind die Dolmetscher der Liebe, las ich einmal. O, ich habe es wohl gemerkt! Du auch, Herzchen, ja? Aber trotz alles Lesens und Studirens bin ich doch bis heute über die Liebe noch nicht ganz in's Reine gekommen. Darum sprich Du und kläre mich auf. Hörst Du, Herz! — Wie? — So sei doch nicht so verstockt! Rede doch! — Was? — Das wäre Dein Geheimniß und Du dürftest nicht aus der Schule schwatzen! Ach, geh' mir, Du Schäker, du! Wenn ich Nachts im Bette liege und träume, hundert Mal hab' ich Dich da plau-

Digitized by Google

schen gehört, so laut, so laut! Ich hab's bis in die Zungenspitze vernommen und jetzt willst Du den Verschwiegenen spielen. (Dreht sich um und nimmt eine schmollende Miene an.) Garstiges Herz, fort, ich bin Dir böse und will gar nichts mehr von Dir wissen. Pfui! Wer wird sich so unartig aufführen! Sich so bitten lassen und so widerspenstig sein! (Sich halb umkehrend und lauschend.) Was sagst Du? Gehst Du in dich? Willst Du Vernunft annehmen? Ja? — — Nun, so antworte doch! — Nicht? Du beharrst in Deinem Schweigen, bestehst auf Deinen Kopf? Was? Bist Du gar nicht zur Einsicht zu bringen? Nein? — Besinne Dich! Soll das Dein letztes Wort sein, Herz, Dein allerletztes? — Sei nicht so rasch mit der Antwort; überlege was Du sagen willst — Du bleibst dabei, wahrhaftig! (Auf- und abgehend. Das ist wirklich zu weit gegangen! Herz, Du wirst es ganz und gar mit mir verderben, ich werde mein ganzes Leben lang nicht mehr zu Dir kommen. Sei gewiß, ich sehe Dich gar nicht mehr an, ich werde mit Dir in beständiger Feindschaft leben. (Die Hände in die Seite stemmend.) Was, auch das bekehrt Dich nicht, bewegt Dich nicht, mildere Saiten aufzuspannen? Du bist ja ein ganz entsetzlich halsstarriges Herz und nun werde ich auch gar kein Federlesen mit Dir machen. Warte, Du kleiner Thunichtgut! Bei den Ohren werde ich Dich nehmen und Dich recht ordentlich kneifen. (Sie ahmt das Gesagte nach.) So, so! Siehst Du, wie einem das bekommt! Ja, nun kannst Du zappeln und strampeln! So geht es, wenn man nicht hören will! Und

Digitized by Google

nun wirst Du reden, nicht? Du reibst Dir noch die Oehrchen und maulst über die harte Behandlung. Nun gut, es ist wahr, ich bin ein wenig unsanft gewesen. Aber warum reizest Du mich auch so? Komm, laß uns wieder gute Freunde sein. Da hast Du einen Schmatz, so! (Sie thut, als küsse sie.) Ja, darauf verstehst Du Dich'

„Und ach! Sein Kuß!"

Sein Kuß!

„Ach, dürft' ich fassen
Und halten ihn!
Und küssen ihn,
So wie ich wollt',
An seinen Küssen
Vergehen sollt'!"

Aber, mein Himmel, wie komm ich denn darauf? (Sie sieht sich ängstlich um, ganz leise.) Auf's Küssen! Auf seinen Kuß! (Betrübt.) Ich habe ja noch gar keinen. Er — — Schüttelst Du ungläubig das Köpfchen, Herz? Nein, wahrhaftig! Du solltest es doch gleich wissen, wenn es wäre, wenn meine Liebesgedanken eine Adresse hätten. Noch schweifen sie ganz in's Blaue hinein, noch haben sie kein bestimmtes Ziel, keine Stadt, keine Straße, kein Haus mit dieser und jener Nummer. Meine Liebe ist noch ohne Heimath, ein rechtes Zigeunerkind der Empfindung, das in der Fremde umherirrt. Aber leugnen kann ich's nicht: sie wäre gern irgendwo zu Hause. Wenn sie nur ein recht trauliches Plätzchen fände! Aber bei wem? Beim langbeinigen

Digitized by Google

Kalkulator Giesebrecht? Er ist lang und dürr wie eine Spindel und läßt den ganzen Tag die Pfeife nicht aus dem Munde. „Hand in Hand und Lipp' auf Lippe!" Nein, göttlicher Goethe, das geht nicht! Oder der dicke Referendar Pustkuchen: „O brich nicht, Steg, du zitterst sehr!" Oder der kleine Lieutenant von Rautenkron mit seinem schnarrenden: „Auf Ehre, mein Fräulein, der Teufel soll mich holen, wenn ich nicht höllisch in Sie verschossen bin!" Es müßte himmlisch sein, wenn er sentimental rezitirte: „Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein." Oder der zärtliche Kommerzienrath Meyerstein, wenn er mit Pathos deklamirte!

„Leuse zieht durch mein Gemüth
Liebliches Geleite;"

Nein, nein! Die Alle sind es nicht. Doch könnt' es Zeit werden, daß ein Anderer es würde. Du brauchst nicht den Finger zu heben und zu drohen, liebes Herz, — das liegt so in den Jahren. Wenn man sechszehn, siebzehn, achtzehn der Lenze hinter sich hat, so hat das Mädchen ein natürliches Recht auf einen Geliebten. (Ernst.) Auf einen Geliebten! . . . . Mich überrieselt's ordentlich. Ehen werden im Himmel geschlossen, sagt man. Nun, guter Himmel, wenn das der Fall, wo hast du meinen Zukünftigen? Behalte ihn mir nicht zu lange vor. Ich bin ein wenig ungeduldiger Natur und möchte gar zu gerne wissen, wie er aussieht. Laß mich nur seine Nasenspitze, sein Ohrläppchen sehen, laß mich nur einmal seinen Fußtritt hören, seine Stimme vernehmen und wäre es auch nur die dicken

Digitized by Google

Wande hindurch. O Gott, Herz, schlage nicht so laut! Du machst wahrhaftig einen so entsetzlichen Spektakel, daß, wenn der Himmel jetzt mein Gebet erhörte und den Mann meines Herzens mir entgegenschickte, ich nicht im Stande wäre, seine Anwesenheit zu gewahren. Um Gottes Willen, mein Herz, besänftige Dich, sonst machst Du mich mit Deinem Pochen wahrhaftig noch taub, taub, da ich auf den ersten Laut der Liebe warte. — O Herz, das würde fürchterlich sein! — Ich bitte, mäßige Dich, mäßige Dich, liebes, goldenes, einziges Herz! Ich weiß nicht, wie mir zu Muthe ist, so seltsam, so wunderbar — ich möchte sagen: so weihevoll, als wäre diese Stunde die Geburtsstunde meiner Liebe. Es weht und rauscht um mich her ein sonderbares Etwas, ein Ahnen und Bangen wie aus einer andern Welt. Ich möchte mein Ohr auf die Erde legen und glauben, daß ich da etwas kommen hören und dieses Kommende der Mann meiner Wahl sein müßte. — Und horch, horch, theuerstes Herz, kommt da nicht wirklich etwas — — Wahrhaftig, ich täusche mich nicht' leichte, elastische Schritte, und nun — dieser Gesang! . . . (Man hört singen):

Ach, wenn du wärst mein eigen,
Wie lieb sollt'st du mir sein,
Wie wollt' ich tief im Herzen
Nur hegen dich allein,
Und alle Wonn' und alles Glück
Mir schöpfen nur aus deinem Blick.

(Paula, die mit Entzücken gelauscht.) Es ist Doktor Hagen,

Digitized by Google

der jüngst bei uns eingezogen und der mich schon ein paar Mal so eigenthümlich angesehen. Sollte das Lied und sein Inhalt mir gelten? Sollte es? (Singt leise für sich nach):

Und alle Wonn' und alles Glück
Mir schöpfen nur aus deinem Blick.

O Herz, wie ist Dir? Was bewegt, was hebt, was schwellt Dich? Mir ist, als ob Du Flügel bekämst und als müßt ich die Hände über Dich halten, daß Du mir nicht davon fliegst. So! So (Sie thut's.) Und doch, habe ich denn selbst Ruhe? Nein, nein! Mir ist, als müßte ich mit Dir fliegen, weit, weit weg und doch so nah, so nah! O, Herzchen, Herzchen, wie glücklich sind wir! Komm, laß uns jauchzen, tanzen, singen! (Sie tanzt trällernd im Zimmer herum, dann stillstehend und wieder horchend auf den Gesang draußen.)

Ach, wenn du wärst mein eigen,
Wie wär' die Welt dann schön,
Es bliebe nichts zu wünschen,
Als stets — dich anzusehn.
Mein höchster Lohn, mein höchstes Glück
Erglänzte mir in deinem Blick.

(Paula ist zum Fenster geschlichen und lugt hinaus, leise singend sich wiederholend)

Mein höchster Lohn, mein höchstes Glück
Erglänzte mir in deinem Blick.

(Knirend.) Gleichfalls! (Unter dem Fenster in die Knie sinkend.) Ach, du mein Himmel, was hab' ich gethan? (Auf den Knieen nach vorn rutschend.) Verzeih' es, lieber Gott, wenn es Sünde ist, ich kann nichts dafür. Es hat mich so

Digitized by Google

überrumpelt, das, was in mir lag und wofür ich keinen Namen hatte. (Aufstehend.) Ja, Herzchen, was zuckst und zappelst Du jetzt? Jetzt brauche ich Deine Weisheit nicht. Jetzt weiß ich schon selbst, was die Glocke geschlagen hat!

(Faust ab.)

Digitized by Google

Wie gut es manchmal ist, jemanden nicht zu treffen.

Sololustspiel, nach einem vorhandenen Stoffe.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ein elegant möblirtes Zimmer mit Kamin, Tisch, Armsessel u. s. w.*)

Alfred (tritt auf, nimmt seinen Hut ab, zieht seine Handschuhe aus, und legt seine Cigarre weg. Man muß ihm anmerken, daß er von einem guten Diner und aus heiterer Gesellschaft kommt.)

Ein Mann muß vor allen Dingen an seine Zukunft denken ... Sie wird um 8 Uhr hier sein ... Zwar nicht meine Zukunft, aber Adele. Ich weiß, was ich zu thun habe ... (Man hört es 8 Uhr schlagen). Da schlägt es schon. Sie kann jeden Augenblick kommen, also bereiten wir uns vor. Ich habe soeben mit ein Paar Freunden ganz ernsthaft gesprochen, bei einem Diner, das ich bezahlt ... Sie waren Alle meiner Meinung oder ich der ihrigen, was auf Eins herauskommt. Jedensfalls hatte Heinrich ganz Recht, als er mir sagte: Deine Blumenkette fängt an, nachgerade sich in eine von Eisen zu verwandeln; Du machst Dich unglücklich; Du bringst Dich um Deine Stellung; wohin am Ende soll Deine Liebe führen? Gut gebrüllt, Löwe! (Er hat während dessen sein Geld gezählt.) Uebrigens kostet

*) Wo bei Aufführungen in Privatkreisen ein Kamin nicht vorhanden, hat an den betreffenden Stellen der Darsteller sich mit Büchern auf dem Tische zu beschäftigen.

Digitized by Google

mich die Geschichte dreiundfünfzig Thaler; aber dafür habe vortrefflich gespeist und noch vortrefflicheren Rath erhalten. (Er rührt im Feuer des Kamins.) Ja, ja, und hundert Mal ja! Die Pastete muß auf den Tisch. Die Straßburger, nebenbei gesagt, die wir gegessen haben, war vorzüglich . . . Sie schmeckt mir noch . . . aber darum handelt es sich jetzt nicht. Es handelt sich hier um diese Liebe, die seit kurzem in allen Nähten knackt. Wohin führt sie mich? Wohin? Ich kann es nicht absehen. (Er sieht auf die Uhr.) Acht Uhr fünf Minuten. Sie wird nicht warten lassen, also entschließen wir uns. Aber wozu? Alle Wetter, die Sache ist sehr einfach. Adele ist jung, ist reich, ist schön: Herz, mein Herz, was willst Du mehr?! Aber die Medaille hat auch ihre Rückseite: sie liebt die Eingezogenheit und die Tugend. Die Tugend! Nun ja, die Tugend ist eine ganz schöne Sache, aber sie muß elegant und vor Allem, sie muß amüsant sein. Sie muß erheitern, sie muß singen und Polka tanzen. Ich liebe die Tugend nach der Mode, mit etwas Pikanterie, herausfordendem Wesen, kurz: die Tugend, welche reizt, beständig in Athem erhält und daß ich es ehrlich sage! ein wenig die Manieren der Sünde hat. Die Sünde ist so bezaubernd, die leichte, gesellschaftliche Sünde, die Sünde des guten Tons! Ich bin nun doch einmal ein Mann der großen Welt, ein Stück von einem Künstler ich brauche Aufschwung, Anregung, Nervenreiz. Ich bin nicht geboren, Philister zu sein. Und Adele! Sie ist gar zu bürgerlich erzogen. Sie ist anmuthig, sie ist

Digitized by Google

lieblich und gut — ach, sie ist zu gut! Das ist es ja eben! Alfred, sagten meine Freunde, wenn Du wirklich Adele heirathen willst, so laß uns Abschied von einander nehmen: Du wirst im Hause Deiner Schwiegerältern wohnen, wirst ihnen am Morgen die Zeitung lesen und Abends Whist mit ihnen spielen; Du wirst sehr zufrieden, sehr glücklich sein. Aber Deine Zufriedenheit und Dein Glück werden den Gähnkrampf haben; man wird Dich warnen vor uns, vor Deinen besten Freunden; man wird Dir sagen, daß wir auf Deine Kosten leben, daß wir von Deinem Gelde zehren, und das ist wahr: Du hast uns frei gehalten, aber nur, weil wir Dich nicht frei zu halten brauchten; weil es Dein Vergnügen war, uns zu bewirthen; das soll nun anders werden: Du sollst sparsam sein und knickern; man wird Dir weiß machen, daß Du Kinder haben könntest, und daß es gut sei, diesen ein Kapital zu hinterlassen. Knausere denn in Gottes Namen, und stirb als Millionair, Du armer Mann! Wir bedauern Dich schon heute, und geben Dich verloren. Wie heiter und glücklich ist noch dieses Diner, das Du uns gegeben, es ist die Henkersmahlzeit Deiner Junggesellenschaft. So geh denn und entsage der Welt, — und dabei umarmten Sie mich und hatten Thränen in den Augen, die guten Jungen! Und diese ächten Freunde sollte ich Adelen opfern! Adelen, das ginge noch, aber den Schwiegerältern! Nein, nein! Das ist ein fremder Tropfen in meinem Blut; — wirf ihn heraus, gute Natur. Alfred ist nicht dazu gemacht,

Digitized by Google

ein Stubenhocker und Duckmäuser zu sein, und das muß Adele wissen. Ich sehe sie schon, wie sie vor mich hintritt. (Er verbeugt sich). Ah, siehe da! Guten Abend, liebe Adele! Nehmen Sie Platz, und schenken Sie mir einen Augenblick Gehör. (Er nimmt eine gravitätische Miene an, und richtet seine Worte an einen Armstuhl, von dem er annimmt, daß Adele darauf sitzt.) Ich liebe Sie wahrhaftig von ganzem Herzen, aber . . . (Mit besänftigender Handbewegung.) Keinen Schrei des Schmerzes, keine Thräne, meine Liebe! So Etwas vertrage ich nicht . . . Seien wir verständig . . . Das kann nicht länger dauern . . . Ich weiß vollständig zu schätzen, was Sie sind und was Sie haben . . . Auf Ehre, Adele, ich bin kein Dummkopf; aber eben darum müssen wir ein Ende machen. (Er thut, als ob er Adele in den Stuhl niederdrückte.) Um Alles in der Welt, keine Szene! Schluchzen Sie doch nicht so herzbrechend! Das könnte ja die Steine bewegen . . . Ich weiß, Sie lieben mich, Sie beten mich an. Es ist nicht zum ersten Mal, daß mir das geschieht, aber, wenn Sie mir gut sind, so zeigen sie es durch Entsagung. Wir haben ehedem „Du" zu einander gesagt und wollen von jetzt ab „Sie" zu uns sagen . . . Darin liegt die Geschichte vieler Herzen, und einige mögen gebrochen sein. Ich will es von dem Ihrigen nicht hoffen. Adele, fassen Sie sich; seien Sie ein Mann, da Sie keine Frau, wenigstens nicht die meine werden können . . . Adele! Adele! Sie weinen mir meine ganzen Handschuhe zu Schanden, und sie sind von Voß und kosten einen Thaler . . . Erlauben Sie, daß ich Ihnen den

Digitized by Google

Arm gebe. (Er giebt anscheinend einer Dame den Arm und führt sie zur Thür.) Nun ein Druck der Hand, wie von alten Kameraden . . . Sehen Sie, meine Liebe, nur Muth, es wird schon gehen. (Er thut, als drücke er eine Hand.) Ja! ja! Glauben Sie es nur . . . Natürlich schicke ich Ihnen Ihre Briefe zurück, und die Locke, die ich von Ihnen habe . . . O Sie waren so reizend, als Sie sie mir gaben! Es war der schönste Tag meines Lebens; Sie trugen ein Kleid von weißem Percal, und die blauen Schleifen standen Ihnen so cokett! Mais ils ont passés, les jours de fêtes! Es wird Zeit, daß wir enden. Kein Wort, kein Seufzer mehr! Ein Adieu, — das sei Alles . . . (Er öffnet die Thür, thut, als ob er Jemand hinausließe, verbeugt sich, kehrt um und stellt sich, die Hände über der Brust gekreuzt, stolz in die Mitte der Bühne.) Siehe da, das wäre denn also abgethan! Ich habe mich benommen wie ein Held. Meine Freunde werden ihre Freude an mir haben . . . Es war keine Kleinigkeit; man bricht Herzen nicht wie Rosenknospen . . . Mir ist ganz warm dabei geworden, und ich glaube sogar „Von der Stirne heiß, rinnen muß der Schweiß." (Er fährt sich mit einem Taschentuch über die Stirne.) Gut, daß der Auftritt vorüber! (Sich mit der Hand vor die Stirn schlagend.) Aber mein Gott, ich Thor! . . So weit sind wir ja noch gar nicht. . . . (Nach der Uhr sehend.) Acht Uhr und ein Viertel. (Er setzt sich und trällert vor sich hin:) Du kommst zu mir in den Garten? — Um die bestimmte Zeit! — Läßt nicht vergebens warten? — Sie finden mich bereit! — (Sprechend.) Wo sie aber nur bleibt; die Sache wird langweilig. Ich war so schön im Zuge;

Digitized by Google

die Reden meiner Freunde, das gute Diner, der perlende Wein, — das Alles hatte mich in die rechte Stimmung gebracht. Ich fürchte, sie fängt an zu verfliegen. (Er nimmt seine Cigarre und zündet sie an; dabei auf die Uhr sehend.) Acht Uhr fünfundzwanzig Minuten. Ganz sicher wird sie jetzt auf der Treppe sein . . . Ihre Eltern werden sie aufgehalten haben. Wie sie eilt, wie sie hüpft, mit ihrem Herzen um die Wette! . . Arme Seele, wenn sie wüßte, was sie erwartet! . . (Wirft seine Cigarre in den Kamin.) Wie schlecht diese Cigarre schmeckt, und doch ist sie gut; aber die Cigarre hat das mit der Liebe gemein, daß sie nicht mehr in den Zug kommt, wenn sie einmal ausgegangen ist. . . . (Betrachtet wieder die Uhr.) Sonderbar! Sie scheint es heute gar nicht eilig zu haben. (Er setzt sich; nimmt eine Zeitung und liest.) Sehen wir, was es Neues giebt. „Eine lebensüberdrüßige Flanelljacke versuchte sich gestern in der Schweizerstraße aus dem Fenster zu stürzen. Man sagt, sie wollte sterben." Was, eine Flanelljacke? — Ja, wahrhaftig! Aber es steckte eine Näherin darin. „Eine lebensüberdrüßige Näherin in einer Flanelljacke." . . (Die Uhr schlägt halb. — Etwas unruhig und befangen). Noch immer nicht da! Sie wird gewiß zurückgehalten oder vielleicht ist ihr auch etwas zugestoßen. Mir wird ordentlich bange zu Muth. Wäre es noch wie ehedem, so stürzte ich hinauf, um zu sehen, was es giebt . . . Es ist doch ein eigenes Ding um die Liebe. . . . Das erste Mal als ich sie sah, trug sie ein lila Kleid mit violettem Band eingefaßt, das ihr reizend stand. Noch reizen-

Digitized by Google

der aber stand ihr das Grübchen im Kinn, das aussah, als wenn es vom kleinen Finger Amor's gedrückt worden wäre, und dabei regnete es in Strömen. Sie stand unter der Vorhalle des Blumen-Ausstellungs-Gebäudes wie eine Abgesandte Flora's. „Mein Regenschirm und mein Herz stehen zu Ihren Diensten" sagte ich. — „Aber wo ist denn Ihr Regenschirm?" fragte sie. — „Den habe ich freilich zu Hause gelassen", entgegnete ich, „aber dafür habe ich mein Herz doppelt bei mir: wenigstens fühle ich es bis in die Zungenspitze." — „Aber das schützt nicht vor Nässe", sagte sie, und dabei lächelte sie so allerliebst, so allerliebst, — ich werde es mein Lebtag nicht vergessen. Es war das Lächeln der Grazien, wenn sie von glücklicher Liebe träumen. Dieser Traum zog in mein Herz, das ich bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal schlagen hörte. Es war bis dahin nie recht bei mir gewesen, oder ich nicht bei ihm, kurz, wir gehörten damals nicht recht zusammen, und wurden jetzt erst bekannt mit einander. Welch eine entzückende Bekanntschaft war das! Ich lebte wie mitten im Nachtigallengeschmetter, ich hörte mich selbst nicht, — nur Sie, deren Worte mich wie Veilchenduft berauschten. Es war eine göttliche Zeit. — — Und heute, wenn sie kommt, werde ich ihr sagen: der Roman ist aus, schließen wir das Buch?! . . Arme Adele, — aber es muß sein, es gilt, sich als Mann von Karakter zu zeigen. (Betrachtet die Uhr wieder.) In zehn Minuten neun! Unsere Stunde ist bald vorbei. Es ist das erste Mal, daß sie sie nicht inne hält. Wenn sie krank

Digitized by Google

wäre, würde sie mich es haben wissen lassen. Sie muß also von etwas Anderem abgehalten werden. Was kann es sein? Ich zerbreche mir umsonst den Kopf. (Er greift in seine Tasche und zieht ein Portefeuille hervor.) Siehe da, ihre Locke! Eines Tages sagte ich zu ihr: „Gieb mir von Deinem Haar.“ — „Nimm!“ antwortete sie, und ich nahm. Es sind das die bekannten Thorheiten der ersten Liebe! Man muß etwas von der Geliebten auf dem Herzen tragen, eine Schleife, eine Blume, was es nun sei. — — Die Liebe braucht ihr Amulet, das übrigens nicht immer vor Anfechtung schützt. Aber es ist doch süß, es zu glauben. Man glaubt so viel und so gerne, wenn man verliebt ist. Das sind alles Unarten der Jugend, wie ein Weiser gesagt hat. (Die Uhr schlägt neu. Er springt auf.) Neun Uhr bereits? Es ist nicht möglich! Sie war sonst so pünktlich! Was kann sie bewegen, gerade heute auszubleiben, gerade heute, wo ich ihr so Wichtiges zu sagen habe? Wo es sich um die Entscheidung unsers ganzen Lebens handelt? Alles steht auf dem Spiele. Heute oder nie! Ich war auf Alles gefaßt. Ich war gewappnet für ein Verhängniß, auch für den zärtlichsten ihrer Blicke. (Er tritt vor ein Bildniß.) Da ist ihr Portrait. (Zu diesem sprechend): Hm! Nichts sollte mich rühren! Selbst nicht diese großen Augen, nicht einmal dieser kleine Mund! Klein ist er, sehr klein — aber das ist kein Kunststück. . . . Die Natur hat ihr keinen größeren gegeben und ihrer ist nicht nur klein, er ist auch anmuthig: anmuthig, im Ernst wie beim Lächeln. Aber das gehört jetzt nicht

Digitized by Google

hierher. Jetzt handelt es sich darum, warum sie nicht hier ist. Ja, Adele, warum bist Du nicht hier? Sage, was ist zwischen uns, was giebt es? Was habe ich Dir gethan? Bin ich nicht immer zärtlich, nicht immer aufmerksam und hingebend gewesen, und ist das mein Lohn! O Weib ohne Herz! Marmorbild! Eismeer des Nordens! Ich weiß schon, wie es kommt. Erst hätschelt und schmeichelt ihr uns. Wir sind das Spiel euerer Hände, und dann? Das Ende vom Lied ist, daß ihr uns aufgebt. Adele, Du hast mich nie geliebt, Du hast mich nie verstanden. Wie theuer bist Du mir gewesen! Wie innig war ich Dir zugethan! Mein ganzes Leben ging auf in einem Blicke von Dir. Ich existirte nur in Dir! . . . Adele, hast Du das vergessen können? (Sich heftig aufrichtend) Ja, Du hast es. Während ich hier stehe und mit Sehnsucht auf Dich warte, sinnst Du vielleicht darauf, Dich von mir los zu sagen, Dich in die Arme eines Andern zu werfen. . . . Indeß ich hier verzweiflungsvoll die Hände ringe, eilt sie vielleicht in's Theater, um einen Andern zu sehen, einen Andern zu grüßen (Indem er die Hände wüthend über die Brust kreuzt) Ah, ich sehe sie neben einander in der Loge sitzen. . . Es ist der große vierschrötige Mensch, der immer so albern lächelt. Er hat eine Nase wie ein Rhinozeros und Augen wie ein Elephant. Elender! Wie konnten Sie es wagen, sich ihr zu nähern? Wissen Sie, mein Herr, daß sie mein Abgott ist? Glauben Sie, daß ich Ihnen weichen werde? . . . Nimmermehr, mein Herr.

Digitized by Google

(Er setzt sich wild seinen Hut auf.) Sie sollen mich kennen lernen, mein Herr! Sie sollen erfahren, was es heißt, einen Mann um das Glück seines Lebens betrügen. Auf Leben und Tod mein Herr. Sie oder ich! Einer von uns beiden ist zu viel auf der Welt. — Kommen Sie! (Er wendet sich rasch um und stößt sich an einen Stuhl.) Au! Au! Alle Wetter! Ich bin in Hitze gekommen! Ich war im Ernst auf dem Wege zu einem Duelle, und um wen? — Um Adele, die ich hierher kam, um sie aufzugeben. Aber Narr, der ich war! Ich fühle nun erst recht, daß ich ohne sie nicht leben kann. Ich fühle es, da sie nicht kommt, und warum kommt sie nicht? (Er erhebt sich, indem er sich auf den Tisch stützt.) Soll ich verzweifeln, Adele? Willst Du mich elend machen? (Er sieht auf den Tisch.) Doch siehe da, — hier ist ja ein Brief. Ein Brief von ihr, ich kenne die Schrift. O welch' süße Buchstaben! So müssen die Engel schreiben, auch wenn sie in Verdammniß stoßen. Doch was enthält der Brief? Tod oder Leben, — ich muß es wissen. (Er erbricht den Brief und liest:

„Mein lieber Alfred! Ich habe zu meiner Tante müssen; sie ist plötzlich leidend geworden. Komm, hole mich; es wird Dich mit Sehnsucht erwarten Deine närrisch in Dich verliebte Adele."

(Den Brief in die Höhe haltend und jubelnd durch's Zimmer tanzend.) Närrisch verliebt in mich! Närrisch verliebt in mich! . . . Und ich Ungeheuer wollte, von schlechten Freunden verhetzt, mir den Himmel verscherzen, den sie

Digitized by Google

mir entgegen trägt! Wie gut, daß ich sie nicht angetroffen! Die Vorsehung hat mir eine Thorheit erspart, ihr aber nicht einen Mann, der ihrer nicht werth ist. Auf, Taugenichts, und bessere dich! Noch ist es Zeit dazu, und nun hin zu ihr; wir wollen dem Leichtsinn entsagen, um glücklich zu sein!

Digitized by Google

Digitized by Google

Wie man zu einer Erklärung kommt.

Schwank in einem Aufzuge*)

*) Die Anregung zu diesem Lustspiel und einige Momente dazu lieferte mein hochverehrter Freund, Baron Apollonius von Maltitz in Weimar, mit einem unveröffentlicht gebliebenen dramatischen Kapriziο „Der glückliche Griff".

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Binnenwolf, ein reicher Kapitalist.
Ziegenspeck, ein Gelehrter.
Angelika, Binnenwolf's Tochter.
Blinzkopf, Binnenwolf's naher Anverwandter.
Fritz, ihr Geliebter, Ziegenspeck's Neffe.
Hanna, Magd bei Binnenwolf.
Angstwurm, Polizeiinspektor.
Zwei Polizeidiener.

Scene:

Auf einem öffentlichen Spaziergange.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Auftritt.

Ziegenspeck. Fritz.

Ziegenspeck (bleibt tief athemholend stehen).

Jetzt ist es aber gerade genug!

Fritz.

Frische Luft, lieber Onkel, muß man sich nicht spärlich gönnen. Gelinde Bewegung, darin ist, was gesund erhält. Ich verlange nicht, daß Sie sich auf ein wildes Roß schwingen.

Ziegenspeck.

Fehlte mir auch eben noch!

Fritz.

Nein, unbesorgt diese Motion muthe ich Ihnen nicht mehr zu.

Ziegenspeck

Gott sei Dank!

Digitized by Google

Fritz.

Aber ein tüchtiger Spaziergang ist und bleibt unerläßlich. Oheim, Sie sind, wenn es sich um Athemholen im Freien aus vollster Brust heraus handelt, ein wahrer Geizhals an sich selbst. Luft und Sonnenschein sind die ersten Lebensmittel, die dringendsten, glühendsten Lebensfragen. Sie sind wahrlich Ihr eigner Kerkermeister, der Arrestant Ihrer Folianten! Sollen mich diese so frühe eines theuern unersetzlichen Bruders meiner Mutter berauben? Der Schlagfluß — o, ich schaudre! Mehrere treffliche Männer gerade Ihres Faches und Alters —

Ziegenspeck.

Höre auf mit Deinen Klageliedern Jeremiä! Willst Du mich etwa mit Deiner gelinden Bewegung retten? Mensch! Deine gelinde Bewegung ist eine unbarmherzige Parforcejagd. Sie treibt mir den Schweiß auf die Stirne. Ueber eine Stunde schleppst Du mich heute nun bereits wieder herum. Sage mir aufrichtig weswegen. Denn daß Du lediglich und allein dabei nur mein Wohlbefinden im Auge hast, glaube ich nicht.

Fritz.

Sie Ungläubiger! Bin ich nicht Arzt? Ist es nicht meine heilige Pflicht —

Ziegenspeck.

Für Kranke zu sorgen! Nun, lieber Neffe, wenn

Digitized by Google

das Deine Absicht ist, so sind wir seit einer Stunde auf dem besten Wege dieselbe zu erreichen. Geschwindmärsche, wie Du sie mich machen läßt, müssen mich endlich zu Grunde richten. Ich fühle wie mich die Kräfte verlassen — —

Fritz.

Warum nicht gar, lieber Onkel! Das sind Einbildungen des Hypochonders, nichts weiter. Ihre Kräfte denken nicht daran erschöpft zu sein. Im Gegentheil, sie haben ein sehnliches Verlangen geübt zu werden. Glauben Sie mir: Ihre Nerven, Ihre theueren Nerven sind durch die ewige Stubenhockerei, das beständige Brüten über den Büchern gründlich verstimmt und verdorben. Die leidigen Bücher! Ich möchte sie am Liebsten in's Meer versenken!

Ziegenspeck.

Und versenktest damit mein Glück! Sind sie doch mein Höchstes in dieser Welt; obschon allerdings mein Herz nicht mehr so ganz, wie sonst, an Ihnen hängt. Es ist nicht die alltägliche alte Hagestolzensehnsucht nach Weib, Kind und Enkel; nicht späte Heirathsgedanken, die mir zusetzen. — Ach, es giebt gar keine reine Hagestolze; man heirathet immer etwas. Ihr wisset nicht, junges Volk, wie oft und was Alles man in diesem kurzen Leben heirathet. Der Eine heirathet sein Geld, ein Zweiter seinen Ehrgeiz, ein Dritter heirathet seine schlechten Angewohnheiten: seine

Digitized by Google

Tabackspfeife, seinen Stockschnupfen oder irgend eine fire Idee. Ich kannte einen Mann, der mit Pferden und Wagen in wilder Ehe lebte und eine Frau, die mit ihren Schminktopf vermählt war. Was mich betrifft, so habe ich zu jung meine Bücher geheirathet. Eine Scheidung von einer Ehefrau ist vielleicht noch die leichteste von allen. Meine Ehe mit meinen Büchern war freilich im Ganzen keine unglückliche. Ich habe von der Linken zur Rechten, von der Rechten zur Linken geheirathet, nicht doch, gelesen und studiret. Aber sogar nicht in's eigentliche Leben einzugreifen, immer bis zum letzten Seufzer, nur ein Bücherwurm! — Das genügt nicht!

Fritz.

Sie haben eine Menge nützlicher Werke geschrieben.

Ziegenspeck.

Hat mein Haupt-Werk über den Selbstmord und seine Verhütung eine zweite Auflage erlebt? Hat irgend eine Regierung, die Gewissen im Leibe hat, bei der Unsittlichkeit unserer Zeit, jeder Gemeinde des Landes auferlegt, ein Exemplar davon anzuschaffen? Habe ich einen Namen! — Mit genauer Noth bin ich in's Konversationslexicon gekommen und vielleicht nur deswegen, weil der Buchstabe im Allgemeinen spärlich an Material ist.

Fritz, (begeistert.)

Nach Ihrem Tode —

Digitized by Google

Ziegenspeck.

Auf den Tod werden hundert lebende Schriftsteller täglich verwiesen. Bei mir ist es, Gottlob, nicht der Hunger, der mich zur Unsterblichkeit führen wird. — Doch betrübt es mich, daß ich keinen einzigen Erfolg mein nennen kann, daß ich niemals werkthätig in ein Menschenleben eingegriffen!

Fritz.

Es dürfte sich eine Gelegenheit finden, wo Sie frisch und kräftig wenigstens in ein Leben eingreifen könnten.

Ziegenspeck.

Das wäre!

Fritz (an seinem Halse).

Bruder meiner Mutter, greifen Sie mit fünftausend Thalern in mein Leben ein!

Ziegenspeck (nach einer Pause, gerührt).

Fritz! Junge! Wenn ich sie hätte — —

Fritz.

Ich weiß, lieber Oheim! Es war ein Scherz. Gottlob, daß Sie einem unglücklich Liebenden noch anders helfen können.

Ziegenspeck (bei Seite).

Das also ist es! Nun, er muß mir seine unglückliche Liebe erzählen; dabei lassen die Liebenden ihre

Digitized by Google

Vertrauten gewöhnlich Platz nehmen. (Laut.) Theile mir, lieber Fritz, von Deinem Leiden so viel mit, als Du nur willst. Hier ist eine Bank. Setzen wir uns. (Setzt sich.) Mein Ohr ist offen, je länger, je lieber!

Fritz (bei Seite).

Jetzt mag er sitzen, so viel er will! Ich muß sprechen, sonst zerspringt mir die Brust. (Laut.) Hören Sie, Onkel. Ich vergöttere die Tochter eines filzigen Mannes und Kapitalisten, der nie Vater hätte werden sollen.

Ziegenspeck.

Aber bedenke doch —

Fritz.

Wenn der Heuchler von seinem Kinde spricht, möchte ich ihm das Haus über dem Kopfe anzünden.

Ziegenspeck.

Vielleicht das Hauptobjekt der Erbschaft seiner Tochter, — bedenke doch —

Fritz.

Ich trüge sie aus den Flammen. Ach, das wäre vielleicht eine Gelegenheit sie kennen zu lernen.

Ziegenspeck.

Was? Du kennst Deine Geliebte nicht?

Fritz.

Was man so kennen nennt! Ich sehe sie täglich,

Digitized by Google

ich folge ihren Spuren, ich bete sie an; aber ich habe sie noch nie gesprochen. Ihr Vater bewacht sie wie ein Argus. Er weicht ihr nicht von der Seite und hält sie wie eine Gefangene.

Ziegenspeck.

Armer Junge, aber warum denn?

Fritz.

Weil sie von ihrer verstorbenen Mutter her ein großes Vermögn besitzt, dessen Nießnutz der Harpagon sich nicht entgehen lassen will. Um das Geld immer in Händen zu behalten, will der Geizhals seine einzige Tochter gradezu unglücklich machen oder am Liebsten frühzeitig in's Grab bringen.

Ziegenspeck.

Das ist ja nichtsnutzig und schändlich!

Fritz.

Es ist geradezu verbrecherisch. Hören Sie, bester Oheim, was das Ungeheuer im Schilde führt. Es hat sich ein weitläuftiger Anverwandter, ein notorischer Lüstling gefunden, dem der unnatürliche Vater sein Kind geradezu zu verschachern in Absicht hat.

Ziegenspeck.

Nicht möglich, Neffe!

Fritz.

Was ist einem Geizhals für Geld nicht möglich!

Digitized by Google

Jener Lüstling hat sich anheischig gemacht, Angelika, — so heißt meine Angebetete, — ohne alle Mitgift zu heirathen. Dafür soll nun das arme, arglose Geschöpf dem ungeliebten Manne in die Hände gespielt werden und zwar noch heute.

Ziegenspeck.

Da muß die Obrigkeit einschreiten. Man muß den Polizeiinspector Angstwurm, meinen guten Freund unterrichten.

Fritz.

Und damit die Geliebte durch einen stadtkundigen Skandal blosstellen! Nein, theuerster Oheim, ich hatte mir eine Rettung des lieben Wesens anders gedacht. Ich dachte, wenn Sie sich in's Mittel legten, wenn Sie mit dem alten Bösewicht redeten, wenn — —

Ziegenspeck (aufstehend).

Wenn! Wenn! Mensch, wo denkst Du hin! Mit welchem Rechte und auf welche Vollmacht hin soll ich mich hier einmischen?

Fritz.

Meine Liebe giebt Ihnen die Vollmacht, das Recht giebt Ihnen die Menschlichkeit.

Ziegenspeck.

Larifari! Deine Liebe ist eine Sache, die einen Dritten nichts angeht und was die Menschlichkeit betrifft,

Digitized by Google

so habe ich eine andere Art gewählt: ihr dienstbar zu sein.

Fritz (für sich)

Das kommt, wie ich gefürchtet. Verzagt und unpraktisch, ist er nur vermöge seiner fixen Idee in Bewegung zu setzen.

Ziegenspeck.

Ja, wenn es sich darum handelte, einen Selbstmord zu verhüten! Das ließe ich mir gefallen; da gäbe es Gelegenheit mein neues System zu erproben, dem Staat einen Bürger, dem Himmel eine Seele zu erhalten. O Fritz, was gäbe ich darum, fiele ein Mensch in meine Hände, der vom finstern Dämon des Selbstmordes besessen, meiner Behandlung überlassen würde! Meine Behandlung würde Wunder wirken, meinen Namen unsterblich machen. Weise Vorsehung führe einen Selbstmörder auf meinen Weg!

Fritz (für sich.)

Es bleibt nichts andres übrig, ich muß diese Marotte benutzen. (Laut.) Onkelchen, Ihnen könnte vielleicht geholfen werden.

Ziegenspeck

O Fritz, Sohn einer unvergesslichen Schwester, wolltest Du wohl gar selbst! — — Laß Dich ansehen. Deine Augen sind entflammt, aus Deinen Mienen spricht ein gewisses finsteres Etwas, ein Etwas, das,

Digitized by Google

wenn ich den Zustand einer unglücklichen Liebe, wenn ich Deine Leidenschaft für einsame Spaziergänge und andere Symptome in's Auge faße, mir begründete Hoffnung geben . . . . .

Fritz (lachend).

In mir einen Selbstmörder zu sehen!

Ziegenspeck (in seinem Eifer das Lachen überhörend und die Arme öffnend).

Fritz, komm' an mein Herz! Wenn Du aus Verwandschafts-Rücksichten, wenn Du zum Nutzen der Wissenschaft, zur Ehre meines Systems und meines Namens Dich entschließen könntest — — — —

Fritz (sich aus der Umarmung losmachend).

Aber, Onkelchen, was fällt Ihnen denn ein? Sie meinen doch wohl nicht gar — — — —

Ziegenspeck (aus seinem Wahn gerissen).

Ach freilich, solche Geistesgröße, solchen Heroismus für die Wissenschaft giebt es heut zu Tage nicht mehr. Wer will gegenwärtig noch für eine große Sache sich selbst zum Opfer bringen? Niemand! Nicht einmal für ein so untrügliches System, wie das meinige, vermag man sich zu begeistern —

Fritz.

Und zum Selbstmord zu entschließen! Ja, die Welt ist entartet, Oheim, aber doch noch nicht so ganz und gar, wie Sie meinen. (Für sich.) Jetzt soll er daran. (Laut.) Hören Sie mich an. Zwar nicht mich selbst

Digitized by Google

kann ich Ihnen ſtellen, aber wahrſcheinlich doch einige Andere. Im Vertrauen geſagt, theuerſter Onkel, ich glaube einem ganzen Neſte von Selbſtmördern auf der Spur zu ſein.

Ziegenſpeck (außer ſich).

Auf der Spur — einem ganzen Neſte von Selbſtmördern! Fritz, Du entzückſt mich, Du verſetzeſt mich in einen Zuſtand — Fritz, Fritz, Goldjunge, die Nachwelt wird Dir danken, was Du an mir thuſt! Dein Name wird unſterblich mit dem meinigen. Verlaß Dich darauf. — Aber nun theile mir auch Näheres mit, laß mich wiſſen wie, wo, wer.

Fritz.

Geduld, Onkelchen, Geduld! Dergleichen Fälle erheiſchen eine gewiſſe Vorſicht; doch ſollen Sie nicht ohne alle Auskunft bleiben. Sie zürnten mir wegen der häufigen Spaziergänge, zu denen ich Sie veranlaßt. Sie meinten: ich hätte ganz eigennützige Abſichten dabei verfolgt. Lernen Sie beſſer von Ihrem Neffen denken. Iſt es Ihnen zunächſt nicht aufgefallen, daß ich Sie vorzugsweiſe hierher geführt? Sehen Sie ſich dieſen Platz ein wenig genauer an. Dieſe hohen, düſteren Ulmen, dieſer dunkle Schatten, dieſe Einſamkeit, dieſe Stille und hinter dieſem Abhange der geheimnißvoll lockende Weiher, deſſen Waſſer wie unter dem Siegel der Verſchwiegenheit liegt. Oheim, iſt dieſe Stelle nicht wie —

Digitized by Google

Ziegenspeck.

Zum Selbstmord gemacht! (Sich die Hände reibend.) Du hast Recht, Fritz. Dieser Ort ist wie vom Verhängniß dazu geweiht. Mich selber faßt eine Art Schauer und ich fühle, wenn ich lange unter seinem Prästigium verweilte — — —

Fritz.

Onkel, Onkel! Es ist die höchste Zeit, daß Sie sich dem Kontagium entziehen. Dies Stückchen Erde scheint in der That finstern Mächten anheimgegeben zu sein. Die Kronik unserer Stadt weiß davon zu erzählen und bald vielleicht auch wir. Ziehen wir uns einen Augenblick zurück. (Nachdem er nach der Uhr gesehen.) Die Zeit ist gekommen, wo sich hier ein Besuch einzufinden pflegt, ein Besuch, Oheim, der, wenn nicht alles trügt, Ihrem Syskeme zum Triumphe verhilfst. Gehen Sie gefälligst diesen Weg hinunter bis dort, wo er sich hinter jenes Gebüsch verliert. Darin verbergen Sie sich einstweilen. Ich will nun noch einmal rasch das Terrain rekognosziren und mich dann zu Ihnen gesellen.

Ziegenspeck (der seit der Selbstmordangelegenheit eine erstaunliche Lebendigkeit und Fraktirtheit an den Tag zu legen begonnen).

Gemach, gemach, mein Lieber! Um sicher zu gehen, muß man auf die gehörige Unterstützung rechnen können. Du weißt, mein Freund, der Polizeiinspektor Angstwurm, wohnt hier ganz in der Nähe. Ich will

Digitized by Google

zu ihm eilen und seinen Beistand für etwaige Fälle in Anspruch nehmen.

Fritz.

Sie denken an Alles, bester Oheim und haben ganz recht. Auf denn, eilen Sie. Ich will hier indeß alles in gehörige Obacht nehmen.

Ziegenspeck.

Ich zittere vor Erregung. Fritz, Du ahnst nicht, was in mir vorgeht. Umarme mich, Neffe. Wenn alles gelingt — und es wird gelingen — wie mein Herz mir sagt — so wird die leidende Menschheit diese Stunde segnen, diese Stunde und die, welche ihrer theilhaftig wurden!

(Ab.)

Zweiter Auftritt.

Fritz (allein).

Fritz (dem Abgehenden nachsehend). Da geht er hin im sicheren Siegesbewußtsein seines Systems, mit dem man in Zukunft alle Selbstmorde zu verhüten im Stande sein wird. Sonst schüchtern und als echter Stubengelehrter zu Nichts zu bewegen, ist er Feuer und Flamme, wo es sich um die Sache seiner Wissenschaft handelt. Guter, wackerer Oheim, fast thut es mir leid, daß ich Deiner fixen Idee mich bedienen will, meines

Digitized by Google

Lebens Seligkeit zu erringen, aber es bleibt mir kein anderes Mittel übrig. Jeder Versuch Dich zum Einschreiten in meine Angelegenheit zu bewegen, würde an Deiner Verzagtheit scheitern. Nur in diesem einen Punkte wirst Du mit dem Muth und mit der Entschlossenheit eines Löwen handeln. Und dieser Entschlossenheit und dieses Muthes bedarf es, wenn ich bis an Angelika gelangen, ihr mein Geständniß machen und sie einem bösen Geschick entreißen können soll. Geist meiner Mutter, verzeih mir, wenn ich Deinen ehrwürdigen Bruder benutze, ein frevles Spiel mit ihm zu treiben. Dieses frevle Spiel soll mich zum glücklichsten Menschen der Erde machen! — — — (Aufblickend) Doch siehe da, dort naht sich etwas. — Die brave Hanna ist's, die mir nähere Nachricht bringt.

Dritter Auftritt.

Fritz. Hanna.

Fritz.

Du kommst verstohlen und eilig: die Sache ist also richtig.

Hanna.

Richtig, richtig, Herr Doktor! Das Kind soll schändlich verkuppelt werden. Es ist wahrhaftig alles

Digitized by Google

abgekartet; ich habe es selbst erlauscht. Der verlebte, lüderliche Blinzkopf soll hier mit Angelika zusammentreffen, das arglose Geschöpf zu einer Gondelfahrt einladen und drüben in dem kleinen Dorfe Selchow zur Trauung bereden oder gewaltsam entführen. Ach, du mein lieber Himmel, die Mutter muß sich im Grabe umdrehen über diese Schandthat!

Fritz.

Sei ruhig, treue Seele, sie soll nicht stattfinden, diese Schandthat. Wir wollen Angelika retten. Es ist schon alles Nöthige vorbereitet.

Hanna.

Sie sind ein braver, ehrenwerther Mann, wie man mir überall versichert hat. Ihr Gesicht und Wesen flößen mir Zutrauen ein und überdies weiß ich, daß Sie unserem Kinde nicht ganz gleichgültig sind.

Fritz.

Du machst mich glücklich, Hanna.

Hanna.

Sie lieben Angelika, wie sie es verdient. Sie ist das beste Herz der Welt. O, Herr Doktor und welch' ein elendes Leben hat sie seit dem Tode ihrer Mutter geführt! Seitdem hat der finstere Dämon des Geizes von dem Herzen ihres Vaters mehr und mehr Besitz genommen. Jetzt beherrscht er es ganz und treibt

Digitized by Google

es zu den verruchtesten Dingen. Sein Kind, sein einziges, liebes, unschuldiges Kind einem Wüstlinge wei dieser Blinzkopf einer ist, geben, heißt es zur Hölle auf Erden verdammen!

Fritz.

Angelika soll dieser Verdammniß nicht anheim fallen. Sei ganz ruhig, gute Alte. Ich bin da und will wie einst der heilige Georg dem Lindwurm so dieser heimtückischen Absicht den Kopf zertreten.

Hanna.

Gott segne Sie dafür!

Fritz.

Gebe der Himmel, daß es die Liebe Angelika's thue! — Doch fort, Du treue Verbündete. Dort sehe ich sie kommen, die reine Unschuld an der Seite des finstern Lasters. Verbirg Dich, wie ich mich verberge und sei zur rechten Zeit zur Stelle, wie ich es sein werde.

(Ab.)

Hanna.

Möge alles gelingen und das liebe Mädchen gerettet werden. Bewacht und eingekerkert, wie sie beständig ist, habe ich keine Gelegenheit gehabt, sie zu warnen. Wäre dieser Doktor Hagen nicht da, so hätte ich mich an die Gerichte wenden müssen, ein Schritt, der mir sehr schwer geworden sein würde, im

Digitized by Google

Gedanken an die Selige, welche das öffentliche Aufsehn scheute.

(Ab.)

Vierter Auftritt.

Binnenwolf und **Angelika** kommen.

Angelika.

Aber, Vater, wollen Sie sich denn nie von den Bitten der Armuth rühren lassen?

Binnenwolf.

Glaubst Du auch an diese Mährchen mitleidiger Seelen' Armuth ist das Tausend und Eine Nacht der Philanthropie, womit man die guten Herzen unterhält und mißbraucht. Im Grunde existirt so etwas gar nicht. Man benutzt diese romantischen Erzählungen nur um sich Emotionen zu verschaffen, um sich ein Geschäft zu machen. Das Betteln ist eine reine Modethorheit, eine Erfindung des Müssigangs. Wer sonst nichts zu thun hat, der bettelt. Betteln ist ein angenehmer Zeitvertreib, dem sich heut zu Tage alle Welt ergiebt. Alles bettelt. Schulen, Missionen, Kirchen, Vereine, Kunst und Wissenschaft betteln. Man bettelt für Denkmale, für Afrikareisende, für Literatoren, für was bettelt man nicht? Die ganze Menschheit zerfällt in zwei Theile, in solche, die betteln und solche, bei

denen man bettelt. Wer nicht bettelt, wird angebettelt. Nächstens werde auch ich den Hut in die Hand nehmen und mich an den Weg stellen. Selber betteln ist jetzt das einzige Mittel der Bettelei aus dem Wege zu gehen.

Angelika.

Sie übertreiben, Vater.

Binnenwolf.

Uebertreiben! Wenn Du das Leben kenntest, wie ich, Du würdest nicht von Uebertreiben sprechen. Blicke rings um Dich her. Was siehst Du? Nichts als Bettelei. Die Sonne bettelt um Deinen Beifall, der fröhliche Wind um Deine Dankbarkeit, der singende Vogel, um Deine Aufmerksamkeit. Und nun vollends in den Straßen der Stadt! Der Fiacker bettelt Deine Müdigkeit an, die Delikatessenhandlung Deine Lüsternheit, der Putzladen Deine Eitelkeit. Jedes Aushängeschild, jedes Schaufenster, jeder Klingelzug, was ist es anders, als eine Bettelei? Dieser ewigen Bettelei möglichst zu entgehen, ziehe ich mich in die Einsamkeit zurück, schließe ich Dich vor dem öffentlichen Treiben ab, das aus nichts als aus geheimer oder offenkundiger Bettelei besteht. Jedes Wort, das Du hörst, jeder Blick, der Dich trifft, ist Bettelei.

Angelika.

Auch von dem jungen Manne, der uns so oft begegnet und folgt.

Digitized by Google

Binnenwolf.

Natürlich! Er hat kein anderes Interesse, als zu betteln. Er bettelt Dir zunächst Deinen Anblick ab, dann Deine Zuneigung, endlich Dein Vermögen. Glaube mir, er ist einer der schlimmsten und unverschämtesten Bettler, die es geben kann und welchen Dir vom Leibe zu halten, ich die außerordentlichsten Anstrengungen machen muß.

Angelika.

Er sieht aber gar nicht so abscheulich aus!

Binnenwolf.

Doch ist er es, wie Du mir glauben kannst. O, Du kannst Dir nicht vorstellen, wie ich ihn hasse! Er verleidet mir den ganzen Spaziergang hierher in die Einsamkeit. Aus jeder Allee, hinter jedem Baume kommt er hervor. Ich denke im Ernst daran, Dich ganz seinen Nachstellungen zu entziehen.

Angelika.

Wie das, mein Vater?

Binnenwolf.

Du hast Blinzkopf mehrmals bei mir gesehen, Blinzkopf einen nahen Anverwandten von mir. Er will es übernehmen, Dich in Zukunft zu beschützen. Du sollst nicht mehr einsam sitzen oder verkommen, an seiner Seite sollst Du die Welt und die Menschen kennen lernen.

Digitized by Google

Angelika.

An seiner Seite? Vater, der Mann ist mir aber gar nicht angenehm.

Binnenwolf.

Du kennst ihn nicht, Kind. Aber Du sollst ihn kennen lernen. Du sollst heut in seiner Gesellschaft eine Wasserfahrt machen und dabei erfahren, daß sich mit ihm leben läßt.

Angelika (für sich).

Mit ihm! Nimmermehr! Aber vielleicht erhalte ich bei dieser Gelegenheit Anlaß den jungen Mann zu sprechen, der unablässig meinen Schritten folgt. Was gäbe ich darum, ihn zu hören! (Laut). Aber, was soll mit Ihnen werden, Vater, wenn ich von Ihnen gehe?

Binnenwolf.

Aus mir? O über mich mache Dir keine Sorgen. Ich werde mich noch mehr zurückziehen und einschränken. Ich werde in Zukunft ganz für mich, ganz allein leben.

Angelika.

Das heißt: nur mit und bei Ihrem Gelde.

Binnenwolf (verzückt)

Nur mit und bei meinem Gelde! Nun ja und wenn es so wäre! O, meine Tochter, Du kennst die Seligkeit nicht, die ich bei seinem Anblick empfinde!

Digitized by Google

Angelika.

Wie viel Gutes ließe sich thun, wenn Sie es benutzten, um die Armuth zu lindern, das Talent zu unterstützen, Glück zu verbreiten.

Binnenwolf.

Thorheit, mein Kind. Geld verthun, heißt sich das Eden verscherzen. Ich weiß: mit Geld kann man sich den Ruhm und Dank einer ganzen Welt erringen, kann man Paläste bauen, sich alle Herrlichkeiten des Lebens, Ansehn, Macht und Einfluß verschaffen. Aber warum deswegen Geld ausgeben? Wenn ich es zusammenhalte, habe ich das Alles auch und mehr. Wenn ich vor ihm sitze, es beschaue, betaste, klingen lasse — dann höre ich den Jubel des Universums, höre ich alle Wundermährchen der Fama, sehe ich alle Reize der Erde zu meinen Füßen.

Angelika.

Es ist der böse Geist, der Sie versucht und den in Ihnen zu bannen ich noch meiner Mutter auf dem Sterbebette versprechen mußte. Nur aus diesem Grunde auch setzte sie mich zur Universalerbin ihres Vermögens ein.

Binnenwolf.

Leider! Leider! Sie nahm damit meinen Nächten die Ruhe, meinen Augen den Schlaf. Das viele Geld einem thörichten Kinde, das ich behüten und bewachen

Digitized by Google

muß, damit es das Erbe nicht verschleudert, nicht mit vollen Händen ausstreut und verschüttet — —

Angelika.

Um sich damit liebende und dankende Herzen zu erwerben, wie meine gute Mutter sich so viele erwarb! O lieber, theurer Vater entsagen Sie doch endlich dem Dämon, der Sie beherrscht. Lassen Sie uns Umgang, Gesellschaft suchen, lassen Sie uns der tödtenden Eingezogenheit und Abgeschlossenheit den Rücken wenden, lassen Sie uns Menschen mit Menschen sein!

Binnenwolf.

Laß uns Thoren, laß uns Verschwender werden, meinst Du. Angelika, wie sehr betrübst Du mich!

Angelika.

Es ist unmöglich so weiter zu leben. Wie eine Gefangene werde ich gehalten, ohne Verkehr, ohne Möglichkeit mich geistig weiter zu bilden und zu entwickeln. Alle Lehrer und Lehrerinnen sind abgeschafft, alle Altersgenossinnen verscheucht. Aermlich muß ich gekleidet gehen, im Winter in kalten Zimmern frieren, oft ungesättigt mich zu Bette legen. Und warum das? Nur damit Sie, mein Vater, Geld auf Geld zusammenscharren, Ihrer unseligen Leidenschaft ungehindert fröhnen können.

Binnenwolf (für sich).

Es ist die höchste Zeit sie aus dem Hause zu schaffen.

Digitized by Google

(kalt.) Du thust mir Unrecht, Angelika. Du sollst erfahren, wie gut ich es mit Dir meine. Sieh, dort kommt Vetter Blinzkopf. Setze Dich einen Augenblick dort auf die Bank, ich will mit ihm reden.

Angelika.

Ich gehorche, mein Vater. (Für sich.) Hoffentlich erhalte ich Gelegenheit den jungen Mann zu sprechen, der es ohne Zweifel besser mit mir meint, als der garstige Blinzkopf. (Setzt sich im Hintergrunde nieder.)

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Blinzkopf (in eleganter, aber verlebter Erscheinung).

Blinzkopf.

Da bin ich! Ah, und da ist ja auch mein verehrter Schwiegerpapa in spe. (Für sich.) Ein wahres Scheusal von einem Menschen, der mir sein eigenes, leibliches Kind verkauft. Doch das soll mich nicht kümmern. Das ist romantisch, wie Stulpnagel sagt. Famoser Kerl, der Stulpnagel! Jeder Zoll ein Dandy, Sportsmann — reines Vollblut. Mein Ideal der Stulpnagel. Näselt so prächtig und was seine Kravatte betrifft — exquisit, auf Ehre! — Doch, auf meine Angelegenheit mit Vetter Binnenwolf zurück zukommen: Angelika gefällt mir und Geld habe ich vorläufig noch selbst genug. Mag er darum seine Schätze behalten. Endlich

Digitized by Google

fallen sie mir ja doch zu und schließlich ist sein Geiz so gut, wie die besten Prozente. (Laut.) Da bin ich, Vetter.

Binnenwolf (immer Angelika im Auge behaltend, halb leise)

Ich erwarte Dich. Hast Du alle nöthigen Anstalten getroffen und bleibt es bei unserem Abkommen?

Blinzkopf (ebenso).

Abkommen und Anstalten sind in Ordnung. Du behälst das Geld und giebst mir die Tochter. Excelenter Handel, das! Cause célibre aus dem highlife. Verywell! In zehn Minuten etwa wird ein Boot dort hinten an's Land stoßen; hier ist der Verzicht auf das Vermögen Angelika's in aller Form Rechtens aufgesetzt. Allright, parole d'honneur!

Binnenwolf (reißt ihm das Papier gierig aus der Hand und sieht mit fliegender Hast darin nach).

Laß die Klauseln! Gieb! .... So! So! Alles in Ordnung zwischen Dir und mir.

Blinzkopf.

Wird zwischen Angelika und mir aber nun auch Alles in Ordnung kommen? Frage an das Scheusal — Schicksal wollte ich sagen.

Binnenwolf (immer erregt)

Es wird, verlaß Dich darauf. Sie ist einverstanden mit der Wasserparthie. Das Weitere ist Deine Sache.

Digitized by Google

Blinzkopf (für sich)

Meine Sache! „Du sprichst ein großes Wort gelassen aus", glaube ich, heißt es im Schiller. Man muß sich an eine einnehmende Sprache gewöhnen, an eine klassische, denke ich, nennen sie es. Man muß zeigen, daß man Bildung besitzt, daß man das Theater besucht. Verflucht langweilig, diese Tragödien in Versen! Wenn nicht der Offenbach und das Ballet wäre, es ließe sich nicht aushalten. Aber jetzt muß man Citate im Munde führen. Bei Backfischchen wirkt das stets, wie man mir gesagt hat. Angelika zu Gefallen bin ich im Stande noch ein Gedicht von — Geibel, glaube ich, heißt der Kerl — auswendig zu lernen. Soll Reime haben, denen kein Mädchenherz zu widerstehen vermag. Famose Gabe das! Der wahre Rattenfänger von Hameln! Will mir mal eins von seinen Büchern kommen lassen. Im Jokeyklub darf man das freilich nicht wissen. Stulpnagel und Andere rissen schöne Witze darüber! Doch mein Abenteuer wird mich überdies diesem Zirkel für einige Zeit entfremden. Die Honigmonate der Liebe und Ehe wollen genossen sein. Und man wird sie zu genießen wissen! Auf Ehre, das Mädchen ist charmant. Feine Haltung, zarte Statur, volle Mähne — ausgezeichnetes Haar wollte ich sagen. Ueberhaupt Race in dem Geschöpf! Woher es das nur hat? Von dem alten Filze gewiß nicht. . . . . Aber, was stehe ich hier? Gehen wir an's Werk.

(Wendet sich inzwischen zu Angelika, die inzwischen in Gedanken gesessen, mit

glatter, blasirter Höflichkeit, den Hut ziehend, laut.) Also Sie wollen sich, schöne Angelika, meinem Schutze anvertrauen! Auf Ehre, sehr schmeichelhaft für mich. Verspreche Ihnen auch, daß Sie nicht schlecht mit mir fahren sollen. Der Alte soll Sie mit seinen Schrullen nicht länger quälen. Sie sollen an meiner Seite etwas von Ihrem Dasein haben. Cuvérite! Habe die Welt kennen gelernt und verstehe mich etwas auf das savoir vivre. „O, Königin, das Leben ist doch schön", sagt Egmont oder ein ähnlicher Kerl auf den Brettern. Sie werden in meiner Schule das begreifen lernen, theuerste Angelika. Haben Sie nur Vertrauen zu mir.

Angelika (für sich).

Der Mensch ist mir unausstehlich.

Blinzkopf.

Was meinen Sie? Wird Ihnen vielleicht zu Anfang etwas schwer. Haben zu einsam, zu zurückgezogen gelebt. Im Umgang mit Menschen wird sich das finden. Ich wette zehn Flaschen Champagner! Wenn Sie erst die Pferderennen, die Oper, die Casinobälle, die Bäder besuchen —

Angelika.

Ich verstehe Sie nicht.

Blinzkopf.

Zeige Ihnen zu viel auf einmal, verblende Sie.

Digitized by Google

Bleiben wir zunächst bei der Gondelfahrt. Sie haben eingewilligt, nicht? Ihr Vater ändert das System seiner Erziehung — auf mein Anrathen erlaubt er Ihnen in die große Welt zu treten. Ich werde Ihr Gouverneur, Ihr Mentor sein. Kapitales Vieh, der Mentor, fällt mir dabei ein. Kostet mich 4000 Louis. Gewinnt aber auch stets. Vor einem Jahr in Brighton, kürzlich in Hamburg. Vorzügliche Race in dem Pferde. Vater: Kastor, Klytemnestra Mutter — Vollblut. Auf Ehre, mein Fräulein —

Angelika.

Sie sprechen von Dingen, mein Herr, die ich nicht verstehe und welche mich gar nicht interessiren — — —

Blinzkopf (etwas verdutzt).

Verzeihung, Verzeihung — vergaß . . . (Für sich.) Sie ist dem Jahrhundert noch nicht reif, noch nicht angelangt auf der Höhe unserer Zeit! Ich darf mich von meiner Begeisterung nicht hinreißen lassen. Ich muß langsamer eblouiren, wie Stulpnagel sagt.

Angelika (ebenso).

Alberner Schwätzer!

Blinzkopf.

Bleiben wir bei der Wasserparthie! Sie erlauben mir Sie hier abzuholen?

Digitized by Google

Angelika.

Mein Vater wünscht . . . . .

Blinzkopf (lachend)

Und das Weitere ist meine Sache! Auf Ehre! Wird sich machen. Kenne die Welt! Ich eile, meine theure Angelika, das Boot hierher zu beordern. (Geht zu Binnenwolf, der inzwischen auf und abgegangen, das Papier betrachtet und gestikulirt hat.) Vetter Binnenwolf!

Binnenwolf (schrickt auf).

Es bleibt beim Handel.

Blinzkopf.

Es bleibt, sans doute! Angelika ist willig. Das Weitere soll, wie Du sagst, meine Sache sein. Man versteht sich auf's Geschäft. Man hat nicht umsonst gelebt. Bleibt in der Nähe; in zehn Minuten bin ich zurück. (Geht trällernd ab.)

Binnenwolf (für sich).

Endlich werde ich Ruhe haben! Sein das Mädchen, mein das Geld, das liebe, schöne, herrliche Geld! Niemand wird mich mehr stören, kein Gedanke an seinen Verlust mich ferner ängstigen. In Kisten und Kasten wird es vor mir liegen, mich anglänzen, mir entgegenschimmern — Endlich werde ich das volle Glück meines Besitzthums genießen!

Angelika (für sich).

Ich muß mich fügen, wenn ich mir nicht jede

Digitized by Google

Gelegenheit abschneiden will, den jungen Mann mir näher treten zu sehen. Er wird mir ohne Zweifel auch auf dem Wasser folgen. Hätte ich ihn nur erst gesehen, wüßte ich, daß er in meiner Nähe ist. (Laut.) Wollen wir nicht noch ein wenig weiter gehen, Vater, bis Blinzkopf kommt?

Binnenwolf.

Ja, komm, komm! (Für sich.) Unser längeres Verweilen dürfte Aufmerksamkeit erregen. (Zieht Angelika mit sich fort.)

Angelika (im Abgehen, für sich).

Glück sei mir günstig: führe ihn auf meinen Weg! (Ab.)

Sechster Auftritt.

Fritz (aus dem Gebüsch tretend; ihr nachsehend)

Es ist schon darauf, um über Dir zu wachen und für Dich zu handeln! Wenn jetzt nur mein Oheim käme. Ach, da stürmt er ja her, wie gerufen

Siebenter Auftritt.

Fritz. Ziegenspeck (athemlos).

Ziegenspeck (sich die Stirne trocknend).

Alles verabredet, Alles geordnet! Angstwurm hat

sich selbst mit ein paar seiner Hermandaddiener zu meiner Verfügung gestellt. Sie streichen eben durch das Gebüsch, um sich hier in der Nähe aufzustellen. Ein Ruf und sie stehen zu meiner Hülfe bereit. Höre, Fritz, wie mein Herz schlägt! Ich stehe am Rubikon meines Lebens, ein Cäsar der Wissenschaft. Ganze Juristenkollegien und Reichsversammlungen kämpfen vergebens für Abschaffung der Todesstrafe; für Verhütung des Selbstmordes kämpfen nur Ziegenspeck und sein System und Ziegenspeck und sein System werden siegen. Die Sonne des heutigen Tages ist ihnen die Sonne von Austerlitz!

Fritz.

Still, still, Oheim mit Ihrem Triumphgesang! Sehen Sie dort jenen abgelebten, jungen Mann herangeeilt kommen. Es ist einer Ihrer Patienten. Ziehen wir uns zurück, ihn auf der That zu ertappen.
(Verbergen sich, werden aber von Zeit zu Zeit sichtbar.)

Achter Auftritt.

Die Vorigen versteckt) **Blinzkopf.**

Blinzkopf.

Da wäre ich denn! Tout est fait. Ich denke: die Umstände sind mir günstig.

Fritz (leise zu Ziegenspeck).

Hören Sie!

Digitized by Google

Ziegenſpeck (ebenſo)

Keine Sylbe entgeht mir.

Blinzkopf.

Das Leben, wie ich es bisher geführt, hat keinen Reiz mehr für mich. Das Reiten, im Gigfahren, das Theatergehen, die Wetten, das Spiel, die Liaiſon mit Mademoiſelle Aspaſie, meiner kleinen Pariſer Tänzerin — das Alles fatigert, ſpannt ab, macht abattu. Der Wechſel reizt. Ich will einmal etwas anderes verſuchen.

Fritz (wie vorher).

Verſtehen Sie, worauf er zielt?

Ziegenſpeck (ebenſo).

Ich werde doch!

Blinzkopf.

Indeed! Dieſe Stelle iſt wie auserleſen für die Unternehmung. Weit und breit kein Menſch zu ſehen, ringsum ungeſtörte Ruhe und Stille — niemand lauſcht.

Ziegenſpeck (wie vorher).

Außer der Vorſehung und meinem Syſteme. Unglücklicher, Du ſollſt ihre Wohlthaten erleben.

Blinzkopf.

Soit! Ich muß nur einmal ſehen, ob auch am

Digitized by Google

Wasser alles ist, wie es sein soll. Ob der Nachen bereit ist?

Fritz (wie vorher)

Charon's Nachen, meint er. Der Unselige besitzt klassische Bildung.

Ziegenspeck (ebenso).

Auch auf solche ist mein System gefaßt und berechnet.

Binzkopf.

Das Gebüsch ist hier sehr dicht. Es wird Schrammen setzen. Doch das schreckt einen Ritter nicht. Gnavant!

Fritz (wie vorher).

Nun ist der Augenblick gekommen. Machen Sie sich daran!

(Als Binzkopf jetzt in das Gebüsch will, stürzt Ziegenspeck in höchst angeregter Gemüthsverfassung hervor und reißt ihn an sich, indem er ihn mit seinen Händen umschlingt.)

Ziegenspeck.

Zurück, unglücklicher, junger Mann, Sie sollen den letzten verzweifelten Schritt nicht thun!

Binzkopf (sich wehrend)

Sapristi! Mensch, was wollen Sie! Sie brechen mir ja die Arme entzwei.

Ziegenspeck.

Was thut ein Arm, wenn es sich um die Seele

handelt! Ihr Zustand und mein System erfordern einen gewissen Zwang. Fügen Sie sich. Es soll Ihr Schaden nicht sein.

Blinzkopf.

Sie sind verrückt, mein Herr. Lassen Sie mich los. Stören Sie mich nicht in meinem Beginnen. Sie wissen nicht, was auf dem Spiele steht!

Ziegenspeck.

Ich weiß, mein Herr, ich weiß: Es gilt mein System, die Aufgabe meines Lebens. Der Selbstmord und seine Verhütung, an Ihnen soll sich das Werk zuerst erproben. Danken Sie Gott, daß das Geschick Sie dazu ausersehen. Folgen Sie mir. Sie werden gerettet werden.

Blinzkopf.

Hol' der Teufel Sie und Ihr rettendes System! Unmensch, Sie zerquetschen mich. Lassen Sie mich los. Sie halten mich ja wie eine Zwangsjacke und doch sind Sie es, der reif für dieselbe ist.

Ziegenspeck.

Schmähen Sie ein Haupt der ernsten Wissenschaft nicht. Oder schmähen Sie auch immer zu, nur folgen Sie mir.

Blinzkopf.

Jamais! Was der Engländer mit nevermind aus-

Digitized by Google

drückt. Ich denke nicht dran. Hier ist mein Platz, hier gilt es meinen Vorsatz auszuführen.

Ziegenspeck.

Sie sind ein hartnäckiger Kranker, gegen den man Gewalt brauchen muß. Sie wollen es nicht anders. Angstwurm! Angstwurm!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Fritz (versteckt) **Zwei Polizeidiener.**

Beide Polizeidiener.

Zu Dienst, Herr Professor, zu Dienst!

Blinzkopf.

Kapitales Evenement! Ist denn ein ganzes Tollhaus los? Ihr da, Männer der öffentlichen Sicherheit eilt zu meinem Schutze herbei, befreit mich aus der mörderischen Umarmung dieses Wahnsinnigen. Ich bin Mitglied des Jokeyklubs. Eigenthümer des Mentor. Vater: Kastor, Mutter: Klystem —

Ziegenspeck.

Hört nicht auf seine Tollheiten! Ihr kennt Eure Instruktion. Helft mir ihn in Sicherheit bringen. Die Menschheit und mein System werden Euch ewig dankbar sein.

Digitized by Google

Erster Polizeidiener.

Auf Befehl des Herrn Polizei-Inspektor, sind Sie unser Arrestant, mein Herr.

Blinzkopf.

Ein Arrestant? Ich ein Arrestant, der ich hier auf der Promenade von einem Uebergeschnappten überfallen und erwürgt werde —

Ziegenspeck.

Fort, fort mit ihm. Ich nehme die Verantwortung auf mich. Hier liegt ein beabsichtigter Selbstmord vor.

Blinzkopf (indem er abgeführt wird).

Blinzkopf und Selbstmord! Was werden Stulpnagel und der Jokeyklub dazu sagen!

(Alle ab).

Zehnter Auftritt.

Fritz (tritt, sich die Hände reibend, hervor).

Fritz.

Der Eine wäre beseitigt. Wenn sich mein guter Onkel noch ferner so tapfer hält, so zweifle ich nicht, daß auch mein anderer und zwar der schlimmere Widersacher aus dem Wege geräumt wird.

Digitized by Google

Elfter Auftritt.

Fritz. Ziegenſpeck (kommt ſtolz zurück).

Ziegenſpeck.

Der iſt beſorgt und aufgehoben. Der erſte Schritt zur Unſterblichkeit iſt geſchehen. Mein Syſtem wird das Uebrige thun. Mein Syſtem wird Wunder verrichten. Wenn der Unglückliche nur erſt vier Wochen nach ihm behandelt worden, wird er auf ewig kurirt ſein. Und biſt du wirklich noch einem zweiten Selbſtmörder auf der Spur?

Fritz (in die Couliſſe deutend).

Statt der Antwort verweiſe ich Sie auf jenen Mann, der dort ſo eben an der Seite des jungen Mädchens die Allee herauf kommt.

Ziegenſpeck.

Menſchenſcheuen Blicks, geſenkten Kopfs, hängenden Leibes, unſicheren Schritts — der Selbſtmörder, wie er im Buche ſteht. Fritz, Fritz, welchen Dank bin ich Dir ſchuldig! An einem Tage krönſt Du alle meine Wünſche!

Fritz.

Still! Ziehen wir uns zurück. Auch dieſen Selbſtmörder zu belauſchen. (Verbergen ſich.)

Digitized by Google

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen (verborgen). **Binnenwolf** und **Angelika.**

Binnenwolf (im Auftreten, für sich)

Blinzkopf hat Zeit gehabt seine Anordnungen zu treffen. Jeden Augenblick kann er kommen.

Angelika.

Es ist also Ihr Ernst, daß ich mein Leben ändern soll?

Binnenwolf.

Ja, Du sollst künftig selbstständig sein. Meine Hand wird Dich ferner nicht mehr leiten. Du mußt auf eigenen Füßen stehen.

Fritz (leise zu Ziegenspeck).

Merken Sie auf was er anspielt?

Ziegenspeck (ebenso).

Ich merke, merke alles.

Binnenwolf.

Du warst mit Deiner Existenz bisher wenig zufrieden. Jetzt liegt es in Deiner Gewalt sie zu ändern. Kein Wort, kein Blick, keine Handlung meinerseits wird Dich daran behindern. Ich werde stumm

Digitized by Google

ſein; Du wirſt ohne mich zu fragen, Deinen Weg zu gehen haben.

Fritz (wie vorher)

Sie hören!

Ziegenſpeck.

Ich höre.

Binnenwolf.

Blinzkopf mag fernerhin Dein Orakel ſein. Ihm magſt Du Dich ferner anvertraun. Angelika, ich bin nicht ohne Gefühl. Komm, umarme mich!

Angelika.

Vater, Sie ſind ſo ſonderbar.

Ziegenſpeck (wie vorher).

Sonderbar, wie Selbſtmörder es immer ſind. Man kennt das ſchon.

Binnenwolf.

Du wirſt an dieſen Augenblick denken. Er wird epochemachend für Dich werden. Was aber auch kommen mag, fluche dem Andenken Deines Vaters nicht.

Angelika.

Ich verſtehe Sie nicht.

Ziegenſpeck (wie vorher).

Um ſo beſſer thue ich es! Der Unſelige, eine ſolche

Digitized by Google

Tochter haben und doch dem finstern Dämon des Selbstmordes zu verfallen, es ist unglaublich!

Binnenwolf.

Die Stunde ist gekommen. Lebewohl.

Angelika (in seinen Armen).

Vater!

Ziegenspeck (wie vorher).

Weine nicht, armes Kind! Ich und mein System sind da und werden Deinen Erzeuger retten.

Binnenwolf.

Sei gefaßt. Was ist denn auch ein solcher Abschied?

Ziegenspeck (wie vorher).

Den Henker auch!

Binnenwolf.

Ein Rauschen im Wasser verkündet, daß er vor sich gehen muß. Also noch einmal: lebewohl! Ich will voran und Dir winken, wenn es so weit ist.

Ziegenspeck (wie vorher)

Halt da! So etwas Entsetzliches darf nicht geschehen. Ich und mein System müssen interveniren.

(Während dieser Worte ist Binnenwolf auf das Gebüsch zugegangen, Ziegenspeck aber hervorgesprungen und hat ihn gepackt.)

Digitized by Google

Ziegenspeck (klammert sich an Binnenwolf).

Rasender, längst trugst Du den Schatten dieser That auf Deiner finstern Stirn; ich schrieb nicht umsonst über diesen volksthümlichen Gegenstand, — ich beobachtete Dich genau.

Binnenwolf.

Schreiben Sie über Narrheit! Ich habe hier mit meinem einzigen Kinde zu thun — ich bin Vater, lassen Sie mich los —

Ziegenspeck.

Unmensch, eben weil Du Vater bist, lasse ich Dich nicht los. Siehe, welch' ein herrliches Gebilde Du bist — und Du willst es zerstören? — Ertrage das Dasein.

Binnenwolf.

Seit mehr, als fünfzig Jahren ertrage ich es, und bin auf hundert gefaßt. Sie nur sind mir ein unerträgliches impertinentes Dasein!

Ziegenspeck.

Wie viel Gutes kannst Du noch stiften!

Binnenwolf.

Man muß mir aber nicht die Hände festhalten. Sie sind stark, wie ein Eisbär! Lassen Sie mich los oder meine Tochter soll Leute herbeirufen —

Digitized by Google

Ziegenſpeck.

Um ihren Vater zu knebeln.

Angelika.

Aber mein Herr . . . .

Ziegenſpeck.

Nur ruhig, es wird nicht nöthig ſein. Ich habe Freunde in meiner Nähe. (Rufend.) Angſtwurm, nur herbei, herbei!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige, Angſtwurm mit Polizei-Dienern.

Ziegenſpeck.

Angſtwurm, thue Deine Pflicht! —

Angſtwurm.

Um Gotteswillen, nur nicht Feuer oder Bierkrawal! — Sonſt alles! —

Ziegenſpeck.

Dieſes Ungeheuer (Zeigt auf Binnenwolf) will Hand an ſich legen. Halten Sie es feſt.

Angſtwurm, (huſtet).

Kommt jetzt oft vor — Ei ei!

Binnenwolf.

Hören Sie mich, Herr Komiſſair — nehmen Sie ſich in Acht! — Hier ſteht der Narr. (Zeigt auf Ziegenſpeck.)

Ziegenſpeck.

Auf meine Verantwortung!

Digitized by Google

Angstwurm.

Bin ich gedeckt?

Ziegenspeck

Alles auf mein Haupt und über mein System! — Führen wir ihn getrost hinweg. Sein Seelenzustand kann sich schnell ändern. Hinweg von diesem verführerischen Gewässer, worin er sich nur zu oft spiegelte. Die Nixe lockte fast auch mich. Nur fort, fort von hier!

Binnenwolf (heulend).

Der Mensch ist von Sinnen und bringt, wie es scheint, die ganze Welt um den Verstand.

Angstwurm.

Er scheint allerdings in einen unnatürlichen Zustand. (Zu den Begleitern.) Nehmt ihn in Eure Mitte!

Binnenwolf.

Es ist ein schändliches Komplott, ein unerhörter Mißbrauch der Philantropie, eine neue Art zu betteln.

Ziegenspeck.

Angstwurm, keine Schwäche! Thun Sie Ihre Pflicht als Mann. Das Jahrhundert wird Ihre That zu würdigen wissen.

(Angstwurm und seine Gehülfen führen Binnenwolf ab, gefolgt von Ziegenspeck.)

Vierzehnter Auftritt.

Angelika (allein).

Angelika. Ich traue meinen Sinnen kaum. Was soll das bedeuten?

Digitized by Google

Fünfzehnter Auftritt.

Angelika. Fritz (hervortretend und sich auf ein Knie vor ihr niederlassend).

Fritz.

Den Verzweiflungsstreich eines Liebenden, der kein anderes Mittel fand, um sich seiner Angebeten zu nähern, sie über ein schändliches Komplott und zugleich von der Größe seiner Neigung zu unterrichten.

Angelika.

Mein Herr — —

Fritz.

Hören Sie mich, ehe Sie mich verdammen. Ihr eigener Vater, von seiner Gier zum Gelde verführt, verkaufte Sie gegen Verzichtleistung auf Ihr Vermögen an einen notorischen Wüstling unserer Stadt, der Sie entführen und zu seiner Frau machen sollte. Ich, der ich Sie aus der Ferne anbete, wie ein Schatten Ihren Schritte folge, erfuhr durch Ihre Hanna von dem schändlichen Abkommen und da ich Sie, ohne Sie selbst in's Gerede zu bringen, dem Fallstricke entziehen wollte, denunzirte ich Ihren Vater sowohl als seinen sauberen Genossen meinem guten Oheim als angehende Selbstmörder. Mein guter Oheim hat nämlich bei aller sonstigen gelehrten Vor-

Digitized by Google

trefflichkeit die fixe Idee ein System erfunden zu haben, mit dem er den Selbstmord zu verhüten im Stande. Dies System glaubt er an Ihrem Vater und an Blinzkopf erproben zu können. Deswegen die Verhaftung, die nicht lange dauern wird. Hier haben Sie das ganze Bekenntniß meiner Schuld. Können und werden Sie mir verzeihen?

Angelika.

Hat Sie in der That nur Liebe für mich zu allen diesen Wagnissen beseelt?

Fritz.

Nur Liebe für Sie, theure Angelika, ich schwöre es und Hanna mag es bezeugen. Sie weiß wie lange, wie tief mein Herz für Sie empfindet.

Angelika.

Stehen Sie auf.

Fritz.

Nur, wenn es mit Ihrer Hand geschehen kann, sonst will ich mich niemals wieder erheben, sondern im Staube elend zu Grunde gehen.

Angelika.

Hier, mein Retter, meine Hand und mein Herz, das Ihnen vom ersten Augenblicke an angehört hat.

Digitized by Google

Fritz (aufspringend).

Das war ein Wort zur rechten Zeit. Es soll mich stark machen in dem Sturme, der jetzt über mich hereinbrechen wird.

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Ziegenspeck, Angstwurm, Binnenwolf, Blinzkopf, Hanna, die beiden Polizeidiener.

Ziegenspeck.

Kein Selbstmörder! Kein Selbstmörder! Mein System ist verloren, mein Ruf ruinirt!

Angstwurm.

Mit der hohen Obrigkeit ein Spiel zu treiben! Das fordert exemplarische Bestrafung!

Blinzkopf.

Mich zum Gelächter zu machen vor dem Jokeyklub! Auf Ehre, es ist ein Majestätsverbrechen!

Binnenwolf.

Ich reiche eine Entschädigungsklage ein. Man hat mein Leben bedroht, meinen Rock verdorben!

Polizeidiener.

Wir wollen unsere Gebühren. Man ruft nicht umsonst den Arm der Exekutive an.

Digitized by Google

Fritz (unter sie tretend).

Meine Herren, ich stelle mich Ihnen, indem ich Ihnen zugleich meine Verlobung mit Fräulein Angelika Binnenwolf anzeige, die auf eine etwas ungewöhnliche Art vor sich gegangen.

Angstwurm.
Was höre ich?
Ziegenspeck.
Mir geht ein Licht auf!
Blinzkopf.
Famose Geschichte!
} Alle zugleich.

Binnenwolf.
Ich bin geprellt!
Polizeidiener.
Wir gratuliren!
} Alle zugleich.

Fritz

Das Ganze ist ein Mißverständniß, das ich herzlich bedaure und möglichst gut zu machen trachten werde. Herr Binnenwolf! (Leise zu diesem.) Wir wollen über das Vergangene einen Schleier werfen. Das Papier, das Sie in Ihrer Rocktasche tragen und was damit zusammenhängt, soll niemals bekannt werden, wenn Sie mich zum Schwiegersohn annehmen.

Digitized by Google

Binnenwolf.

Mein Geld! Mein Geld

Fritz.

Wir werden uns verständigen.

Binnenwolf.

Es sei. Nur mein Geld! Mein Geld!

Fritz.

Herr Blinzkopf! (leise zu diesem.) Die Gondelfahrt und was damit bezweckt ward —

Blinzkopf.

Eine Jokeyklubwette, die ich verloren. Auf Ehre ich zahle den Preis. Nehmen Sie Angelika. Mir bleibt Mentor. Kapitales Pferd! Vater: Kastor, Mutter: Klystem —

Fritz.

Wir sind quitt! — — Herr Polizeiinspektor! (Zu diesem leise) Sie haben durch Ihr entschiedenes Auftreten einen großen Skandal, Sie haben ein Vergehen gegen die öffentliche Moral verhütet. Nur ein Mann von Ihrer ausgezeichneten Spürkraft und Ihrem unübertrefflichen Takte zugleich konnte es in so geschickter Weise thun. Sie haben sich selbst übertroffen und verdienen eine Auszeichnung, auf die ich an betreffender Stelle anzutragen, nicht unterlassen werde.

Digitized by Google

Polizeiinspektor (geschmeichelt, ohne zu verstehen).

Herr Doktor Hagen — meine Schuldigkeit. (Ab.) Wenn ich nur erst wüßte, wie, wo und was.

Fritz.

Polizeidiener! (Zu diesen.) Hier Eure Gebühren und mehr als das.

Polizeidiener.

Wir gratuliren! Wir gratuliren!

Alle.

Gratuliren! Gratuliren!

Hanna (zu Angelika).

Wie sehr wir's dürfen, ich weiß es am Besten.

Fritz (Angelika's Hand erfassend).

Alles im Schick! Stoff zu einem Lustspiel: Wie man zu einer Erklärung kommt!

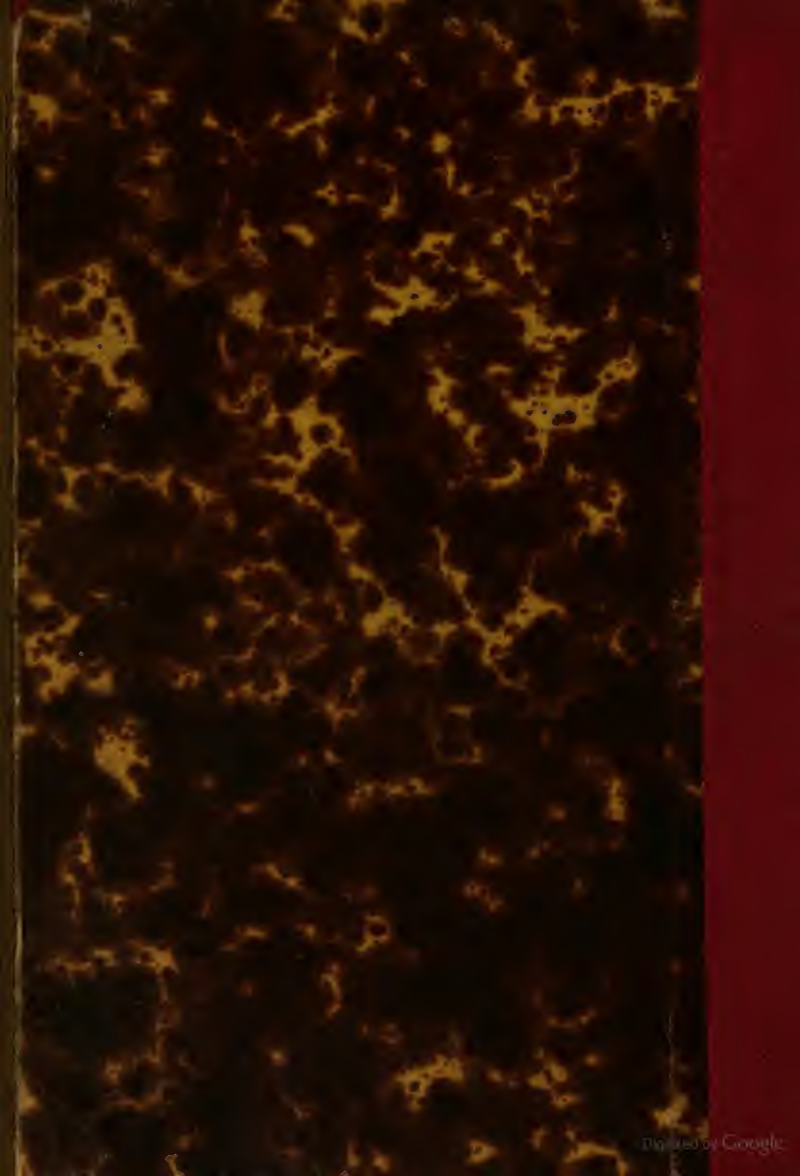
Druck von Richard Schmidt in Reudnitz-Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google